

INFODIENST

Migration, Flucht und Gesundheit



Broschüren auf der Titelseite:

Robert Bosch Stiftung (Hg.), Rainer Ohliger

Zeitenwende in der Flüchtlings- und Asylpolitik 2022?

Handlungsempfehlungen für lernende Systeme

Seite 25

Niedersächsisches Institut für frühkindliche
Bildung und Entwicklung (nifbe) (Hg.)

Gemeinsam an einem Strang ziehen

Zusammenarbeit mit vielfältigen Familien in der KiTa

Seite 36

Migration Policy Institute (Hg.), Natalia Banulescu-Bogdan

From Fear to Solidarity

The Difficulty in Shifting Public Narratives about Refugees

Seite 31

Impressum

InfoDienst

Migration, Flucht und Gesundheit

Herausgeberin:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), 50819 Köln
Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion:

Redaktionsbüro
Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar
Anton-Burger-Weg 95, 60599 Frankfurt
kontakt@id-migration.de
Telefon: 069 68 20 36

Druck:

XXXXXXXXXXXXX

Dieses Medium wurde klimaneutral gedruckt.

Dieser Infodienst ist kostenlos erhältlich als Einzelheft oder im Abo über das Redaktionsbüro. Er ist nicht zum Weiterverkauf durch den Empfänger / die Empfängerin oder durch Dritte bestimmt.

Inhalt

Termine, Tagungen, Fortbildungen	9
Transkulturelle gesundheitliche Versorgung: von der Versorgungsforschung bis in die Praxis	10
23. und 24. September 2022 online aus Hamburg	
Elternarbeit kultursensibel gestalten	11
27. September 2022 in Andernach	
Health System Responses to Migration: From crisis mode to diversity-sensitive inclusive systems	12
9. bis 12. November 2022 in Berlin	
Interkulturelle Kompetenz im Gesundheitswesen – Schwerpunkt: Ehre, Scham und Schmerz	13
22. November 2022 in Montabaur	
Materialien	15
Arbeitshilfen, Merkblätter und mehr auf Ukrainisch	16
Tip-doc-Materialien jetzt auch auf Ukrainisch	17
NFTN-Flyer auf Ukrainisch, Russisch und Deutsch	18
Aktualisierung der Sammlung fremdsprachiger Gesundheitsinformationen des Landesentrums Gesundheit NRW	18
Hilfe und Informationen zu Tuberkulose für ukrainische Geflüchtete und Behandelnde	19
Welche Impfungen sollten Geflüchtete (z. B. aus der Ukraine) jetzt erhalten, um ihre Gesundheit zu schützen und Ausbrüche zu verhindern?	19
Gesundheitsförderung mit Geflüchteten – jetzt!	20
Informationen für Menschen aus der Ukraine	20
Zwei Kurzfilme „Flucht und Trauma“ für Geflüchtete	21
Psychosoziale Unterstützung für Geflüchtete aus der Ukraine	21
Informationen für geflüchtete Kinder und Jugendliche aus der Ukraine	22
Schutz vor Menschenhandel auf der Flucht	22
Geflüchtete Kinder und Jugendliche aus der Ukraine	23
Geflüchtete aus der Ukraine. Eine Einschätzung der Integrationschancen	23
Erste Hinweise zu Rechtsfragen im Zusammenhang mit der Flucht von ukrainischen Kindern, Jugendlichen und ihren Familien nach Deutschland	24
Bestehende jugendhilferechtliche Strukturen gelten auch für ukrainische Jugendliche!	24
Zeitenwende in der Flüchtlings- und Asylpolitik 2022?	25
Impulse für bestehendes Asylsystem	25
Stellungnahmen des BIM zu den Folgen des Kriegs in der Ukraine für Migration und Integration	26
Reaktionen auf den Ukraine-Krieg	26
Information Sheet – Measures in response to the arrival of displaced people fleeing the war in Ukraine	27
Meeting the health needs of displaced people fleeing Ukraine: Drawing on existing technical guidance and evidence	27
Soziale Inklusion geflüchteter Frauen	28

Geflüchtete Frauen	28
Integrationsarbeit unbegleiteter minderjähriger Geflüchteter.....	29
Integrationsperspektive duales System?	29
Zeitschrift für erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung (ZeM)	30
Netzwerk- und Sozialraumarbeit im Kontext von Migration, Flucht und Integration	30
Deutschland und seine Flüchtlinge	31
From Fear to Solidarity	31
Flucht, Migration und kommunale Schulsysteme	32
Geflüchtete Menschen mit Behinderung und deren Angehörige	32
Global Report on Internal Displacement 2022	33
Brennpunkt Westafrika	33
Ethnic Inequalities in Healthcare: A Rapid Evidence	34
Dialogreihe „Gesundheitliche Chancengleichheit – Im Gespräch mit Wissenschaft und Praxis“	34
Systemrelevant	35
Alter(n) und Migration in Deutschland.....	35
Gemeinsam an einem Strang ziehen	36
Migrationsbedingte Vielfalt in der Kita	36
Integration gelungen?.....	37
Migration und Integration in der Sozialen Arbeit	37
Status and Ethnic Identity.....	38
Praxisbuch Interkulturelle Handlungskompetenz	38
Er gehört zu mir	39
DITIB Jugendstudie 2021	39
Automatisierte Entscheidungsfindung in der Migrationspolitik: eine Navigationshilfe	40
Assessing the Success of the UN's Global Compact for Migration.....	40
DisAbility in der Migrationsgesellschaft.....	41
Arbeitstitel: Migrationsgesellschaft	41
Rassismus- und Rechtsextremismusbekämpfung als Arbeitsfelder der Polizei	42
Institutioneller Rassismus in Behörden	42
Antisemitismus in Europa – eine Problemanzeige im Kontext des interreligiösen Dialogs.....	43
Migrationsgesellschaft – Rassismus – Bildung	43
Projekte	45
SOS Meldestelle Ukrainische Waisenhäuser und Kinderheime	46
Bundeskontaktstelle	47
Hilfsabfrage von Wohn- und Transferangeboten für Menschen mit Behinderungen	48

Dolmetsch-Nothilfe: Ukrainisch	49
Hilfe bei traumatischen Erlebnissen für Menschen aus der Ukraine	50
Refugio München Mental Health Center Ukraine*	51
Bundesverband für Freie Berufe e. V. startet Jobportal für Ukrainerinnen und Ukrainer	52
Anerkennung ausländischer Zeugnisse und Qualifikationen	53
DEAF Refugees – taub und auf der Flucht	54
Stiftungen unterstützen Schulen bei der Aufnahme ukrainischer Kinder	55
Netzwerk geflüchtete Mädchen und junge Frauen	56
Vernetzte Daten, vernetzte Behörden?	57
Im Fokus: Geflüchtete	59
Prävalenzen für eine posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) bei Geflüchteten und gesetzliche Behandlungsansprüche in Deutschland	60
Behandlung der posttraumatischen Belastungsstörung bei geflüchteten Menschen mit Imagery Rescripting	64
Psychosoziales Behandlungszentrum (PSZ) für Menschen mit Kriegs- und Fluchterfahrungen	68
Links	73
Anlaufstellen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete	74
Mehrsprachige Gesundheitsinformationen für Geflüchtete und Ärzte	83
Medien der BZgA im Migrationsbereich	88
Abonnement InfoDienst: Bestellung, Änderung, Kündigung	89

Tipps zu Ihrem Beitrag im InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) gibt den Informationsdienst Migration, Flucht und Gesundheit heraus: vier Mal jährlich gedruckt und ständig aktualisiert im Internet (www.infodienst.bzga.de). Er ist aus dem InfoDienst des bundesweiten Arbeitskreises Migration und öffentliche Gesundheit hervorgegangen, der vom Büro der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung koordiniert wird.

Dieser InfoDienst ist eine offene Informationsbörse; Zielgruppe sind alle, die auf dem Gebiet Migration, Flucht und Gesundheit arbeiten. Die Beiträge werden nicht geprüft und nicht bewertet. Firmenbezogene Produktwerbung kann nicht berücksichtigt werden. In der Rubrik „Im Fokus“ finden Autoren- und redaktionelle Beiträge zum jeweiligen Themenschwerpunkt Platz.

zurzeit erreicht die Druckfassung des InfoDienstes Migration, Flucht und Gesundheit 3.000 Adressen im öffentlichen Gesundheitsdienst und weit darüber hinaus. Sie liegt häufig bei Tagungen und Fortbildungen aus. Vor allem im Internet wird der InfoDienst intensiv genutzt; Titel- und Schlagwortsuche erleichtern hier die gezielte Recherche.

Wir bitten Sie um Informationen und Hinweise zum Themengebiet. Bitte nennen Sie immer Ansprechpartnerinnen und -partner mit Kontaktdaten, bei Bestellmöglichkeiten Kosten und Bezugsadresse. Falls vorhanden, schicken Sie bitte ein druckfähiges (Cover-)Bild oder Logo mit. Auch die beiden Linklisten zu Gesundheitsinformationen und Gesundheitsversorgung für Flüchtlinge sollen sukzessive auch durch Ihre Hinweise erweitert werden

Rubriken des InfoDienstes:

- Termine, Tagungen, Fortbildungen
- Materialien
- Projekte und Ideen
- Im Fokus: Geflüchtete
- Links (Gesundheitsinformationen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete)
- BZgA-Medien

Wir freuen uns, wenn Sie für diesen InfoDienst werben. Einen Bestellzettel finden Sie am Ende des Heftes; Besteller sollten Personen, nicht anonyme Institutionen sein.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen und mit Beiträgen an die Redaktion, nicht an die BZgA:

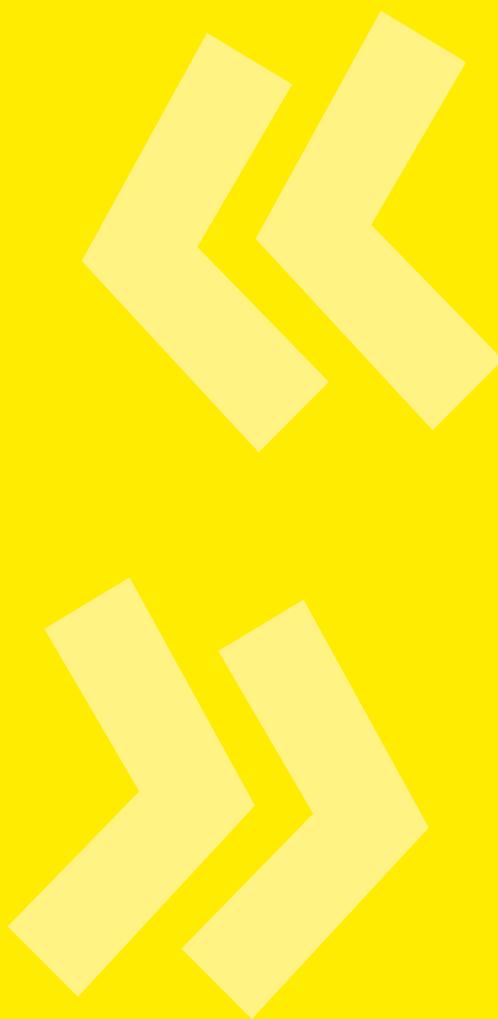
Redaktionsbüro

Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar
Anton-Burger-Weg 95
60599 Frankfurt
kontakt@id-migration.de

Redaktionsschluss für die vier Druckausgaben:

Ausgabe 1: Ausgabe 1/2022 (Redaktionsschluss 10. Dezember) ist nicht erschienen
Ausgabe 2: 10. März
Ausgabe 3: 10. Juni
Ausgabe 4: 10. September

Termine, Tagungen, Fortbildungen



Dachverband der transkulturellen Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im deutschsprachigen Raum e. V.; in Kooperation mit der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE)

Transkulturelle gesundheitliche Versorgung: von der Versorgungsforschung bis in die Praxis

15. Kongress des Dachverbands der transkulturellen Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im deutschsprachigen Raum e. V. (DTPPP)

23. und 24. September 2022 online aus Hamburg



Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

Österreich, Deutschland und die Schweiz sind Länder mit Zuwanderungsgeschichte. In Zeiten rasant fortschreitender Globalisierung einerseits und politischen, ökologischen, ökonomischen Bedrohungen andererseits haben Migrationsbewegungen, Entwurzelung, Flucht und Vertreibung eine relevante gesellschaftliche Bedeutung. Menschen mit Migrationsgeschichte, Geflüchtete und Asylsuchende sind psychisch oft schwer belastet. Wie lässt sich die aktuelle Situation im Bereich der transkulturellen Gesundheit in der Versorgungsforschung abbilden? Wo liegen Möglichkeiten und Grenzen der Forschung? Was können gewonnene Ergebnisse der Versorgungsforschung konkret für den praktischen Alltag bedeuten? Welche Auswirkungen ergeben sich hieraus auf eine postmigrantische Gesellschaft?

In diesem Spannungsfeld soll sich thematisch der 15. DTPPP-Kongress am Universitätsklinikum in Hamburg-Eppendorf bewegen.

Themen:

- Bedeutung der Interaktion zwischen Forschung und Versorgung: Wiener Modell
- Geschichteter Rassismus in der Psychiatrie
- Vielfalt, gerne! Rassismus, lieber nicht? – Anti-Rassismusarbeit in Organisationen: Strukturelle Maßnahmen und institutionelle Ansätze.
- Kriegstraumatisierungen: psychologische Folgen und die Besonderheiten in der Therapie. Ergebnisse einer Studie mit tschetschenischen Flüchtlingen
- Herausforderungen psychotherapeutischer Versorgung am Beispiel der Arbeit von Centra.
- Lücken und Erfolgsfaktoren für eine chancengerechte gesundheitliche Versorgung
- Sucht-Trauma-Flucht – Besondere Anforderungen an die Versorgung von Geächteten mit Substanzmissbrauch
- Abschlussvortrag: „Wessen Erinnerung zählt?“

Veranstaltungszeit:

23. September, 9.15 Uhr (18 Uhr: Mitgliederversammlung) bis 24. September 2022, 14.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online-Tagung über Zoom, übertragen aus Hamburg

Kosten:

90 €, 70 € für DTPPP-Mitglieder, 35 € für Studierende; mit Eingang der Teilnahmegebühr erhalten Sie Ihre Zugangsdaten

Anmeldung und weitere Informationen:

www.ce-management.com; geben Sie bitte Ihre erste bzw. zweite Wahl für Workshop/Supervision an (siehe Programm)

Kontakt:

info@dtppp.com

IN TERRA – Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge. Koordinierungsstelle für die interkulturelle Öffnung des Gesundheitssystems in RLP

Elternarbeit kultursensibel gestalten

27. September 2022 in Andernach



Viele Eltern berichten, dass sie in ihrem Erziehungsalltag in Deutschland sehr verunsichert sind. Sie erleben Gemeinsamkeiten mit ihren Erziehungsvorstellungen, aber auch viele Unterschiede. Außerdem machen sie die Erfahrung, dass eigene Erziehungskompetenzen und Ressourcen wenig Anerkennung finden. Hier gilt es Eltern frühzeitig abzuholen und niedrigschwellige Zugänge zu schaffen.

In der Elternberatung und in speziell konzipierten Elternkursen arbeitet das PSZ mit der Methode des interkulturellen Pendelns. Die Methode wurde bei REFUGIO München entwickelt und bietet die Möglichkeit, immer wieder in den Vergleich zwischen dem früher und heute zu gehen. Im Forum werden kultursensible Beratung, die Methode des interkulturellen Pendelns und die Inhalte der Module der Elternkurse vorgestellt.

Zielgruppe:

Lehrerinnen und Lehrer, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Jugendamtsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, Fachkräfte aus dem Sozialwesen

Veranstaltungszeit:

27. September 2022, 10 bis 13 Uhr

Veranstaltungsort:

Pfarrheim Maria Himmelfahrt, Kirchstraße 11, 56626 Andernach

Kosten:

20 €

Anmeldung und weitere Informationen:

https://interkulturell-gesundheit-rlp.caritas-rhein-mosel-ahr.de/news/2022-09-27_elternarbeit.pdf

Kontakt:

Caritasverband Rhein-Mosel-Ahr e.V.

IN TERRA Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge

Koordinierungsstelle für die interkulturelle Öffnung des Gesundheitssystems

Ludwig-Hillesheim-Str. 3, 56626 Andernach

Nicole Merzbach

Tel.: 02632 / 250220

E-Mail: koordinierungsstelle@caritas-rma.de

Universitätsklinikum Heidelberg, Sektion Health Equity Studies & Migration in Kooperation mit der Universität Bielefeld (AG Bevölkerungsmedizin und Versorgungsforschung)
EUPHA Migrant Health Section & Lancet Migration European Hub

Health System Responses to Migration: From crisis mode to diversity-sensitive inclusive systems

9. bis 12. November 2022 in Berlin

Many health systems in Europe are poorly prepared to respond to the health needs of migrant populations, including labour migrants, asylum seekers and refugees, undocumented migrants, or mixed-migration flows. In a globalizing world, characterized by uncertainties, international mobility has become the rule rather than the exception. Patterns of migration in the last decades have ranged from continuous flows to large-scale displacements, caused by multifactorial and syndemic causes, such as war, financial crises, natural disasters and climate change. Despite these global and transformative forces, health systems are stuck in national silos, and have not kept pace with the increasing human mobility in terms of normative, structural, or systemic perspectives.

Agnostic tactics, political ignorance, and overt racism have contributed to exclusionary and securitized health policies, and to societal responses which treat migration as a nuisance, a threat, or a transient. As such, health system responses to migration

are often haphazard, fragmented, normatively loaded, and based on exceptionalism. In order to strengthen health systems and be prepared for 'a world on the move', a radical shift is required from ad hoc and crisis responses to diversity-sensitive inclusive health systems.

The workshop brings together experts from across Europe to take stock based on experiences from the summer of migration 2015, the COVID-19 pandemic, and most recently the war in Ukraine to discuss the role of data, governance, and policy in facilitating such a shift. The event further aims to bring together researchers, civil society, policy makers, and migrant advocacy groups to foster sustainable networks that collaborate across European countries towards diversity-sensitive inclusive health systems. To this end, we aim to produce policy-oriented outputs with all participants, summarising conclusions from each panel including calls for action.

Veranstaltungszeit:

9. November, 9 Uhr (Pre-Conferences), bis 12. November 2022, 15.45 Uhr

Veranstaltungsort:

Hub27 Berlin, Jafféstrasse 2 14055 Berlin

Kosten:

Registrierungsgebühr in Höhe von 20 €

Anmeldung:

über die Website der European Public Health Konferenz: <https://ephconference.eu/register-107>

Kontakt:

Respond.AMED@med.uni-heidelberg.de

Weitere Informationen:

The event is (co-)funded by the German Ministry for Education and Research in the scope of the project RESPOND (www.respond-study.org).

Link zur EPH Website: <https://ephconference.eu/2022-pre-conference-health-system-responses-to-migration-434>

IN TERRA – Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge. Koordinierungsstelle für die interkulturelle Öffnung des Gesundheitssystems in RLP. LandesPsychotherapeutenKammer Rheinland-Pfalz

Interkulturelle Kompetenz im Gesundheitswesen – Schwerpunkt: Ehre, Scham und Schmerz

22. November 2022 in Montabaur



Flucht und Migration verändern die Welt und führen zu neuen Herausforderungen im Berufsalltag und in der Gesellschaft. Menschen mit ganz unterschiedlicher kultureller Prägung treffen aufeinander. Dies stellt viele Akteurinnen und Akteure in Gesundheitsberufen vor neue Aufgaben. Schnell kann es zu Irritationen, Missverständnissen und Konflikten kommen. Gerade im sensiblen Arbeitsfeld der medizinischen und psychiatrisch-psychotherapeutischen Versorgung ist es wichtig, kulturelle Aspekte zu erkennen, um eine bestmögliche Behandlung der Patientinnen und Patienten zu gewährleisten und Entlastung in der eigenen Berufspraxis zu schaffen. Interkulturelle Kompetenz wird damit zu einer Schlüsselqualifikation. Das Workshopangebot richtet sich vornehmlich an Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten sowie Ärztinnen und Ärzte und ist als vertiefende Ergänzung zur Veranstaltung „Interkulturelle Kompetenz als Schlüsselqualifikation im Gesundheitswesen“ angelegt. Schwerpunkt der Vertiefung ist der Themenkomplex „Ehre, Scham und Schmerz“.

Grundkenntnisse zur interkulturellen Kompetenz sind von Vorteil. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, Anmeldung erforderlich.

Veranstaltungszeit:

22. November 2022, 9.30 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Forum St. Peter, Auf dem Kalk 9, 56410 Montabaur

Kosten:

50 €

Anmeldung und weitere Informationen:

https://interkulturell-gesundheit-rlp.caritas-rhein-mosel-ahr.de/news/2022-11-22_interkulturelle-kompetenz-vertiefung.pdf

Kontakt:

Caritasverband Rhein-Mosel-Ahr e.V.

IN TERRA Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge

Koordinierungsstelle für die interkulturelle Öffnung des Gesundheitssystems

Ludwig-Hillesheim-Str. 3, 56626 Andernach

Nicole Merzbach

Tel.: 02632 / 250220

E-Mail: koordinierungsstelle@caritas-rma.de

Materialien



Arbeitshilfen, Merkblätter und mehr auf Ukrainisch

Im Rahmen der gesundheitlichen Versorgung für nach Deutschland geflüchtete Menschen aus der Ukraine stellt die BZgA Informationsmaterialien zur u.a. Corona-Schutzimpfung, zu Hygienemaßnahmen und zu Kindergesundheit in ukrainischer Sprache zur Verfügung. Linksammlungen enthalten zum Teil auch Angebote auf Russisch und Englisch.

Orientierungshilfen für Geflüchtete zum Thema Corona-Schutzimpfung und Infektionsschutz

Material auf Ukrainisch über die in Deutschland zugelassenen COVID-19-Impfstoffe, deren Wirkweisen sowie Empfehlungen für verschiedene Alters- und Bevölkerungsgruppen. Für aus der Ukraine in Deutschland eintreffende Menschen, die in Teilen über einen noch nicht ausreichenden Impfschutz vor dem Coronavirus verfügen, sind der Schutz vor einer Corona-Infektion und die Corona-Schutzimpfung besonders wichtig

Beratungsangebote und wichtige Informationen für Schwangere und Familien

Informationen für Fachkräfte, die Familien mit Fluchterfahrungen beraten. Themen sind zum Beispiel der Umgang mit traumatisierten Müttern und Kindern.

Informationen zum Thema Kindergesundheit

Im Fachkräfteportal auf kindergesundheit-info.de besteht eine themensortierte Übersicht zu mehrsprachigen Materialien von geprüften Drittanbietern inkl. ukrainischer Medien für die Zielgruppe Eltern von jungen Kindern.

Videos in ukrainischer Sprache

Die BZgA bietet Informationen in ukrainischer Sprache zum Thema Schutz vor dem Coronavirus als Videos an. Die vier kurzen Clips informieren zur Corona-Schutzimpfung, zum Ablauf der Impfung, zu Tests auf das Coronavirus, den „3G-, 3G-Plus-, 2G- und 2G-Plus-Regelungen“ und über Hygienemaßnahmen im Alltag.

Informationen zum Thema Diabetes in Landessprache

Für Geflüchtete aus der Ukraine mit Diabetes, Diabetes-Fachkräfte und Interessierte hält diabinfo.de die wichtigsten Informationen sowie Downloadmaterial auf Ukrainisch und Deutsch bereit.

Online-Zugang zu den genannten Materialien:

<https://shop.bzga.de/arbeitshilfen-merkblaetter-und-mehr-auf-ukrainisch>

Kontakt:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Maarweg 149–161, 50825 Köln

für schriftliche Medienbestellungen:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 50819 Köln

Tel.: 0221 8992-0; Fax: 0221 8992-300

E-Mail: poststelle@bzga.de (für Anfragen, Mitteilungen)

E-Mail: bestellung@bzga.de (für Bestellungen von Medien und Materialien)

Setzer Verlag e. K.

Tip-doc-Materialien jetzt auch auf Ukrainisch

Der Setzer Verlag hat viele seiner Materialien jetzt auch ins Ukrainische übersetzt:

tip doc medic – Arzt-Patient-Gespräch in Bildern, Ukrainisch-Deutsch

Der medizinische Sprachführer enthält über 1000 Stichworte für das niederschwellige Patientengespräch zu Anamnese, Diagnostik und Therapie.

Medizinisches Bildwörterbuch mit Untertiteln in Ukrainisch:

ISBN 978-3-9821731-5-3, 17,90 €

tip doc medic App – Ukrainisch-Deutsch

Die App ist ein umfassender medizinischer Sprachführer und enthält fast 1200 Begriffe für das niederschwellige Patientengespräch zu Anamnese, Diagnostik und Therapie. In 27 Sprachen, darunter auch Ukrainisch.

Jetzt bei Google Play und im Apple App Store für 5,99 €

tip doc Psychiatrie in Ukrainisch

Die Broschüre enthält wesentliche Begriffe der Psychiatrischen Anamnese und Fragen in Belastungssituationen. Sie ist eine Auskopplung aus dem Buch tip doc Psychiatrie und jetzt im freien Download auf der Webseite des Verlags erhältlich.

http://www.setzer-verlag.com/epages/79584208.sf/de_DE/?ObjectPath=/Shops/79584208/Products/978-3-9816248-5-4

tip doc Kinderkrankheiten auch in Ukrainisch

24-seitige bebilderte Broschüre zu Verhalten bei Verdacht auf eine Kinderkrankheit in Kindertageseinrichtungen und Schulen und Steckbriefen zu allen Kinderkrankheiten plus Verhalten bei Fieber und Magen-Darm-Infekten.

Jetzt zum freien Download unter:

http://www.setzer-verlag.com/epages/79584208.sf/de_DE/?ObjectPath=/Shops/79584208/Products/31

tip doc Anamnesebogen und Therapieplan in Ukrainisch

Bei fast jedem Arzt bekommt man als Patient zu Beginn einen Fragebogen zu Beschwerden, Vorerkrankungen, Medikation, Voroperationen und Allergien ausgehändigt. Dieser Anamnesebogen enthält die wichtigsten Stichpunkte auf Deutsch und Ukrainisch.

Zum freien Download auf der Verlagsseite:

http://www.setzer-verlag.com/epages/79584208.sf/de_DE/?ObjectPath=/Shops/79584208/Categories/Download

tip doc emergency

Bei Notfällen verschaffen sich Rettungsassistentinnen und Ärzte mit kurzen und prägnanten Fragen einen Überblick über die Situation. Dieses Bildwörterbuch unterstützt Sie bei der Kommunikation. Das bewährte Kompendium fährt auf vielen Notarzt- und Rettungswagen mit, ist für viele unverzichtbarer Begleiter im Einsatzdienst geworden. Die neue Auflage ist ergänzt um ein Kapitel „Unfall“ und die Sprache Ukrainisch.

ISBN 978-3-9821731-4-6; 15,90 €

Kontakt:

setzer verlag e.k., Seyfferstr. 53, 70197 Stuttgart

www.setzer-verlag.de

fon 0160-97662113

Christina Heiligensetzer, heiligensetzer@gmx.de



Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e. V.

NTFN-Flyer auf Ukrainisch, Russisch und Deutsch

Aufgrund der steigenden Zahl von Geflüchteten aus der Ukraine haben wir einen Flyer auf Ukrainisch und auf Russisch aufgesetzt. Der Flyer enthält die Kontaktdaten unserer Psychosozialen Zentren in Niedersachsen sowie Informationen zu unseren Angeboten, etwa zu unseren Offenen Sprechstunden oder Kinder- und Jugendsprechstunden.

Die Flyer finden Sie online unter:

www.ntfn.de/flyer-und-broschuren-des-ntfn/

Benötigen Sie gedruckte Flyer für Ihre Einrichtung? Senden Sie uns eine formlose E-Mail an info@ntfn.de

Kontakt:

Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e. V.

Geschäftsstelle Hannover

Marienstraße 28, 30171 Hannover

Tel.: 0511-856 445-0

info@ntfn.de



Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen,
Fachgruppe Prävention und Gesundheitsförderung

Landeszentrum Gesundheit
Nordrhein-Westfalen



Aktualisierung der Sammlung fremdsprachiger Gesundheitsinformationen des Landesentrums Gesundheit NRW

Neu: Hinweise auf Internetseiten und Materialien in ukrainischer Sprache

Das Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (LZG.NRW) hat die Sammlung der qualitätsgeprüften, fremdsprachigen Gesundheitsinformationen als Unterstützung für die Arbeit im Bereich Migration und Gesundheit umfassend ergänzt und aktualisiert. Das Angebot soll eine Lotsenfunktion zu relevanten und qualitätsgesicherten Informationen einnehmen und ist – sowohl mit als auch ohne bisherige Kenntnisse im Gesundheitsbereich – nutzbar.

Aus aktuellem Anlass finden sich zudem Informationen zum Coronavirus sowie Hinweise auf Internetseiten und Materialien in ukrainischer Sprache, die sich an geflüchtete Menschen richten.

Die fremdsprachigen Gesundheitsinformationen sind auf den Seiten des LZG.NRW abrufbar:

<https://www.lzg.nrw.de/9613345>

Kontakt:

Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen, Fachgruppe Prävention und Gesundheitsförderung

Dr. Anna Reeske-Behrens & Theresa Harbig

Tel.: +49 234 91535-2104, Praevention@lzg.nrw.de

DZK – Deutsches Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose



Hilfe und Informationen zu Tuberkulose für ukrainische Geflüchtete und Behandelnde

Das Deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose (DZK) ist eine Nichtregierungsorganisation (NGO), die sich in Deutschland um die Bedürfnisse von Tuberkulose-Patientinnen und -Patienten kümmert und die nationalen Empfehlungen zur Prävention und Therapie herausgibt. Das DZK versammelt auf seiner Homepage zahlreiche Informationen für ukrainische Geflüchtete und deren Behandelnde:

<https://www.dzk-tuberkulose.de/hilfe-und-informationen-zu-tuberkulose-fuer-ukrainische-fluechtlinge-und-behandelnde/>

Weitere Informationen zu Tuberkulose bei ukrainischen Geflüchteten finden Sie auf den Seiten des Robert-Koch-Instituts

https://www.rki.de/DE/Content/GesundAZ/F/Flucht/Merkblatt_Tuberkulose_Gefluechtete.html

oder unter Explain TB nun auch in ukrainischer Sprache

<https://www.explaintb.org/info/uk>

Kontakt:

DZK – Deutsches Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose e.V.

<https://www.dzk-tuberkulose.de/ukraine/> E-Mail: info@dzk-tuberkulose.de

Robert-Koch-Institut



Welche Impfungen sollten Geflüchtete (z. B. aus der Ukraine) jetzt erhalten, um ihre Gesundheit zu schützen und Ausbrüche zu verhindern?

Handreichung, Stand 31. März 2022

Wenn geflüchtete Menschen aus Kriegs- oder Krisengebieten, wie der Ukraine, nach Deutschland kommen, sollten ihnen frühzeitig alle Impfungen angeboten werden, die die Ständige Impfkommission (STIKO) für die in Deutschland lebende Bevölkerung empfiehlt. Ein aktueller Impfschutz ist entscheidend, um die Gesundheit von Menschen, die ggf. zeitweise auf engem Raum leben müssen, individuell zu schützen und Ausbrüche zu verhindern. Die Impfpfehlungen sind für die jeweilige Altersgruppe zu berücksichtigen. Diese Handreichung beinhaltet Informationen zu relevanten Impfungen für Geflüchtete und ist für impfende Stellen sowie für die Versorgung verantwortliche Stellen gedacht.

Die Handreichung führt abschließend auch Links zu Empfehlungen der STIKO und Informationsmaterialien des RKI auf, die dabei helfen können, Personen über geplante Impfungen und die zu verhütenden Krankheiten aufzuklären.

Die Handreichung ist online verfügbar unter:

https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/Impfen/Stichwortliste/F/Flucht_empfohlene_Impfungen.pdf?_blob=publicationFile

AG Gesundheitsförderung mit Geflüchteten.
Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit

Gesundheitsförderung mit Geflüchteten – jetzt!

Hinweise zur gesundheitsbezogenen Situation der Geflüchteten aus der Ukraine

Der Krieg in der Ukraine treibt Millionen Menschen in die Flucht, in großer Zahl auch nach Deutschland. Die Geflüchteten müssen traumatische Erlebnisse durch Krieg und Flucht bewältigen. Sie fürchten um ihre Heimat und die dort Zurückgebliebenen. Nun stehen sie vor den Herausforderungen einer fremden Umgebung, Sprache und Kultur. Ihre Widerstandskräfte sind damit stark strapaziert, sie sind einem erhöhten gesundheitlichen Risiko ausgesetzt.

Es ist daher eine vordringliche Aufgabe, die gesundheitlichen Ressourcen der Geflüchteten schnellstmöglich und fachgerecht zu stärken sowie Einrichtungen, Netzwerke und private Helfende darin zu unterstützen, Geflüchtete zu begleiten und zu beraten.

Die 2021 veröffentlichte Handreichung „Gesundheitsförderung mit Geflüchteten“, unter <https://shop.bzga.de/gesundheitsfoerderung-mit-gefluechteten-luecken-schliessen-angebote-61500003> in gedruckter Form kostenlos erhältlich, bietet Ihnen Anregungen und Unterstützung. Die Besonderheiten der Situation der Geflüchteten aus der Ukraine, auch im Unterschied zu anderen Herkunftsgebieten, die sich 2022 ergeben haben, werden ergänzend hervorgehoben.

Weitere wertvolle Informationen finden Sie in der Linkliste „Angebote der Gesundheitsförderung und Prävention mit Geflüchteten aus der Ukraine“

<https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/linkliste-ukraine/>

Die Hinweise zur gesundheitsbezogenen Situation der Geflüchteten aus der Ukraine (April 2022) sind online verfügbar unter:

https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/fileadmin/user_upload/pdf/Leitthemen/Gefluechtete/Hinweise_Gesundheitsfoerderung_jetzt_Ukraine.pdf

Kontakt:

Geschäftsstelle des Kooperationsverbunds Gesundheitliche Chancengleichheit bei Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.

Stefan Pospiech (V.i.S.d.P.) Friedrichstr. 231, 10969 Berlin

E-Mail: info@gesundheitlichechancengleichheit.de

Schweizerisches Rotes Kreuz migesplus.ch

Informationen für Menschen aus der Ukraine

Schweizerisches Rotes Kreuz
migesplus.ch 

Die neue Themenseite für Menschen aus der Ukraine liefert wichtige Informationen, die Geflüchtete, Gastfamilien und betreuende Fachpersonen dringend benötigen: Informieren Sie sich über die Kranken- und Unfallversicherung und finden Sie Broschüren, Merkblätter und Filme zu allen Gesundheitsthemen. migesplus.ch bewährt sich einmal mehr als zentrale Bezugsquelle von relevanten Gesundheitsinformationen für verletzte Zielgruppen in Krisenzeiten.

Informationen online verfügbar unter:

<https://www.migesplus.ch/themen/ukraine>

Kontakt:

Schweizerisches Rotes Kreuz migesplus

Werkstrasse 18, Postfach, 3084 Wabern, Tel: 058 400 45 24, info@migesplus.ch

Zwei Kurzfilme „Flucht und Trauma“ für Geflüchtete

Jetzt mit ukrainischen, polnischen und russischen Untertiteln

Unsere Filme zur psychischen Gesundheit von Flüchtlingen und Helfenden sind leider wieder hochaktuell – 2017 haben wir sie im Rahmen des RefPsych-Projekts am Max-Planck-Institut für Psychiatrie erstellt und in 14 Sprachen übersetzt. Jetzt haben wir Versionen mit ukrainischen, polnischen und russischen Untertiteln hinzugefügt. Die Kurzfilme „Flucht und Trauma“ klären über mögliche körperliche und psychische Symptome nach Flucht und Migration auf und sollen zur Entlastung beitragen. Der zweite Film zeigt Selbsthilfestrategien auf. Bitte leiten Sie unsere Filme gerne weiter, teilen und verbreiten Sie sie, damit wir möglichst vielen Menschen helfen können!

Die Filme liegen auf YouTube sowie auf unserer Website:

<https://www.psych.mpg.de/refpsych>

<https://www.youtube.com/channel/UChzUzjE-v0BDkSgpSAi6WYg>

Kontakt:

Anke Schlee, Pressesprecherin, Max-Planck-Institut für Psychiatrie
Kraepelinstraße 2–10, 80804 München, Tel. 0049 89 30622-263
anke_schlee@psych.mpg.de / www.psych.mpg.de

Refugio München

Psychosoziale Unterstützung für Geflüchtete aus der Ukraine

Zwei Videos mit Ratschlägen von Expertinnen und Experten

Menschen, die gerade aus der Ukraine vor dem entsetzlichen Krieg zu uns geflüchtet sind, haben Schreckliches erlebt. Vor allem die Kinder waren und sind hohen psychischen Belastungen ausgesetzt. Aber Kinder können sehr resilient sein, wenn ihnen sofort geholfen wird. Dazu haben unsere Expertinnen und Experten zwei Videos erstellt, die Eltern und Bezugspersonen erklären, wie sie den Kindern und sich selbst durch diese schwere Zeit helfen können:

- Psychosoziale Unterstützung für geflüchtete Erwachsene
- Psychosoziale Unterstützung für geflüchtete Eltern: Umgang mit Kindern in Krisenzeiten

Die beiden YouTube-Videos unter:

<https://www.refugio-muenchen.de/ukraine/videos/>

Kontakt:

REFUGIO MÜNCHEN

Rosenheimer Straße 38, 81669 München, Tel.: 089 / 98 29 57-0

Beratungstelefon: Montag: 10–12 Uhr, Donnerstag: 14–16 Uhr

Telefon: 089 / 98 29 57 0 oder per E-Mail an info@refugio-muenchen.de



Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge e. V.

Informationen für geflüchtete Kinder und Jugendliche aus der Ukraine

Інформація для неповнолітніх біженців з України

Um jungen Menschen, die aufgrund des Krieges gegen die Ukraine aus ihrem Land fliehen müssen, hilfreiche Unterstützung und Informationen zur Verfügung zu stellen, veröffentlichte der BumF e.V. einen auf ukrainischer und deutscher Sprache erhältlichen neuen Flyer. Dieser richtet sich direkt an Kinder und Jugendliche, die mit oder ohne ihre Familien aus der Ukraine geflüchtet sind. Der Flyer gibt erste Orientierung und informiert junge Menschen über ihre Rechte in Deutschland, ermöglicht niedrigschwellige Einblicke in die Strukturen der Jugendhilfe, benennt Anlaufstellen bei körperlichen und/oder seelischen Gesundheitsproblemen und informiert zu Fragen hinsichtlich Schule und Ausbildung.

Der Flyer kann in deutscher und ukrainischer Sprache kostenfrei bestellt werden und kann zum Selbstausdruck auch heruntergeladen werden.

Bestellung oder Download:

<https://b-umf.de/material/bestellung-informationen-fuer-gefluechtete-kinder-und-jugendliche-aus-der-ukraine/>

Kontakt:

BumF – Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge e.V.
Paulsenstr. 55–56, 12163 Berlin
E-Mail: info@b-umf.de
Telefon: +49 (0)30 82 09 743 – 0



AWO Fachstelle Vera gegen Menschenhandel und Zwangsverheiratung, Landesverband Sachsen-Anhalt e. V.

Schutz vor Menschenhandel auf der Flucht

Handzettel auf Deutsch, Ukrainisch, Russisch und Englisch

Aktuell fliehen Hunderttausende Menschen, vor allem Frauen und Kinder, aus der Ukraine in Nachbarländer. Besonders allein reisende Frauen und Kinder sind in dieser gefährdeten Situation angreifbar und ein Ziel für Menschenhändler. Die AWO Fachstelle Vera hat dazu Handzettel mit Hinweisen für eine „sicherere“ Flucht auf Deutsch, Ukrainisch, Russisch und Englisch verfasst. Die AWO Fachstelle Vera hilft Betroffenen von Menschenhandel in Sachsen-Anhalt. In der Übersicht sind weitere Notfallnummern aufgeführt, die rund um die Uhr erreichbar sind.

Weitere Informationen und Downloadmöglichkeit der Flyer:

<https://www.fluechtlingsrat-lsa.de/2022/03/flyer-schutz-vor-menschenhandel-auf-der-flucht/>

Kontakt:

Beratung AWO Fachstelle Vera, Telefon 0391 99977850, vera@awo-sachsenanhalt.de



Ria Uhle, Ilka Arnhold

Geflüchtete Kinder und Jugendliche aus der Ukraine

Eine Orientierung für Schulen und Lehrkräfte

Seit Beginn des Angriffskriegs in der Ukraine befinden sich Millionen Menschen auf der Flucht, zumeist Frauen, Kinder und Jugendliche. Allein in Deutschland wird mit bis zu 250.000 ukrainischen Kindern und Jugendlichen gerechnet, die in den Schulen unterrichtet werden sollen. Die Diplom-Psychologinnen Ria Uhle und Ilka Arnhold beschäftigen sich in ihrer Broschüre mit den Herausforderungen, die mit der Integration geflüchteter ukrainischer Schülerinnen und Schüler in den deutschen Schulalltag einhergehen und zeigen Wege auf, wie diese Aufgaben gemeistert werden können. Die Broschüre richtet sich an Lehrpersonal, Schulleitungen und interessierte Menschen, die mit den geflüchteten jungen Menschen in Kontakt sind und gibt Antworten auf die Fragen, die im Umgang mit belasteten und möglicherweise traumatisierten Schülerinnen und Schülern auftauchen.

Die Broschüre ist kostenlos und steht sowohl im Doppelseiten-Format (zum Ausdrucken) als auch im Einzelseiten-Format (zur besseren Bildschirmansicht) als PDF auf unserer Website zur Verfügung.

Weitere Informationen:

Ria Uhle, Ilka Arnhold

Geflüchtete Kinder und Jugendliche aus der Ukraine – eine Orientierung für Schulen und Lehrkräfte

Download:

http://www.ztk-koeln.de/nachrichten-details/broschuere_ukraine_kinder_und_jugend

Kontakt:

Zentrum für Trauma- und Konfliktmanagement (ZTK) GmbH

Clemensstraße 5–7, 50676 Köln, Telefon (0)221 42047790, info@ztk-koeln.de



IAB Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (Hg.)

Geflüchtete aus der Ukraine. Eine Einschätzung der Integrationschancen

IAB Forschungsbericht 4/2022

Der aktuelle Bericht des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zeigt: Die Aufnahme von Geflüchteten aus der Ukraine verläuft zügiger und reibungsloser als bei früheren Fluchtbewegungen. Das ist eine Chance für die Integration; darüber hinaus scheint das Bildungsniveau der Geflüchteten hoch zu sein. Viele Geflüchtete können aufgrund der Möglichkeit, ihren Wohnsitz in der EU frei zu wählen, ihre eigenen Netzwerke nutzen. All das kann sich positiv auf die Teilhabe auswirken, so der Arbeitsmarktforscher und Autor des Berichts, Herbert Brücker. Brückner empfiehlt, dass der Aufenthalt der Ukrainerinnen und Ukrainer über ein Jahr hinaus gesichert sein sollte, und dass sie Sozialleistungen und nicht Asylleistungen erhalten. Sie bekämen dann nicht nur mehr Geld, sondern könnten auch schneller von Integrationsmaßnahmen auf dem Arbeitsmarkt profitieren.

Weitere Informationen:

IAB Forschungsbericht 4/2022, ISSN 2195-2655

Bezugsmöglichkeit dieses Dokuments:

<https://doku.iab.de/forschungsbericht/2022/fb0422.pdf>

<https://doi.org/10.48720/IAB.FB.2204>

Kontakt:

Herbert Brücker, Telefon: 0911 179-3807, E-Mail: Herbert.Bruecker@iab.de



Erste Hinweise zu Rechtsfragen im Zusammenhang mit der Flucht von ukrainischen Kindern, Jugendlichen und ihren Familien nach Deutschland

Ukrainische Geflüchtete kommen in immer größeren Zahlen auch in Deutschland an. Unter ihnen sind selbstverständlich auch Kinder und Jugendliche, oftmals mit ihren Eltern oder zumindest ihren Müttern, teilweise aber auch unbegleitet oder in Begleitung von Verwandten, befreundeten Personen oder Betreuenden. Betroffen sind auch Kinder und Jugendliche, die in der Ukraine in stationären Einrichtungen (Heimen) gelebt haben und begleitet durch die Erziehenden dieser Einrichtungen in Deutschland ankommen. Das DIJuF greift aktuelle rechtliche Fragen bezüglich des Umgangs der Kinder- und Jugendhilfe mit den jungen Geflüchteten und ihren Familien auf.

Handreichung online zur Verfügung unter:

https://dijuf.de/fileadmin/Redaktion/Hinweise/DIJuF_KJH_fuer_junge_Gefluechtete_aus_der_Ukraine_2022-03-28.pdf

Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Bestehende jugendhilferechtliche Strukturen gelten auch für ukrainische Jugendliche!

Ukraine Zwischenruf: Forderungen nach Strukturaufbau



Zunehmend befinden sich unter den Geflüchteten aus der Ukraine auch allein reisende Kinder und Jugendliche, die meisten von ihnen in Fluchtverbänden mit anderen Familien (sogenannte begleitete Unbegleitete). Einige diese Kinder und Jugendlichen werden innerhalb Deutschlands oder sogar europaweit weiterreisen, zum Teil verfügen sie über Kontaktdaten von aufnahmebereiten Freunden oder entfernten Verwandten. Mit großer Sorge erhält der Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge e.V. (BumF e.V.) Informationen darüber, dass Kinder und Jugendliche „unter dem Radar“ der Jugendämter in Privathaushalten aufgenommen werden. Um einen flächendeckenden Schutz vor Missbrauch und Menschenhandel zu gewährleisten, darf dies nicht passieren! Alle, auch die mit elterlichen „Vollmachten“ und ähnlichen Dokumenten ausgestatteten alleinreisenden Jugendlichen müssen dem Jugendamt gemeldet werden, so dass das Kindeswohl überprüft werden kann.

Weitere Informationen:

<https://b-umf.de/p/ukraine-zwischenruf-bestehende-jugendhilferechtliche-strukturen-gelten-auch-fuer-ukrainische-jugendliche/>

Kontakt:

BumF – Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge e.V.

Paulsenstr. 55–56, 12163 Berlin

E-Mail: info@b-umf.de

Telefon: +49 (0)30 82 09 743 – 0

Robert Bosch Stiftung (Hg.), Rainer Ohliger

Zeitenwende in der Flüchtlings- und Asylpolitik 2022?

Handlungsempfehlungen für lernende Systeme

Der laufende Krieg zwischen Russland und der Ukraine stellt nicht nur die Außen- und Sicherheitspolitik in der EU und Deutschland vor neue Fragen. Auch die Flüchtlingspolitik wurde als Reaktion auf die größte Flüchtlingsbewegung seit 1947 neu ausgerichtet. Die Europäische Union hat auf die Situation politisch mit der Anwendung der Massenzustrom-Richtlinie reagiert. Diese erlaubt Flüchtlingen aus der Ukraine nicht nur einfachen Zugang in die EU und gewährt ihnen einen temporären Schutzstatus ohne aufwendige Asylverfahren, sondern garantiert ihnen auch die Freizügigkeit innerhalb der EU. In Deutschland ist für die Zielgruppe zudem der Zugang zum Arbeitsmarkt und zu Integrations- und Sozialleistungen erleichtert worden.

Der Krieg und der zumindest vorübergehende Paradigmenwechsel in der Flüchtlings- und Integrationspolitik stellen generelle Fragen an die Migrations- und Asylpolitik in Europa und Deutschland. Anhand von Szenarien und mit Handlungsempfehlungen liefert das Policy Paper Anstöße für die Diskussion dieser Fragen.

Weitere Informationen:

Zeitenwende in der Flüchtlings- und Asylpolitik 2022?

Handlungsempfehlungen für lernende Systeme

Robert Bosch Stiftung (Hg.), Rainer Ohliger, Mai 2022, 24 S.

Online verfügbar als PDF unter:

<https://www.bosch-stiftung.de/de/publikation/zeitenwende-der-fluechtlings-und-asylpolitik-2022>



Dietrich Thränhardt

Aufnahme von ukrainischen Geflüchteten in der EU:

Impulse für bestehendes Asylsystem

 HEINRICH BÖLL STIFTUNG
Die grüne politische Stiftung

Die jahrelange Uneinigkeit in der Asyl- und Flüchtlingspolitik der Europäischen Union scheint durch den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine zumindest zeitweise ausgesetzt: Europa nimmt Geflüchtete aus der Ukraine unbürokratisch auf, handelt kooperativ und gewährt ihnen Zugänge und Teilhabechancen. In diese Richtung weisen auch die Beschlüsse der Bund-Länder-Konferenz vom 7. April. Dies wirkt integrativ – und kann wichtige Impulse für das bestehende Asylsystem liefern.

Analyse in: Heinrich Böll Stiftung. Heimatkunde – Migrationspolitisches Portal

Online verfügbar unter:

<https://heimatkunde.boell.de/de/2022/04/08/aufnahme-von-ukrainischen-gefluechteten-impulse-fuer-bestehendes-asylsystem>

Kontakt:

Heinrich-Böll-Stiftung e.V., Politische Bildung Inland, Referat Migration & Diversity

Schumannstr. 8, 10117 Berlin, Fon: (030) 285 34-283, E-Mail: heimatkunde@boell.de

BIM Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung

Stellungnahmen des BIM zu den Folgen des Kriegs in der Ukraine für Migration und Integration

Der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine hat bis zum 23. März zur Flucht von 10 Millionen Menschen geführt, von denen 3,7 Millionen die Ukraine verlassen und überwiegend in die Europäische Union (EU) geflüchtet sind. Seit den großen Flucht- und Vertreibungsbewegungen am Ende des Zweiten Weltkriegs haben noch nie so viele Menschen in so kurzer Zeit ihr Heimatland verlassen müssen. Wie viele Menschen noch flüchten werden, kann noch nicht eingeschätzt werden. Sicher ist, dass die EU, Deutschland und andere Zielländer der Fluchtmigration aus der Ukraine vor einer der größten humanitären Herausforderungen seit Ende des Zweiten Weltkriegs stehen. [...] Für das aktuelle BIM-Paper zu den Folgen des Kriegs in der Ukraine für Migration und Integration haben Abteilungen des Instituts kompakte Stellungnahmen zusammengetragen.



Weitere Informationen:

Die ausführlicheren Versionen sind online verfügbar unter:

<https://www.bim.hu-berlin.de/de/aktuelles/berichte>

Die Kurzversion mit sämtlichen Links zu den ausführlicheren Berichten:

<https://www.bim.hu-berlin.de/de/redaktion/dateien/pdf2022/bim-paper-ukraine-20220225.pdf>

Kontakt:

<mailto:wolf.farkas@hu-berlin.de>

Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e.V.



Reaktionen auf den Ukraine-Krieg

Eine Schnellbefragung des DeZIM.panels. Working Papers #01 / 22

Zusammenfassung (aus der Publikation)

In der ersten Woche nach Eskalation des Ukraine-Krieges zeigen die Menschen in Deutschland eine starke emotionale Betroffenheit. Dies gilt auch und insbesondere für Personen mit eigener Fluchterfahrung. Es besteht eine ausgesprochen hohe Solidarität mit den Geflüchteten aus der Ukraine – in allen gesellschaftlichen Gruppen. Menschen mit eigener Fluchterfahrung zeigen dabei eine auffällig hohe Bereitschaft, Geflüchtete aus der Ukraine zu unterstützen. Eine Mehrheit ist bereit, höhere Lebenshaltungskosten hinzunehmen, wenn dadurch der Druck auf Russland durch Sanktionen erhöht werden kann. Eine Mehrheit sieht die Verantwortung für den Krieg bei der russischen Regierung. Eingewanderte aus Russland und ihre Nachkommen zeichnen sich durch hohe Meinungsvielfalt aus und reagieren nur geringfügig anders als andere Bevölkerungsgruppen. Die Annahme, dass diese Personengruppe insgesamt Putins Politik befürwortet, ist nicht haltbar. Dennoch spricht sich mehr als die Hälfte aller Befragten dafür aus, dass aus Russland stammende Personen in Deutschland vermehrt mit der russischen Politik konfrontiert werden sollten. Es bleibt abzuwarten, inwiefern sich antirussische Ressentiments im Zuge des Ukraine-Krieges entwickeln und verfestigen.

Autorinnen und Autoren:

Sabrina Jasmin Mayer, Almuth Lietz, Jörg Dollmann, Madeleine Siegel, Jonas Köhler

Online verfügbar unter:

https://www.dezim-institut.de/fileadmin/Publikationen/WorkingPapers/DeZIM-WorkingPaper_Reaktionen-auf-den-Ukraine-Krieg_03-2022.pdf

Kontakt:

Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e.V.

Mauerstraße 76, 10117 Berlin

+49 (0)30 2007 54 130, presse@dezim-institut.de, www.dezim.de

Information Sheet – Measures in response to the arrival of displaced people fleeing the war in Ukraine

Übersicht vom 6. Mai 2022

Der Europäische Flüchtlingsrat ECRE hat in dieser Übersicht vom 6. Mai 2022 zusammengefasst, wie EU-Mitgliedstaaten die Aufnahme und die Unterbringung von Geflüchteten aus der Ukraine organisieren. Nicht überall haben sie die gleichen Rechte. Nicht-ukrainerinnen und Nichtukrainer, die zum Kriegsbeginn in der Ukraine gelebt haben, bekommen zum Beispiel in einigen Ländern wie Deutschland, Italien und Belgien Schutz nach der sogenannten EU-Massenzustrom-Richtlinie, in Österreich, Ungarn und Dänemark hingegen nicht.

Übersicht ist online verfügbar unter:

<https://ecre.org/wp-content/uploads/2022/03/Information-Sheet-%E2%80%93-Access-to-territory-asylum-procedures-and-reception-conditions-for-Ukrainian-nationals-in-European-countries.pdf>

Bernadette N. Kumar, Rosemary James, Sally Hargreaves, Kayvan Bozorgmehr, Davide Mosca, Seyed-Moeen Hosseinalipour, Khawla Nasser AlDeen, Chrysanthi Tatsi, Reem Mussa, Apostolos Veizis, Daniela Kállayová, Karl Blanchet, Rita Sá Machado, Miriam Orcutt, Santino Severoni

Meeting the health needs of displaced people fleeing Ukraine: Drawing on existing technical guidance and evidence

The invasion of Ukraine has unleashed a humanitarian crisis and the impact is devastating for millions displaced in Ukraine and for those fleeing the country. Receiving countries in Europe are reeling with shock and disbelief and trying at the same time to grapple with the reality of providing for a large, unplanned, unprecedented number of refugees mainly women and children on the move. Several calls for actions, comments and statements express outrage, the risks, and the impending consequences to life and health. There is a need to constantly assess the situation on the ground, identify priorities for health and provide guidance regarding how these needs could be addressed. Therefore, the Lancet Migration European Regional Hub conducted rapid interviews with key informants to identify these needs, and in collaboration with the World Health Organization Health and Migration Programme, summarized how these could be addressed. This viewpoint provides a summary of the situation in receiving countries and the technical guidance required that could be useful for providing assistance in the current refugee crisis.

Weitere Informationen:

Copyright © 2022 The Author(s). Published by Elsevier Ltd.

This is an open access article under the CC BY license (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>)

Available online 7 May 2022, 100403

Online verfügbar:

<https://doi.org/10.1016/j.lanep.2022.100403>

Kontaktmöglichkeit:

bernadettenimal.kumar@fhi.no



Judith Kohlenberger, Sophia Heyne, Bernhard Rengs, Isabella Buber-Ennser

Soziale Inklusion geflüchteter Frauen

Zur Rolle der Familie und Familienarbeit

Wie leben geflüchtete Frauen in Österreich, welche Ressourcen bringen sie mit, mit welchen Herausforderungen sind sie konfrontiert? Ein Einblick in die Lebenswelt weiblicher Geflüchteter aus Syrien und Afghanistan, die zahlenmäßig zunehmen, aber im öffentlichen Diskurs abseits der Kopftuchdebatte kaum vorkommen. Auf Basis einer gemischtmethodischen Erhebung werden soziale Kontakte, Bildung, Bildungsaspirationen, Teilhabe am Arbeitsmarkt, Diskriminierungserfahrungen und die Rolle der Familie und der Familienarbeit für gelungene Inklusion beleuchtet. Zahlen, Daten, Fakten werden präzise eingeordnet und mit Einzelberichten kontrastiert. Ein Wegweiser für den Abbau von Vorurteilen und ein gelungenes Miteinander in der Migrationsgesellschaft.

Weitere Informationen:

Judith Kohlenberger, Sophia Heyne, Bernhard Rengs, Isabella Buber-Ennser

Soziale Inklusion geflüchteter Frauen

Zur Rolle der Familie und Familienarbeit

Nomos 2022, 1. Auflg, 135 S.

Print ISBN 978-3-8487-8734-0

34 €

E-Book ISBN 978-3-7489-3133-1

34 €



Schahrazad Farrokhzad, Karin Scherschel, Melanie Schmitt

Geflüchtete Frauen

Analysen – Lebenssituationen – Angebotsstrukturen

Wie gestalten sich die Lebensbedingungen geflüchteter Frauen in Deutschland? Welche Chancen haben sie auf dem Arbeitsmarkt? Welchen Schutz vor Gewalt können sie in Anspruch nehmen? Welche Erfahrungen machen sie bei der Flucht und ihrer Ankunft? Welche Erwartungen und Hoffnungen haben sie? Welche Angebotsstrukturen existieren? Welche Erkenntnisse aus der Forschung liegen, unter Berücksichtigung verschiedener Lebensbereiche, zur Situation geflüchteter Frauen vor?

Der vorliegende Sammelband liefert vielfältige Einsichten für Wissenschaft und Praxis. Er bietet sowohl theoretische Analysen zu verschiedenen Forschungsfeldern, etwa Schutz vor Gewalt, Zugang zu beruflichen Qualifizierungen und Erwerbsarbeit, als auch erhellende Perspektiven auf Angebotsstrukturen und die tägliche Arbeit und Herausforderungen von Initiativen und Verbänden. Nicht zuletzt kommen geflüchtete Frauen mittels biografischer Porträts selbst zu Wort und berichten über ihre Erfahrungen. Durch die Vielschichtigkeit der Beiträge entstehen differenzierte Einblicke in das Leben von geflüchteten Frauen in Deutschland und die sie umgebenden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

Weitere Informationen:

Schahrazad Farrokhzad, Karin Scherschel, Melanie Schmitt

Geflüchtete Frauen

Analysen – Lebenssituationen – Angebotsstrukturen

Springer VS 2022, 1. Aufl., 307 S.

Print ISBN 978-3-658-35037-6 79,99 €

E-Book ISBN 978-3-658-35038-3 62,99 €



Laura Schlachzig

Integrationsarbeit unbegleiteter minderjähriger Geflüchteter

Eine Ethnografie über Aufenthaltssicherungspraktiken

Die Studie untersucht Aufenthaltssicherungspraktiken von unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten. Nach einem abgelehnten Asylantrag dominiert das Leistungsprinzip, dass ein sicherer Aufenthalt mit Teilhabemöglichkeiten und einem Mehr an Freiheit über „Integration“ selbst zu erarbeiten ist. Es geht dabei vordergründig um die individuelle Einsatzbereitschaft, Kapitalien gewinnbringend auf dem deutschen Arbeitsmarkt einzusetzen, sich entlang eines Fähigkeitsregimes selbst zu optimieren und die Folgen von aufenthaltsrechtlichen Entscheidungen selbst zu verantworten. Institutionen der Jugendhilfe wirken im Prozess der Aufenthaltssicherung ermöglichend und begrenzend zugleich.

Weitere Informationen:

Laura Schlachzig

Integrationsarbeit unbegleiteter minderjähriger Geflüchteter

Eine Ethnografie über Aufenthaltssicherungspraktiken

Springer VS 2022, 1. Aufl., 496 S.

Print ISBN 978-3-658-36598-1

79,99 €

E-Book ISBN 978-3-658-36599-8

62,99 €



Gero Scheiermann

Integrationsperspektive duales System?

Gelingensbedingungen für die Eingliederung Geflüchteter in die betriebliche Ausbildung

Die duale Ausbildung ist ein wichtiger Faktor für die Integration Geflüchteter. In seiner Dissertation untersucht der Autor aus einer betrieblichen Perspektive, unter welchen Voraussetzungen und Bedingungen die Ausbildung gelingen kann. Grundlage der Studie sind 29 problemzentrierte Interviews, die mit Betrieben in Nordrhein-Westfalen geführt wurden. Anhand der Auswertungen werden betriebliche Prozesse veranschaulicht und analysiert. Hierbei zeigen sich die Bedingungen, unter denen die Ausbildung Geflüchteter gelingen kann, sowie die Herausforderungen für die Betriebe.

Der Band bietet wertvolle Informationen aus der Praxis für Bildungsforscherinnen und -forscher, Betriebe und Ausbilderinnen und Ausbilder.

Weitere Informationen:

Gero Scheiermann

Integrationsperspektive duales System?

Gelingensbedingungen für die Eingliederung Geflüchteter in die betriebliche Ausbildung

Wbv, Reihe: Berufsbildung, Arbeit und Innovation – Dissertationen und Habilitationen Band-Nr.: 68; 2022, 343 S.

Print ISBN 9783763970292

54,90 €

EPUB Print kostenlos



Donja Amirpur, Ulrike Hormel, Claudia Machold, Patricia Stošić (Hg.)

Zeitschrift für erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung (ZeM)

1. Jahrgang, 1.2022, Schwerpunktthema: *Flucht als Gegenstand erziehungswissenschaftlicher Migrationsforschung*

Die ZeM bietet ein Forum für das ausdifferenzierte Feld interdisziplinär konstituierter erziehungswissenschaftlicher Migrationsforschung. Sie möchte zu einer stärkeren Sichtbarkeit und Weiterentwicklung einer Forschung beitragen, die sich mit Fragen von Erziehung und Bildung im Gegenstandsbereich Migration auseinandersetzt und ihre theoretischen wie methodischen Grundlagen sozialwissenschaftlich fundiert.

Die Zeitschrift erscheint zweimal jährlich mit einem Themenschwerpunkt und einem offenen Teil sowie Rezensionen und/oder Tagungsberichten. Es werden ausschließlich Originalbeiträge veröffentlicht, die in einem double-blind peer review Verfahren begutachtet werden.

Weitere Informationen:

Barbara Budrich 2022

Print ISSN 2701-2476, 94 S.

eISSN Online: 2701-2484

erscheint 2 x jährlich, ca. 110 S. pro Ausgabe, Sprache: Deutsch, Einzelheft Print: 33 €

Informationen zu Abo-Preisen:

<https://www.budrich-journals.de/index.php/zem/about/subscriptions>

Kontakt für Abonnements:

Josef Esser, Verlag Barbara Budrich GmbH, Stauffenbergstr. 7, D-51379 Leverkusen

Telefon: [+49] [0]2171 79491 50, E-Mail: zeitschriften@budrich.de

Kontakt zur Zeitschrift:

zem@budrich-journals.de

<https://www.budrich-journals.de/index.php/zem>



Süleyman Gögercin

Netzwerk- und Sozialraumarbeit im Kontext von Migration, Flucht und Integration

Das Buch zeigt, wo Theorie und Praxis einer netzwerk- und sozialraumorientierten Sozialen Arbeit im Kontext von Migration, Flucht und Integration stehen und wie und wohin sie miteinander verzahnt weiterentwickelt werden könnten. Anliegen des Buches ist es, die in Theorie und Praxis gemachten Erfahrungen und gesammelten Erkenntnisse zu bündeln, das aktuell verfügbare Konzept- und Handlungswissen für Netzwerk- und Sozialraumarbeit zu erschließen und zu erweitern, den erreichten Diskussionsstand aufzuzeigen sowie Anstöße für weiterführende Diskussionen und Weiterentwicklung der Sozialen Arbeit zu liefern.

Weitere Informationen:

Süleyman Gögercin

Netzwerk- und Sozialraumarbeit im Kontext von Migration, Flucht und Integration

Springer VS 2022, 1. Aufl., 303 S.

Print ISBN 978-3-658-34967-7 54,99 €

E-Book ISBN 978-3-658-34968-4 42,99 €



Uwe Becker

Deutschland und seine Flüchtlinge

Das Wechselbad der Diskurse im langen Sommer der Flucht 2015

Die Aufnahme Tausender „Fremder“ im Sommer 2015 wurde medial euphorisiert als „deutsches Wunder“ beschrieben. Die Geflüchteten selbst tauchten in dieser Perspektive kaum auf. Dem Narrativ der „Willkommenskultur“ folgte ein Wechselbad der Diskurse hin zum drohenden Staatsversagen, der Belastungsgrenze oder sexueller Übergriffe. Dabei ging es primär um die Befindlichkeit der Nation und der „Flüchtling“ wurde zum Verursacher nationaler Bedrängnisse. Uwe Becker analysiert diese Diskurse und zeichnet nach, welche Narrative sich im „langen Sommer der Flucht“ aufgebaut haben. Dabei zeigt er auf, wie sie im kollektiven Gedächtnis ruhen, jederzeit aktivierbar sind und bis heute eine restriktive Flüchtlingspolitik legitimieren.

Weitere Informationen:

Uwe Becker

Deutschland und seine Flüchtlinge

Das Wechselbad der Diskurse im langen Sommer der Flucht 2015

Transcript 2022, 1. Aufl., 288 S.

Print ISBN 978-3-8376-6426-3

29,50 €

PDF ISBN 978-3-8394-6426-7

0,00 €

E-Pub ISBN 978-3-7328-6426-3



Migration Policy Institute (Hg.), Natalia Banulescu-Bogdan

From Fear to Solidarity

The Difficulty in Shifting Public Narratives about Refugees

Veränderungen im öffentlichen Narrativ über Flüchtlinge bewirken: Was ist über die öffentliche Wahrnehmung von Flüchtlingen bekannt und wie können Narrative die Einstellung zum Schutz von Flüchtlingen verändern oder aufrechterhalten? Damit beschäftigt sich die neueste Veröffentlichung der Initiative Beyond Territorial Asylum vom Migration Policy Institute, einem Partner der Robert Bosch Stiftung.

Weitere Informationen:

Migration Policy Institute (Hg.), Natalia Banulescu-Bogdan

From Fear to Solidarity

The Difficulty in Shifting Public Narratives about Refugees

2022, 39 S., auf Englisch

<https://www.bosch-stiftung.de/sites/default/files/publications/pdf/2022-05/refugee-narratives-report-2022-final.pdf>

A full-text PDF of this document is available for free download from www.migrationpolicy.org



Judith Jording

Flucht, Migration und kommunale Schulsysteme

Differenzierungspraxen und Partizipationsbedingungen in der Grundschule

Wie werden geflüchtete Kinder, die erstmals mit dem deutschen Bildungssystem in Kontakt kommen, unterrichtet und welche ungleichheitsrelevanten Folgen ergeben sich für sie daraus? Verstärkte Flucht- und Migrationsbewegungen werfen diese und weitere Fragen zur Beschulungspraxis auf. Mit einer qualitativen Studie zur Inklusion von neu in lokale Schulsysteme migrierten Schülerinnen und Schülern rekonstruiert Judith Jording deren Differenzierungspraxen als sogenannte „Seiteneinsteiger“ und daran anknüpfende Selektionsprozesse an bildungsbiografisch relevanten Entscheidungsstellen in Grundschulen. Mit Blick auf die Organisation Schule diskutiert sie die Mechanismen der Erzeugung von Bildungsungleichheit.

Weitere Informationen:

Judith Jording

Flucht, Migration und kommunale Schulsysteme

Differenzierungspraxen und Partizipationsbedingungen in der Grundschule

Transcript 2022, 1. Aufl., 430 S.

Print ISBN 978-3-8376-6016-6 55,00 €

PDF ISBN: 978-3-8394-6016-0 54,99 €



AWO – Landesverband Berlin e. V.

Geflüchtete Menschen mit Behinderung und deren Angehörige

Einblicke aus Interviews und Beratungspraxis

Der AWO Landesverband Berlin e. V. legt hier einen Bericht vor, der die Lebenssituation geflüchteter Menschen mit Behinderung und ihrer Angehörigen sichtbar macht. Der Bericht basiert auf leitfadengestützten narrativen Interviews mit drei Familien mit Kindern mit Behinderung und zwei Einzelpersonen mit Behinderung und wird ergänzt durch zentrale Erfahrungen aus der Beratungsarbeit. Damit möchte der AWO Landesverband Berlin e. V. auf den hochkomplexen Querschnittsbereich „Flucht und Behinderung“ aufmerksam machen und zum fachlichen Diskurs um die verschränkten Exklusionsprozesse im Bereich des rechtlichen Status, der Wohn- und Lebenssituation und beim Zugang zu (Sprach-) Bildungsangeboten für diese bislang weitgehend unbeachtete Gruppe von Geflüchteten mit besonderem Schutzbedarf einladen.

Die Broschüre steht auch in gedruckter Form zur Verfügung. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an die Fachstelle Migration und Behinderung. Die transkribierten narrativen Interviews stehen ergänzend zum Bericht als Arbeitsmaterial im Download zur Verfügung.



Weitere Informationen:

Bericht und transkribierte Interviews unter:

<https://awo-migration-behinderung.de/themen/gefluechtete-menschen-mit-behinderung-und-deren-angehoerige-einblicke-aus-interviews-und-beratungspraxis/>

Kontakt:

AWO Landesverband Berlin e.V., Blücherstraße 62, 10961 Berlin

Fachstelle Migration und Behinderung

migration-behinderung@awoberlin.de

+49 [0] 30 253 89-334, Internet: www.awoberlin.de

Internal Displacement Monitoring Centre (Hg.)

Global Report on Internal Displacement 2022

Wie Kinder und Jugendliche von Binnenvertreibung betroffen sind

Der jährliche Global Report on Internal Displacement (GRID) sammelt und analysiert Daten über Binnenvertreibungen weltweit. Die neue Ausgabe, die die Stiftung mitgefördert hat, legt einen besonderen Schwerpunkt auf intern vertriebene Kinder und Jugendliche.

Weitere Informationen:

Internal Displacement Monitoring Centre (Hg.)

Global Report on Internal Displacement 2022

Wie Kinder und Jugendliche von Binnenvertreibung betroffen sind. 2022, 89 S.

Online verfügbar als PDF:

https://www.bosch-stiftung.de/sites/default/files/publications/pdf/2022-06/IDMC_GRID_2022.pdf

Kontakt:

The Internal Displacement Monitoring Centre, 3 rue de Varembé, 1202 Geneva, Switzerland, +41 22 552 3600, info@idmc.ch



Olaf Bernau

Brennpunkt Westafrika

Die Fluchtursachen und was Europa tun sollte

Die Bekämpfung von Fluchtursachen ist in Europa spätestens seit 2015 zu einer Art Mantra avanciert. Viele Politikerinnen und Politiker versprechen sich davon eine deutliche Reduzierung der Ankunftszahlen afrikanischer Migrantinnen und Migranten, auch in Verbindung mit einer immer stärkeren Überwachung der EU-Außengrenzen.

Der Soziologe und Menschenrechtsaktivist Olaf Bernau widerspricht dieser verbreiteten Perspektive in seinem Buch vehement. Er zeigt, warum Menschen in Westafrika aufbrechen – und was die Dauerkrise dieser Region mit Europa zu tun hat. Dabei kommt auch das koloniale Erbe ausführlich zur Sprache.

Weitere Informationen:

Olaf Bernau

Brennpunkt Westafrika

Die Fluchtursachen und was Europa tun sollte

C H Beck 2022, 1. Aufl. 2022, 317 S.

Print ISBN 978-3-406-78246-6

18 €

E-Book

12,99 €



NHS Race & Health Observatory (Hg.)

Ethnic Inequalities in Healthcare: A Rapid Evidence

The Observatory has published its much anticipated rapid review into ethnic health inequalities across a range of areas including key priorities set by the independent health body. Ethnic inequalities in access to, experiences of, and outcomes of healthcare are longstanding problems in the NHS, and are rooted in experiences of structural, institutional and interpersonal racism. This report is the first of its kind to analyse the overwhelming evidence of ethnic health inequality through the lens of racism.



Autoren und Autorinnen:

Dharmi Kapadia, Jingwen Zhang, Sarah Salway, James Nazroo, Andrew Booth, Nazmy Villarroel-Williams, Laia Bécares & Aneez Esmail

The University of Manchester, University of Sussex

The University of Sheffield, Februar 2022

Online-Verfügbarkeit:

Summary als PDF:

https://www.nhsrho.org/wp-content/uploads/2022/02/RHO-Rapid-Review-Final-Report_Summary_v.4.pdf

Die ganze Studie als PDF:

https://www.nhsrho.org/wp-content/uploads/2022/02/RHO-Rapid-Review-Final-Report_v.7.pdf

Weitere Informationen und Kontakt:

NHS Race & Health Observatory, 2nd Floor, 18 Smith Square, Westminster, London SW1P 3HZ

General enquiries:

info@nhsrho.org

<https://www.nhsrho.org/>

Koordinationsstelle gesundheitliche
Chancengleichheit Hessen; Hessische
Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V.

HAGE

Hessische Arbeitsgemeinschaft
für Gesundheitsförderung e.V.

Dialogreihe „Gesundheitliche Chancengleichheit – Im Gespräch mit Wissenschaft und Praxis“

Migration und Gesundheit – Kurzbericht

Anfang März befasste sich die Dialogreihe mit dem Thema „Migration und Gesundheit“. In diesem Kontext vermittelten Prof. Dr. Christiane Falge (Hochschule für Gesundheit Bochum) und Dr. Silke Betscher (Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg) den Community-Forscherinnen und -Forscher-Ansatz. Sie erläuterten die Zusammenhänge von Migration, Rassismus und Gesundheit. Außerdem stellten sie dar, wie Partizipation der Bewohnerinnen und Bewohner eines Stadtteils gelingen kann und wie schwer erreichbare Zielgruppen adressiert werden können, indem sie in die Bedarfserhebung zu gesundheitsrelevanten Themen einbezogen werden. Schließlich traten die Teilnehmenden in einen spannenden Austausch mit den Forschenden. 50 kommunale Akteurinnen und Akteure nahmen an der Veranstaltung teil.

Abruf Präsentation:

<https://prezi.com/view/G7dLWp0ZzpF44QMQFrg3/>

Weitere Informationen:

<https://hage.de/veranstaltungen/veranstaltungsdokumentationen/kurzberichte-der-dialogreihe-gesundheitliche-chancengleichheit-im-gespraech-mit-wissenschaft-und-praxis/>

Kontakt:

KGC Hessen, Tel +49 (0)69 713 76 78-14, kgc-hessen@hage.de

Dr. Eva-Maria Lauckner, Tel +49 (0)69 713 76 78-37, eva.lauckner@hage.de

Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH (Hg.)

Systemrelevant

Migration als Stütze und Herausforderung für die Gesundheitsversorgung in Deutschland

Im Jahresgutachten 2022 stellt der Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) fest, dass Fachkräfte mit Zuwanderungsgeschichte einen unverzichtbaren Beitrag zum deutschen Gesundheitssystem leisten. Um die Versorgung auch künftig zu gewährleisten, sieht er Nachbesserungsbedarf bei der Anerkennung ausländischer Qualifikationen und der Nachqualifizierung. Prozesse müssen vereinfacht, beteiligte Behörden stärker verzahnt und die Zuwanderung in die Ausbildung mehr gefördert werden. Auch vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie mahnt der SVR zudem an, die Arbeitsbedingungen grundlegend zu verbessern. Um eine chancengleiche und herkunftsunabhängige Gesundheitsversorgung sicherzustellen gilt es, das Gesundheitswesen diversitätssensibler zu gestalten. Das vollständige Jahresgutachten, die 9 Kernbotschaften, das Factsheet und zwei Expertisen sowie weitere Informationen zum Themenbereich unter: <https://www.svr-migration.de/jahresgutachten/>



Weitere Informationen:

ISSN 2199-5621

Kontakt:

Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH

Neue Promenade 6, 10178 Berlin

Tel.: 030/288 86 59-0, Fax: 030/288 86 59-11

info@svr-migration.de

DeZIM Institut, Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e. V.

Alter(n) und Migration in Deutschland

Ein Überblick zum Forschungsstand zur Lebenssituation älterer Menschen mit Migrationsgeschichte in Deutschland

Viele der derzeit in Deutschland lebenden Älteren mit Migrationsgeschichte sind im Zielland ihrer Migration unter spezifischen Bedingungen, die mit dem Migrations- und Integrationsprozess einhergehen können, älter geworden. Allerdings ist bislang wenig über diese Gruppe bekannt. Wie wirkt sich das biografische Ereignis „Migration“ auf die Lebensqualität, die sozioökonomische Situation und die Gesundheit im Alter aus? Welche Unterschiede gibt es zwischen der älteren Bevölkerung mit und ohne Migrationsgeschichte? Diese Research Note gibt einen Überblick über die einschlägige Forschungsliteratur.



Bartig, Susanne (2022):

Alter(n) und Migration in Deutschland. Ein Überblick zum Forschungsstand zur Lebenssituation älterer Menschen mit Migrationsgeschichte in Deutschland. DeZIM Research Notes 9, Berlin: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM).

ISBN 978-3-948289-19-5, 40 S.

Online verfügbar unter:

https://www.dezim-institut.de/fileadmin/Publikationen/Research_Notes/DRN_9_Altern_und_Migration/Susanne-Bartig_Altern-und-Migration-in-Deutschland_DeZIM-Research-Notes-09.pdf

Kontakt:

Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e.V., Mauerstraße 76, 10117 Berlin

+49 (0)30 200 754 130, presse@dezim-institut.de

www.dezim-institut.de

Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe) (Hg.)

Gemeinsam an einem Strang ziehen

Zusammenarbeit mit vielfältigen Familien in der KiTa

Das klassische Verständnis einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Kita und Familie muss heute verstärkt unter besonderer Berücksichtigung vielfältiger Lebenslagen in den Blick genommen werden. Familienmodelle und -kulturen haben sich, vor allem durch Flucht, Migration und soziale Benachteiligung – aber auch durch viele weitere Faktoren – verändert. Wie eine gute Zusammenarbeit zwischen Kita und Familie gelingen kann, zeigt dieses Buch.



Weitere Informationen:

Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe) (Hg.)

Gemeinsam an einem Strang ziehen

Zusammenarbeit mit vielfältigen Familien in der KiTa

Herder 2022, 1. Aufl., 208 S.

Print ISBN 978-3-451-39443-0

28 €

eBook EPUB ISBN 978-3-451-82840-9

eBokk PDF ISBN:978-3-451-82835-5

20,99 €

Miriam Morgan

Migrationsbedingte Vielfalt in der Kita

Pädagogische Arbeit mit Eltern, Kindern und im Team

Migrationsbedingte Vielfalt wird mehr und mehr zur Normalität in deutschen Kindertageseinrichtungen. Dennoch wirft sie noch immer viele Fragen auf, führt zu Missverständnissen und Irritationen. Das Buch behandelt Chancen und Herausforderungen migrationsbedingter Vielfalt auf drei Ebenen: 1. Zusammenarbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund, 2. Zusammenarbeit in kulturell diversen Fachkräfteteams und 3. Arbeit mit Kindern in einer diversen Gesellschaft. Die wissenschaftlich fundierten, aber praxisnah aufbereiteten Inhalte werden durch Fallbeispiele, Reflexionsfragen sowie praktische Tipps für den pädagogischen Alltag ergänzt.



Weitere Informationen:

Miriam Morgan

Migrationsbedingte Vielfalt in der Kita

Pädagogische Arbeit mit Eltern, Kindern und im Team

Kohlhammer 2022, 1. Aufl., 214 S.

Print ISBN 978-3-17-036672-5

32 €

Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH

Integration gelungen?

Lebenswelten und gesellschaftliche Teilhabe von (Spät) Aussiedlerinnen und (Spät) Aussiedlern. SVR-Studie 2022-1

Die Studie untersucht auf Basis von Daten des Mikrozensus sowie des SVR Integrationsbarometers den Stand der Integration von (Spät-)Aussiedlerinnen und -Aussiedlern in Deutschland in zahlreichen Lebensbereichen. Sie sind insgesamt gut integriert. Ihre Arbeitsmarktteilnahme ist hoch und ihr Durchschnittseinkommen liegt zwischen dem der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund und dem der übrigen Personen mit eigener Migrationserfahrung. Zugleich sind überdurchschnittlich viele von ihnen als Arbeiterinnen und vor allem Arbeiter tätig. Etwa ein Drittel der (Spät-)Aussiedlerinnen und -Aussiedler ab 65 Jahren ist armutsgefährdet, diese Personengruppe hat zahlreiche Kontakte zu Deutschen ohne Migrationshintergrund, was auch ein Grund für ihre hohe Identifikation mit Deutschland ist.

Friedrichs, Nils/Graf, Johannes 2022: Integration gelungen? Lebenswelten und gesellschaftliche Teilhabe von (Spät)Aussiedlerinnen und (Spät)Aussiedlern. SVR-Studie 2022/1, Berlin.

Studie steht online zur Verfügung unter:

https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2022/03/SVR_Studie-Spaetaussiedler_barrierefrei.pdf

ISSN (Print) 27490610

ISSN (Online) 27490629

Kontakt:

Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH

Neue Promenade 6, 10178 Berlin, Tel.: 030/288 86 590, Fax: 030/288 86 5911

info@svrmigration.de, www.svrmigration.de



Lea Geldner, Beate Aschenbrenner-Wellmann

Migration und Integration in der Sozialen Arbeit

Migrationsbewegungen nehmen weltweit weiter zu und vieles spricht dafür, dass Phänomene und Prozesse der Migration und Integration und die damit einhergehenden Wandlungsprozesse sowie eine zunehmende ethnisch-kulturelle Vielfalt die deutsche Migrationsgesellschaft, ihre fachpolitischen Debatten, aber auch die Praxis der Sozialen Arbeit dauerhaft prägen werden. Vor diesem Hintergrund geht die vorliegende Einführung mitunter auf folgende Fragen der komplexen Themengebiete ein: Wie ist die gegenwärtige Situation? Was ist Integration? Welche Methoden hat dabei die Soziale Arbeit? Was sind die philosophischen Verankerungen und die rechtlichen Rahmenbedingungen? Welche Herausforderungen ergeben sich für die Soziale Arbeit?

Weitere Informationen:

Lea Geldner, Beate Aschenbrenner-Wellmann

Migration und Integration in der Sozialen Arbeit

Nomos 2022, 1. Auflg., 251 S.

Print ISBN 978-3-8487-6832-5

25 €

E-Book ISBN 978-3-7489-0931-6

25 €



Andreas Genoni

Status and Ethnic Identity

A Study on First- and Second-Generation Migrants

Beiträge zur Bevölkerungswissenschaft, vol. 56

Migrants' minority and majority identity are controversial political topics, which disclose challenges of integration and social cohesion. Based on a two-dimensional model of ethnic identity, the book asks about the role of social status for migrants' identification with their origin group and the majority population. It focuses on intergenerational differences, migrant visibility, status mismatch, and exposure in the receiving country. Results reveal forms of ethnic identity beyond the classical assumption of mutual exclusiveness, which suggests that minority identity primarily relates to lower status positions and majority identity to higher status positions. The book thus contributes to the important discussion about migrant assimilation and alternative forms of incorporation.

Weitere Informationen:

Andreas Genoni

Status and Ethnic Identity

A Study on First- and Second-Generation Migrants

Beiträge zur Bevölkerungswissenschaft, vol. 56

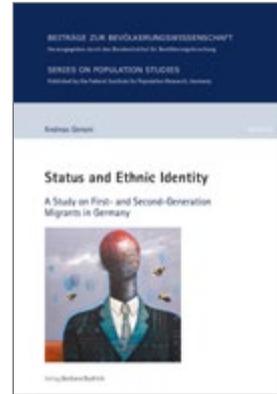
Barbara Budrich 2022, 1. Auflage, 178 S.

Print ISBN 978-3-8474-2575-5

E-Book ISBN 978-3-8474-1732-3 (PDF)

E-Book ISBN 978-3-8474-1831-3 (epub)

39,90 €



Alexander Thomas

Praxisbuch Interkulturelle Handlungskompetenz

Für Fach- und Führungskräfte mit globalen Herausforderungen

Dieses Buch hilft in internationalen und interkulturellen Kontexten, sowohl im beruflichen Arbeitsalltag wie auch in privaten Lebensbereichen, verständnisvoller, toleranter und effizienter zusammenarbeiten zu können. Es basiert auf empirischen Befunden und praxisnahen Fallbeispielen, die aus der Zusammenarbeit zwischen 40 Ländern weltweit entstanden sind. Gespickt mit vielen Anregungen eröffnet es ein Verständnis dafür, welche Fallstricke es bei der Interaktion mit Menschen aus fremden Kulturen zu vermeiden gilt. Dadurch können kulturspezifische Missverständnisse reduziert und das Verständnis untereinander verbessert werden. Dazu erfahren Sie, welche Persönlichkeitseigenschaften für den Aufbau und die Wirkungen interkultureller Handlungskompetenz besonders förderlich sind.

Weitere Informationen:

Alexander Thomas

Praxisbuch Interkulturelle Handlungskompetenz

Für Fach- und Führungskräfte mit globalen Herausforderungen

Springer VS 2022, 1. Aufl., 254 S.

Print ISBN 978-3-662-63670-1

29,99 €

E-Book ISBN 978-3-662-63671-8

22,99 €



Anja Schöne, Malin Drees (Hg.)

Er gehört zu mir

Muslimische Lebenswelten in Deutschland

Dieser reich bebilderte Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung ist auch ohne den Ausstellungsbesuch lesenswert. Er bietet komprimierte Informationen zur gelebten religiösen Praxis von muslimischen Gläubigen in Deutschland, beispielsweise zu Moscheebau und Gebet, zu Festen im Islam und zum Hadsch. Darüber hinaus greift der Band aktuelle Diskurse zum antimuslimischen Rassismus, zur Islamität in Deutschland sowie zum muslimischen Selbstverständnis auf. Eindrückliche Porträts von Marc Pel runden den Band auch optisch ab.



Weitere Informationen:

Anja Schöne, Malin Drees (Hg.)

Er gehört zu mir

Muslimische Lebenswelten in Deutschland

Waxmann 2022, 1. Aufl., 202 S.

Print ISBN 978-3-8309-4579-6

24,99 €

E-Book ISBN 9783830995791

21,99 €

Harry Harun Behr, Meltem Kulaçatan

DİTİB Jugendstudie 2021

Lebensweltliche Einstellungen junger Musliminnen und Muslime in Deutschland

Die Studie beleuchtet die Einstellungen junger Musliminnen und Muslime zu lebensweltlichen und gesellschaftlichen Fragen, die ehrenamtlich in den Gemeinden des DİTİB-Moscheeverbands arbeiten und die in Deutschland beheimatet sind. Von besonderem Interesse sind dabei die Begründungslogiken für ihre ethischen, spirituellen, intellektuellen und sozialen Positionierungen, was auch die eigenen religiösen Traditionen und Institutionen umfasst. Die Studie liefert wichtige Impulse für die Jugendarbeit islamischer Gemeinden in Deutschland, aber auch für Politik und Bildungsinstitutionen, eingebrannte Bilder des Islams und seiner Gemeinden in Deutschland einer Revision zu unterziehen.



Weitere Informationen:

Harry Harun Behr, Meltem Kulaçatan

DİTİB Jugendstudie 2021

Lebensweltliche Einstellungen Musliminnen und Muslime in Deutschland

Beltz Juventa 2022, 1. Aufl., 185 S.

Print ISBN 978-3-7799-6936-5

24,95 €

E-Book ISBN 978-3-7799-6937-2

0,00 €

Migration Strategy Group on International Cooperation and Development (Hg.)

Automatisierte Entscheidungsfindung in der Migrationspolitik: eine Navigationshilfe

Algorithmusgesteuerte oder automatisierte Entscheidungsfindungsmodelle (ADM) und Programme werden zunehmend von öffentlichen Verwaltungen eingesetzt, um menschliche Entscheidungsprozesse zu unterstützen – auch in der Migrations- und Flüchtlingspolitik. Diese Systeme werden oft als neutrale, technologische Lösungen präsentiert, um Handlungsweisen und Prozesse effizienter zu gestalten. Entscheidungsträgerinnen und -träger und Interessenvertreterinnen und -vertreter verstehen jedoch oft nicht genau, wie diese Systeme funktionieren. Die Auswirkungen der Einführung dieser Technologie bleiben daher unklar und finden wenig Berücksichtigung.

Der „Navigationsleitfaden“ von Jessica Bither und Astrid Ziebarth untersucht drei Anwendungsfälle in der Migrationspolitik, in denen automatisierte Entscheidungsfindung bereits erprobt oder eingesetzt wird: Visumsprozesse, Vermittlung von Arbeitsplätzen und Prognosemodelle zur Unterstützung der Planung menschlicher Mobilität. Die Studie ist Teil der „Migration Strategy Group“, einer gemeinsamen Initiative des German Marshall Fund of the United States, der Bertelsmann Stiftung und der Robert Bosch Stiftung.



Weitere Informationen:

Bertelsmann Stiftung, The German Marshall Fund of the United States, Robert Bosch Stiftung, März 2022, 43 S.

Online verfügbar als PDF:

<https://www.bosch-stiftung.de/de/publikation/automatisierte-entscheidungsfindung-der-migrationspolitik-eine-navigationshilfe>

Raphaela Schweiger

Assessing the Success of the UN's Global Compact for Migration

Credible global action or more non-binding commitments? Eine Analyse der Migrationsexpertin der Robert Bosch Stiftung

Anlässlich des „Überprüfungsforums Internationale Migration“ vom 17.–20. Mai 2022 veröffentlicht die Robert Bosch Stiftung eine Analyse der bisherigen Fortschritte des „Globalen Pakts für sichere, geordnete und reguläre Migration“. Migrationsexpertin Raphaela Schweiger sieht Nachholbedarf u. a. bei der finanziellen Ausstattung des UN-Migrationsfonds und beim Schutz von Migrantinnen und Migranten. Als positiv wertet sie die Einbeziehung von Städten in die Migrationspolitik.

Weitere Informationen:

Raphaela Schweiger

Assessing the Success of the UN's Global Compact for Migration

Eine Analyse der Migrationsexpertin der Robert Bosch Stiftung

2022, 8. S.

Online verfügbar als PDF unter:

https://www.bosch-stiftung.de/sites/default/files/publications/pdf/2022-05/Robert-Bosch-Stiftung_Schweiger_IMRF_Analysis.pdf



Britta Konz, Anne Schröter (Hg.)

DisAbility in der Migrationsgesellschaft

Betrachtungen an der Intersektion von Behinderung, Kultur und Religion in Bildungskontexten

Der Sammelband bringt interdisziplinär theoretische und empirische Erkenntnisse zu DisAbility und Migration in Bildungskontexten sowie Analysen der Intersektionalität von Behinderung, Migration und Religion in Bildung und Gesellschaft zusammen.

Er sucht nach Vernetzungen der Anliegen der Migrationspädagogik, Disability-Studies und Religionspädagogik. Dabei werden Theoretisierungen über Zugehörigkeitsnarrative der Migrationsgesellschaft sowie Partizipationsmöglichkeiten in medizinisch-therapeutischen und pädagogischen Handlungsfeldern vollzogen. Zudem wird nach notwendigen Kompetenzen pädagogisch Handelnder gefragt

Ein besonderes Augenmerk richtet sich auf Forschungskontexte, die Subjektperspektiven von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung sowie ihrer Eltern in den Blick nehmen.

Weitere Informationen:

Britta Konz, Anne Schröter (Hg.)

DisAbility in der Migrationsgesellschaft

Betrachtungen an der Intersektion von Behinderung, Kultur und Religion in Bildungskontexten

Klinkhardt 2022, 1. Auflage, 340 S.

Print ISBN 978-3-7815-2497-2

24,90

eBook ISBN ISBN 978-3-7815-5937-0

kostenlos



Miriam Stock, Nazli Hodaie, Stefan Immerfall, Margarete Menz (Hg.)

Arbeitstitel: Migrationsgesellschaft

Pädagogik – Profession – Praktik

Der Band beschäftigt sich interdisziplinär mit Konflikt-, wie auch einfallreichen Ausgestaltungen der Migrationsgesellschaft. Im Blickpunkt stehen Erziehungs- und Bildungsprozesse, professionelle Mediatorinnen und Mediatoren wie Lehrkräfte, Sozialpädagoginnen und -pädagogen und Ehrenamtliche sowie (alltags-)kulturelle Aushandlungsformen von Zugehörigkeiten und Grenzen. Der Sammelband vereint sowohl machtkritische Perspektiven, eröffnet aber auch praktische Handlungsstrategien in Hinblick auf Bildung, Sprache, Kultur und Partizipation.

Weitere Informationen:

Miriam Stock, Nazli Hodaie, Stefan Immerfall, Margarete Menz (Hg.)

Arbeitstitel: Migrationsgesellschaft

Pädagogik – Profession – Praktik

Springer VS 2022, 1. Aufl., 297 S.

Print ISBN 978-3-658-34086-5

54,99 €

E-Book ISBN 978-3-658-34087-2

42,99 €

<https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-34087-2>



Britta Schellenberg, Bernhard Frevel (Hg.)

Rassismus- und Rechtsextremismusbekämpfung als Arbeitsfelder der Polizei

Heft 1 „Ermittlungsarbeit und Opferschutz“ und Heft 2 „Aus- und Fortbildung“ erschienen

Rassismus und Rechtsextremismus gefährden die Sicherheit von Einzelnen, von Organisationen und von der gesamten Gesellschaft. Sie sind eine Herausforderung – gerade auch für die Polizei. Als Trägerin des staatlichen Gewaltmonopols verantwortet die Polizei die Sicherheit der Menschen in Deutschland. Aufgabe der Polizei ist es, die plurale Demokratie in Deutschland, und die Menschen, die sie ausmacht, zu schützen. Die Anforderungen an die Polizei und jede einzelne Polizeibeamtin und jeden einzelnen Polizeibeamten sind hoch. Die Zeitschriftenreihe „Rassismus- und Rechtsextremismusbekämpfung als Arbeitsfelder der Polizei“, im Verlag für Polizeiwissenschaft in der Zeitschriftenreihe „Forum Politische Bildung und Polizei“, greift viele Aspekte auf, die im Polizei-Kontext relevant sind und Mitarbeitenden und Führungskräften im Planspiel nähergebracht werden.

Die Hefte sind direkt beim Verlag für Polizeiwissenschaft zu bestellen:

<https://www.polizeiwissenschaft.de/kontakt>

Weitere Informationen:

https://www.gsi.uni-muenchen.de/aktuelles/1_forschung-und-lehre/schellenbergpolizei/index.html

Kontakt:

info@den-menschen-im-blick.de



Institut Arbeit und Qualifikation, Fakultät für
Gesellschaftswissenschaften, Universität Duisburg-Essen

Institutioneller Rassismus in Behörden

Rassistische Wissensbestände in Polizei, Gesundheitsversorgung und Arbeitsverwaltung

Rassistische Wissensbestände stellen in deutschen Behörden keine Ausnahme dar. Auch unsere Forschung zeigt: Sie sind strukturell eingebettet und werden institutionell (re-)produziert. Handlungsunsicherheiten in Behörden begünstigen die (Re-)Produktion von ‚altem‘ und ‚neuem‘ rassistischen ‚Wissen‘. Für Betroffene führen Othering-Prozesse durch Behörden zu differenziellen Ein- und Ausschlüssen von sozialstaatlichen Leistungen sowie zu Stigmatisierungen. Um institutionellem Rassismus entgegenzuwirken, bedarf es einer Vielzahl an Maßnahmen, etwa einer kritischen Reflexion behördlicher Routinen, systematischen Monitorings behördlicher Entscheidungen sowie rassismuskritischer Schulungen.

Weitere Informationen:

IAQ-Report 2022 | 2:

Graevskaia, Alexandra/Menke, Katrin/Rumpel, Andrea (2022): Institutioneller Rassismus in Behörden – Rassistische Wissensbestände in Polizei, Gesundheitsversorgung und Arbeitsverwaltung. In: IAQ-Report. Online unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:464-20220216-082232-0>.

Kontakt zu den Autorinnen:

Alexandra Graevskaia: alexandra.graevskaia@uni-due.de

Katrin Menke: katrin.menke@uni-due.de

Andrea Rumpel: andrea.rumpel@uni-due.de

Der IAQ-Report (ISSN 1864-0486) erscheint seit 2007 in unregelmäßiger Folge als ausschließlich elektronische Publikation. Der Bezug ist kostenlos.

https://duepublico2.uni-due.de/receive/dupublico_mods_00075438



André Ritter (Hg.)

Antisemitismus in Europa – eine Problemanzeige im Kontext des interreligiösen Dialogs

Dieser Band des Europäischen Instituts für interkulturelle und interreligiöse Forschung ist von der Erfahrung und Einsicht geleitet, dass Antisemitismus in Europa in der Mitte der Gesellschaft weiterhin allgegenwärtig ist. Bei der interdisziplinären Betrachtung dieses komplexen Themas fokussiert der Band drei Aspekte: den Antisemitismus in Europa, dessen Vielfalt in verschiedenen Ländern mit unterschiedlichen Facetten sichtbar und wirksam ist, die Kontextualisierung im interreligiösen Dialog, für den das vielschichtige Thema zugleich eine große ökumenische Herausforderung beschreibt, und die praktische Anwendung der Erkenntnisse auf die (politische wie religiöse bzw. kirchliche) Bildungsarbeit, die die jeweiligen Erfahrungen und Einsichten als Gabe und Aufgabe gemeinsamen Lernens versteht.

Das Buch lädt entsprechend seiner vielstimmigen Ausrichtung zur Diskussion ein. Dabei können und sollen Perspektivwechsel und Horizonterweiterung unsere gemeinsame Verantwortung sowie unsere Zusammenarbeit über die Grenzen und Mauern in Europa hinweg stärken.

Weitere Informationen:

André Ritter (Hg.)

Antisemitismus in Europa – eine Problemanzeige im Kontext des interreligiösen Dialogs

Studien zum interreligiösen Dialog, Band 15

Waxmann 2022, 1. Aufl., 276 S.

Print ISBN 978-3-8309-4477-5

37,90 €

E-Book

33,99 €



David Füllekruss, Veronika Kourabas, Daniel Krenz-Dewe, Radhika Natarajan, Vanessa Ohm, Matthias Rangger, Katharina Schitow, Saphira Shure, Noelia Streicher (Hg.)

Migrationsgesellschaft – Rassismus – Bildung

Im Rahmen des Bandes werden die Themenfelder Migrationsgesellschaft, Rassismus und Bildung, die für die Arbeiten von Paul Mecheril zentral sind, aus unterschiedlichen Perspektiven bearbeitet. Entlang der verschiedenen Beiträge werden Zugänge, Interessensgebiete und Anliegen des migrationspädagogischen Projekts diskutiert und reflektiert. Die Beiträge des Bandes verbindet ein herrschafts- und rassismuskritisches Interesse sowie eine Vorstellung von Erkenntnisproduktion, der es um die Thematisierung, die Kritik und die Schwächung sozialer Ordnungen geht, die Andere in ihrer Würde einschränken.

Weitere Informationen:

David Füllekruss, Veronika Kourabas, Daniel Krenz-Dewe, Radhika Natarajan, Vanessa Ohm, Matthias Rangger, Katharina Schitow, Saphira Shure, Noelia Streicher (Hg.)

Migrationsgesellschaft – Rassismus – Bildung

Beltz 2022, 1. Aufl., 342 S.

Print ISBN 978-3-7799-7009-5

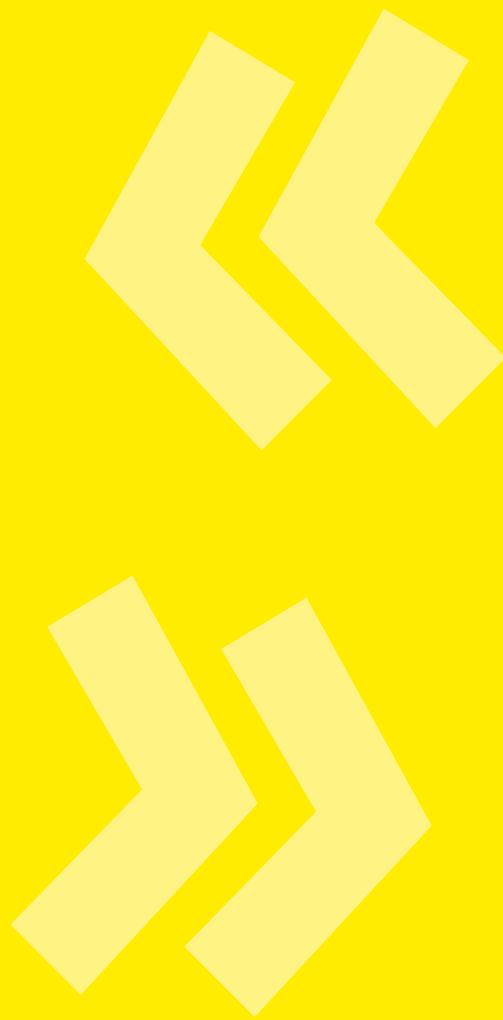
39,95 €

eBook ISBN 978-3-7799-7010-1

36,99 €



Projekte





SOS Meldestelle Ukrainische Waisenhäuser und Kinderheime

Fast 100.000 Kinder und Jugendliche wachsen in ukrainischen Heimen auf. Das aktuelle Kriegsgeschehen bedroht diese jungen Menschen und ihre Heimeinrichtungen unmittelbar. Viele Gruppen von stationär betreuten Kindern und Jugendlichen halten sich aktuell noch immer in Kriegsgebieten auf. Andere wurden bereits evakuiert oder befinden sich selbst organisiert auf der Flucht – und sind damit hohen Gefahren ausgesetzt. Zum Teil sind die Kinder zusammen mit ihren Bezugsbetreuerinnen bzw. -betreuern auch in Deutschland angekommen.

Oberstes Ziel muss es sein, dass diese jungen Menschen als Gruppe mit ihren Begleitpersonen zusammenbleiben können und umgehend an einem sicheren Ort untergebracht werden, an dem sie gut begleitet und bedarfsgerecht betreut werden. Um dies sicherzustellen, bitten wir um Ihre Mithilfe.

Mit Förderung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) betreibt SOS-Kinderdorf seit dem 31. März 2022 die „SOS Meldestelle Ukrainische Waisenhäuser und Kinderheime“, die bei der Vermittlung von Kinder- und Jugendgruppen aus ukrainischen Heimen in eine sichere Unterkunft und bedarfsgerechte Betreuung und Begleitung in Deutschland helfen soll.

Wenn Sie Kenntnis davon erhalten, dass eine solche Gruppe bereits nach Deutschland eingereist ist und eine Unterkunft benötigt, so wenden Sie sich bitte an diese Meldestelle.

Die SOS Meldestelle ist ab sofort unter der Telefonnummer 0800 12 606 12 täglich zwischen 8:00 und 19:00 Uhr erreichbar und richtet sich an alle, die Anfragen zur Unterbringung von Kindergruppen aus der Ukraine erhalten, oder bei denen Gruppen geflüchteter Kinder und Jugendlicher direkt und ungeplant ankommen.

Kontakt Meldestelle:

Tel. 0800 12 606 12, Montag bis Sonntag, 8 bis 19 Uhr

Weitere Informationen:

<https://www.sos-kinderdorf.de/portal/ueber-uns/meldestelle-kinderheime-ukraine>

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/alle-meldungen/koordinierungsstelle-zur-aufnahme-ukrainischer-waisenkindergestartet-195196>

Bundeskontaktstelle

Hotline für neu einreisende Geflüchtete aus der Ukraine mit Behinderungen und/oder Pflegebedarf



Bundesministerium
für Gesundheit



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Deutsches
Rotes
Kreuz

Die Bundeskontaktstelle koordiniert Angebot und Nachfrage neu einreisender Geflüchteter aus der Ukraine mit Behinderungen und/oder Pflegebedarf. Ziel der Bundeskontaktstelle ist es, Transparenz über die Bedarfe von Geflüchteten aus der Ukraine mit Behinderungen und/oder Pflegebedarf herzustellen, z.B. mittels der Erhebung spezifischer Pflegebedarfe und/oder Behinderungsgrade bei den evakuierenden Organisationen vor dem Eintreffen in Deutschland. Weiterhin unterstützt die Bundeskontaktstelle die 16 Landeskoordinierungsstellen bei der bedarfsgerechten Unterbringung, indem sie die vorab erhobenen Bedarfe frühzeitig an die Länder weiterleitet, sodass passgenaue Angebote gefunden werden können.

Die neue Kontaktstelle wurde vom Bundesministerium für Gesundheit und vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales konzipiert und steht unter der Federführung des Deutschen Roten Kreuzes.

Melden Sie sich über unsere Hotline oder per E-Mail:

- Als evakuierende **Organisation** zur Ankündigung einer größeren Gruppe von geflüchteten Menschen mit Behinderungen und/oder Pflegebedarfen in Deutschland
- Als Erstaufnahmestelle für Geflüchtete (bspw. **Drehkreuz**) mit Rückfragen zur Ankunft der o.g. Zielgruppen
- Als **Landeskoordinierungsstelle** mit Rückfragen zu Unterbringungsanfragen und Bedarfsmeldungen durch die Bundeskontaktstelle sowie zur Rückmeldung von freien Unterbringungskapazitäten

Kontakt:

Hotline: +49 30 854 04 789 (Mo-Fr von 09-17 Uhr)

E-Mail: bundeskontaktstelle@drk.de

Weitere Informationen:

<https://drk-wohlfahrt.de/bundeskontaktstelle/>

Hilfsabfrage von Wohn- und Transferangeboten für Menschen mit Behinderungen

Internetseite <https://hilfsabfrage.de/>

Die aktuelle Situation in der Ukraine und anderen Krisengebieten zwingt sehr viele Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen. Unter den Geflüchteten befinden sich auch immer mehr behinderte Menschen. Diese Internetseite stellt die Versorgung und Unterstützung dieser Personengruppe in den Mittelpunkt soll dazu beitragen, auch behinderten Menschen und deren Begleitung einen gewünschten Weitertransfer nach Deutschland zu ermöglichen und ihnen ein sicheres Ankommen und den Zugang zu unterstützenden Angeboten zu ermöglichen

Aufruf an die Organisationen der Behindertenhilfe

Viele Einrichtungen der Eingliederungshilfe haben bereits Unterstützungsaktionen durchgeführt. Diese Internetseite soll dazu beitragen, die deutschlandweit bestehenden Angebote zu bündeln und übersichtlich aufzuführen, um die zur Verfügung stehenden Ressourcen flächendeckend zu nutzen. Organisationen der Behindertenhilfe werden deshalb gebeten, in den Rubriken „Transfer“ und „Wohnen“ ihre Hilfsangebote zu hinterlegen. Organisationen vor Ort in den Krisengebieten, in den Grenzregionen sowie in Deutschland können dann ein sogenanntes „matching“ zwischen den Geflüchteten und den Hilfsangeboten herstellen. Aktuell werden besonders barrierefreie Transfermöglichkeiten und Unterkünfte benötigt.

Weitere Informationen:

An der Konzipierung der Internetseite sind sowohl Leistungsanbieter als auch die Interessensvertretung behinderter Menschen beteiligt gewesen. Sie soll fester Bestandteil der Kriseninfrastruktur zur Rettung geflüchteter Menschen mit Behinderungen werden.

Internetseite mit Zugang und weiteren Informationen:

<https://hilfsabfrage.de/>



Triaphon gGmbH

Dolmetsch-Nothilfe: Ukrainisch

Mit der „Dolmetsch-Nothilfe: Ukrainisch“ hat Triaphon einen Zugang zu 24/7-verfügbaren Sprachmittlerinnen und Sprachmittlern geschaffen, die im medizinischen Bereich per Telefon dolmetschen. Die Dolmetsch-Nothilfe wird über ein Funding finanziert und kann somit medizinischem Personal (zunächst nur bis zum 30. September 2022) kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Dolmetsch-Nothilfe ist als Überbrückungshilfe in der aktuell sehr schwierigen Lage konzipiert und der gewohnte Triaphon-Qualitätsstandard kann hierbei nicht garantiert werden.

Die „Dolmetsch-Nothilfe: Ukrainisch“ wendet sich sowohl an medizinisches Personal oder Institutionen mit akutem Bedarf als auch an Sprachmittlerinnen und Sprachmittler, die mit ihren Sprachkenntnissen und Dolmetschfähigkeiten helfen wollen. Für beide Gruppen ist der Zugang über je ein Kontaktformular verfügbar.

Sprachmittlerinnen und Sprachmittler müssen folgende Voraussetzungen erfüllen:

- Sie sprechen Deutsch und Ukrainisch oder Russisch mit dem Mindest-Sprachstandniveau C1.
- Sie haben Lust, mit Ihren Sprachkompetenzen anderen Menschen ehrenamtlich zu helfen. Wünschenswert wäre, wenn Sie Vorerfahrungen in der Sprachmittlung mitbringen.
- Sie sind bereit, gegen eine Aufwandsentschädigung ehrenamtlich zu dolmetschen.

Triaphon möchte in der aktuellen Situation seinen Beitrag zur Unterstützung leisten und hat daher die „Dolmetsch-Nothilfe: Ukrainisch“ eingerichtet. Die gemeinnützige Triaphon gGmbH wurde von Ärztinnen und Ärzten mit dem Ziel gegründet, Patientinnen und Patienten mit Sprachbarriere eine medizinische Versorgung auf Augenhöhe zu ermöglichen. Gegen Gebühr stellt Triaphon seinen Vertragspartnern aus dem Gesundheitsbereich geschulte Sprachmittlerinnen und Sprachmittler rund um die Uhr zur Verfügung.

Zugang zu den Kontaktformularen:

<https://dolmetsch-nothilfe.org/>

Mehr Informationen zur Triaphon gGmbH:

Triaphon.org

Kontakt zur „Dolmetsch-Nothilfe Ukrainisch“:

info@dolmetsch-nothilfe.org

TRIA:PHON

Dolmetsch-Nothilfe:
Ukrainisch

Land Nordrhein-Westfalen und Landschaftsverbände
Rheinland (LVR) und Westfalen-Lippe (LWL)

Hilfe bei traumatischen Erlebnissen für Menschen aus der Ukraine

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Das nordrhein-westfälische Gesundheitsministerium und die Landschaftsverbände Rheinland (LVR) und Westfalen-Lippe (LWL) machen die Angebote der Traumaambulanzen für von Krieg und Flucht traumatisierte Menschen aus der Ukraine kurzfristig zur Erstversorgung zugänglich.

Neben dem regulären Angebot psychotherapeutischer Einzelbehandlungen werden auch Gruppentherapien und Behandlungen durch niedergelassene Ärztliche oder Psychologische Psychotherapeutinnen und -therapeuten mit entsprechender Sprachkompetenz finanziert.

Ebenso ist eine psychosoziale Beratung für schwer belastete Menschen durch psychosoziale Zentren für Geflüchtete möglich. Für die Finanzierung der Angebote, einschließlich notwendiger Kosten für die Überwindung von Sprachbarrieren, stellt das Gesundheitsministerium in einem ersten Schritt Fördermittel in Höhe von 200.000 Euro zur Verfügung.

Betroffene können sich unmittelbar an eine Traumaambulanz wenden. Informationen zu den Standorten sind hier zu finden:

www.lvr.de/traumaambulanzen

www.lwl-soziales-entschaedigungsrecht.de/de/schnelle-hilfe

Die Angebote richten sich an Menschen, die nach dem Kriegsausbruch aus der Ukraine geflüchtet sind, und sollen als „schnelle Hilfe“ im Rahmen der bestehenden Kapazitäten der Traumaambulanzen den Einstieg in weitere medizinische Hilfestellungen vereinfachen.

Die psychotherapeutische Behandlung umfasst bis zu fünf Einzelsitzungen oder bis zu zehn Sitzungen Gruppentherapie. Die Gruppentherapie ist ein neues Angebot, das nicht zum regulären Behandlungsumfang der Traumaambulanzen gehört. Außerdem können auch Psychotherapeutinnen und -therapeuten, die nicht in den Traumaambulanzen beschäftigt sind, die Geflüchteten außerhalb des regulären Verfahrens behandeln.

Die psychosoziale Beratung ist ein Angebot für Menschen, die aufgrund der psychischen Belastung infolge von Krieg und Flucht Schwierigkeiten haben, sich in Deutschland zu integrieren und daher eine stabilisierende Unterstützung benötigen. Das Angebot gehört ebenfalls nicht zum sonst üblichen Leistungsumfang. Die psychosoziale Beratung erfolgt durch psychosoziale Zentren für Flüchtlinge durch Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Psychologinnen und Psychologen beziehungsweise Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten oder Personen mit vergleichbarer Qualifikation und Kenntnissen in Psychotraumatologie oder Traumapädagogik. Finanziert werden stundenunabhängige Einzelberatungen und stabilisierende Gruppenangebote.

Bei den Traumaambulanzen handelt es sich eigentlich um Anlaufstellen für die Akutversorgung von Betroffenen insbesondere von Gewalt- und Sexualstraftaten. Schwerpunkt ist die psychotherapeutische Erststabilisierung. Die Angebote wurden eingerichtet, um Gewaltopfern eine zügige psychologische Akutversorgung innerhalb von wenigen Tagen oder Stunden zu ermöglichen. Das Personal in den Traumaambulanzen ist aufgrund seiner psychotherapeutischen Ausbildung und Erfahrung bestens aufgestellt, um auch von Krieg und Flucht traumatisierten Menschen zügig und professionell zu helfen

Weitere Informationen:

<https://www.mags.nrw/pressemitteilung/hilfe-bei-traumatischen-erlebnissen-fuer-menschen-aus-der-ukraine>

Refugio München

Refugio München Mental Health Center Ukraine*

(für alle aufgrund des Krieges in der Ukraine Geflüchteten)*



Das neue Mental Health Center Ukraine* (MHCU) bietet seit Mai 2022 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die aufgrund des Krieges in der Ukraine geflohen sind, psychosoziale Erste Hilfe.

Zu den Angeboten zählen psychologische Angebote, wie Krisengespräche, Stabilisierungs- und Psychoedukationsgruppen, psychosoziale und psychoedukative Erstversorgung und kunstpädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche. Damit sollen akute psychische Symptomatiken aufgefangen sowie psychische Erkrankungen und insbesondere deren Chronifizierung verhindert werden.

Das MHCU ist ausdrücklich offen für alle Menschen, die aufgrund des Krieges in der Ukraine fliehen mussten, bzw. die bei Kriegsbeginn in der Ukraine gelebt haben, das heißt auch Drittstaatsangehörige, ausländische Studentinnen und Studenten sowie Geflüchtete. Eine besondere Aufmerksamkeit gilt zudem den besonders vulnerablen LGBTQ-Geflüchteten, Romnija, der Gruppe der BIPOC (Black, Indigenous, People of Color) sowie Menschen mit Behinderung.

Weitere Informationen:

<https://www.refugio-muenchen.de/ukraine/mhcu/>

Kontakt:

Refugio München

Rosenheimer Straße 38, 81669 München

E-Mail: mhcu@refugio-muenchen.de

Telefon: 089 / 98 29 57 0

BFB – Bundesverband Freie Berufe e. V.

Bundesverband für Freie Berufe e. V. startet Jobportal für Ukrainerinnen und Ukrainer

Der Bundesverband der Freien Berufe e. V. (BFB) hat am 9. Mai 2022 offiziell sein Jobportal für geflüchtete Ukrainerinnen und Ukrainer gestartet. Unter www.freieberufe-jobportal.de bietet der BFB mit tatkräftiger Unterstützung seiner 58 Mitgliedsverbände aktuelle Stellen, Ausbildungs- und Praktikumsplätze an. Das Jobportal informiert exklusiv über freie Stellen in den Freien Berufen. In den ersten Stunden haben viele Freiberuflerinnen und Freiberufler rund 450 Angebote in Deutschland online gestellt. Vor Veröffentlichung werden alle Angebote zudem individuell geprüft, sodass sichergestellt ist, dass keine unpassenden Angebote auf der neuen Jobplattform landen.



Derzeit werden vor allem Tätigkeiten als MFA, Fachärztin oder Facharzt sowie als Psycho- und Ergotherapeutin oder -therapeut angeboten. Das Portal wird laut BFB regelmäßig aktualisiert.

Das Jobportal ist aber auch offen für Menschen aus Deutschland, die sich für eine Stelle, eine Ausbildung oder ein Praktikum interessieren. Das Portal richtet sich gleichermaßen an junge Menschen, die ein Praktikum oder eine Ausbildung suchen wie an schon Berufserfahrene, die wählen können zwischen einer regulären Arbeitstätigkeit oder einem Praktikum.

Freie Berufe spiegeln in Deutschland eine hohe Integrationskraft wider: Mittlerweile haben knapp 16 Prozent der Auszubildenden ausländische Wurzeln (Quelle: BIBB). Wie kaum ein anderer Wirtschaftszweig basiert er oftmals auf Begegnung und Kommunikation – also einem menschlichen Miteinander.

Das Jobportal unter:

<https://freieberufe-jobportal.de/>

Kontakt:

Petra Kleining

Telefon: 030 284444-39

petra.kleining@freie-berufe.de

Anerkennung ausländischer Zeugnisse und Qualifikationen

Informationsveranstaltungen für Menschen aus der Ukraine

Die Beschäftigung ausländischer Fach- und Arbeitskräfte wirft viele Fragen auf, aktuell besonders mit Blick auf Geflüchtete aus der Ukraine, die einen schnellen und unbürokratischen Zugang zur beruflichen Anerkennung und geregelten Beschäftigung erhalten sollen. Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sind dabei auf verlässliche Informationen angewiesen. Wie läuft das Anerkennungsverfahren ab? Und an wen können sich Geflüchtete und Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber wenden? Für welche Berufe braucht man eine Anerkennung? In virtuellen Info-Veranstaltungen beantwortet das IQ Netzwerk Niedersachsen diese und andere Fragen. Auch für Unternehmen gibt es ein spezielles Angebot.

Ab dem 27. Juni sind ukrainische Geflüchtete jeden zweiten Montag von 14.30 bis 16.00 Uhr eingeladen, sich über das berufliche Anerkennungsverfahren in Niedersachsen zu informieren. Die virtuellen Veranstaltungen werden in russischer Sprache durchgeführt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

IQ Services sind Teil eines öffentlichen Förderprogrammes und daher kostenlos. Die intensive Nutzung der IQ Angebote durch Zugewanderte, Geflüchtete, Unternehmen und Arbeitsmarktakteure liegt im hohen Interesse der Mittelgeber.

Verfügbare Termine:

<https://www.migrationsportal.de/iq-netzwerk/veranstaltungen/erkennung-auslaendischer-qualifikationen.html>

Weitere Informationen und Kontaktformular:

<https://www.migrationsportal.de/angebote/migrantinnen-migranten/berufliche-erkennung/informationen-fuer-menschen-aus-der-ukraine.html>

Förderverein der Gehörlosen/Hörbehinderten (BRD) e. V. – Kinder-, Jugend- und Familienteam „juteo“, in Zusammenarbeit mit Deutsche Gehörlosen-Jugend e. V. und Deutscher Gehörlosen-Bund e. V.



DEAF Refugees – taub und auf der Flucht

Internetseite <https://www.deafrefugees.de/> in den Sprachen Ukrainisch, Russisch, Englisch und Deutsch

Für taube Geflüchtete ist die Ankunft in Asylländern besonders schwierig, da sie in Deutschland nach dem Königsteiner Schlüssel verteilt werden. Taube Personen haben aber nur begrenzte Angebote in ihrer Sprache, der jeweiligen Gebärdensprache. Auch „barrierefreie“ Beratungen oder Angebote gibt es nicht überall. Deswegen ist es wichtig, taube Geflüchteten nicht zu trennen und zu isolieren, sondern zusammen an einem Ort unterzubringen. Unter hörenden Geflüchteten wären sie auf sich allein gestellt.

Wir sind ein bundesweites Netzwerk aus verschiedenen Gehörlosenverbänden und -vereinen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene und Freiwilligen sowie Ehrenamtlichen, die barrierefreie Informationen speziell für taube Geflüchtete sammeln und Ansprechpersonen vermitteln.

Unsere Internetseite bündelt Anlaufstellen und Kontaktstellen von Verbänden und Vereinen auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene und gibt allgemeine Informationen wie z. B. zu Anträgen, Behörden, Beratung, Dolmetschanfragen und kommunikativer Unterstützung.

Außerdem gibt es eine Liste von gebärdensprachig unterstützenden Anlaufstellen.

Auf **Instagram** unter @deafrefugees_de posten und teilen wir Videos und aktuelle Informationen in Gebärdensprachen. Folgt uns dort, wenn ihr stets auf dem Laufenden sein wollt!

Weitere Informationen:

Internetseite <https://www.deafrefugees.de/>

Kontakt:

Direkter Kontakt per Videochat über Instagram: @deafrefugees_de

contact@deafrefugees.de

kontakt@juteo.de

Robert Bosch Stiftung, Bertelsmann Stiftung

Stiftungen unterstützen Schulen bei der Aufnahme ukrainischer Kinder



In einer gemeinsamen Initiative unterstützen die Robert Bosch Stiftung und die Bertelsmann Stiftung deutsche Schulen und Lehrkräfte dabei, geflüchtete Schülerinnen und Schüler aus der Ukraine zu betreuen und zu unterrichten. Nach Gesprächen mit der Kultusministerkonferenz (KMK) schaffen beide Stiftungen ein digitales Angebot, das im Rahmen des Deutschen Schulportals relevante Informationen, Materialien und Praxistipps zusammenführt.

Viele Menschen, vor allem Frauen mit Kindern, fliehen derzeit vor dem Krieg in der Ukraine. Das deutsche Schulsystem steht deshalb vor der Herausforderung, in den kommenden Wochen und Monaten Tausende ukrainischer Schülerinnen und Schüler aufzunehmen. Hinzu kommt, dass die Dauer des Krieges und damit die Bleibeperspektive der geflüchteten Menschen nicht abzusehen ist, weshalb ukrainische Kinder auch in ihrer Muttersprache weiter unterrichtet werden sollen. Eine neue Initiative der Robert Bosch Stiftung und der Bertelsmann Stiftung möchte Schulen dabei unterstützen, die gezielte Förderung der neuen Schülerinnen und Schüler beim Erwerb der deutschen Sprache, den herkunftssprachlichen Unterricht und die Integration in den deutschen Regelunterricht miteinander zu verbinden.

Nach Gesprächen mit der Kultusministerkonferenz (KMK) schaffen beide Stiftungen ein digitales Informationsangebot, das wesentliche Informationen, Materialien und Praxistipps zur Verfügung stellt. Dieses Angebot wird von einer Gruppe erfahrener Bildungsexpertinnen und -experten aus Deutschland und der Ukraine zusammengestellt und ist über das Deutsche Schulportal öffentlich zugänglich. Neben digitalen Veranstaltungen, Antworten auf häufige Fragen und Praxistipps sind dort auch regelmäßige Austauschformate geplant.

Weitere Informationen:

<https://www.bosch-stiftung.de/de/stiftungen-unterstuetzen-schulen-bei-der-aufnahme-ukrainischer-kinder>

<https://deutsches-schulportal.de/bildungswesen/krieg-in-der-ukraine-was-schulen-jetzt-wissen-muessen/>

Kontakt:

Dr. Dirk Zorn, Bereichsleiter

Bildungseinrichtungen, Digitale Innovation in der Bildung

Tel.030 220025-245

Bundesfachverband minderjährige unbegleitete Flüchtlinge e. V.

Netzwerk geflüchtete Mädchen und junge Frauen

Neues BumF-Projekt startet



Das neue Projekt „Netzwerk geflüchtete Mädchen und junge Frauen – Gendersensible soziale Arbeit mit jungen Geflüchteten“ des BumF ist gestartet. Es zielt darauf ab, Wissenstransfer und Kooperationen zur Situation und zu den Bedarfen von geflüchteten Mädchen und jungen Frauen zu stärken. Hierfür wird der BumF mit verschiedenen (Selbst-)Organisationen und Gruppen, Beratungsstellen, Akteurinnen und Akteuren aus der Wissenschaft und der Jugendhilfe kooperieren und deren Vernetzung fördern.

Sie arbeiten mit geflüchteten Mädchen und jungen Frauen bzw. sind für deren Belange und Rechte aktiv? Melden Sie sich gerne für weitere Informationen zum Projekt und bei Interesse an Einbindung und Vernetzung.

Kontakt:

BumF – Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge e.V.

Paulsenstr. 55–56, 12163 Berlin

m.belinchon@b-umf.de

Universität Hildesheim in Zusammenarbeit mit der Robert Bosch Stiftung GmbH (Hg.)

Vernetzte Daten, vernetzte Behörden?

Datenmanagement, Datenschutz und Kooperation in der lokalen Integrationsarbeit

Ziel der Studie ist es, einen Einblick in die kommunale Praxis des Datenmanagements in der Integrationsarbeit zu geben sowie Herausforderungen und Lösungsmöglichkeiten zu identifizieren. Es konnten Schnittstellen ermittelt werden, an denen ein verknüpftes Datenmanagement Erleichterungen für Zugewanderte und Behörden gleichermaßen schaffen könnte.

Die Studie hebt zugleich die Datenschutzrechte und Interessen der Zugewanderten hervor, die bestimmten Formen des Datenaustauschs entgegenstehen und die – mit Blick auf die gängige Praxis – gestärkt werden sollten.

Über das Projekt

Die vorliegende Studie ist das Ergebnis des Forschungsprojektes „Hand in Hand? Chancen und Risiken des Datenmanagements in der lokalen Integrationsarbeit“. Ziel des Projekts ist es, einen Einblick in die kommunale Praxis des Datenmanagements zu geben sowie Herausforderungen und Lösungsmöglichkeiten zu identifizieren. Das Projekt wurde zwischen November 2020 und März 2022 von der Universität Hildesheim in Zusammenarbeit mit der Robert Bosch Stiftung GmbH durchgeführt und durch die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration gefördert.

Weitere Informationen:

Herausgeberin der Studie:

Robert Bosch Stiftung GmbH,
Heidehofstraße 31, 70184 Stuttgart
www.bosch-stiftung.de

Autorin und Autor der Studie:

Boris Kühn, Danielle Gluns (beide Forschungsgruppe Migrationspolitik, Universität Hildesheim)
Mit Beiträgen von Katrin von Horn (Refugee Law Clinics Deutschland e.V.)

ISBN 978-3-939574-70-5

Kontakt bei der Robert Bosch Stiftung

Lisa Marie Veyhl, Telefon +49 711 46084-551

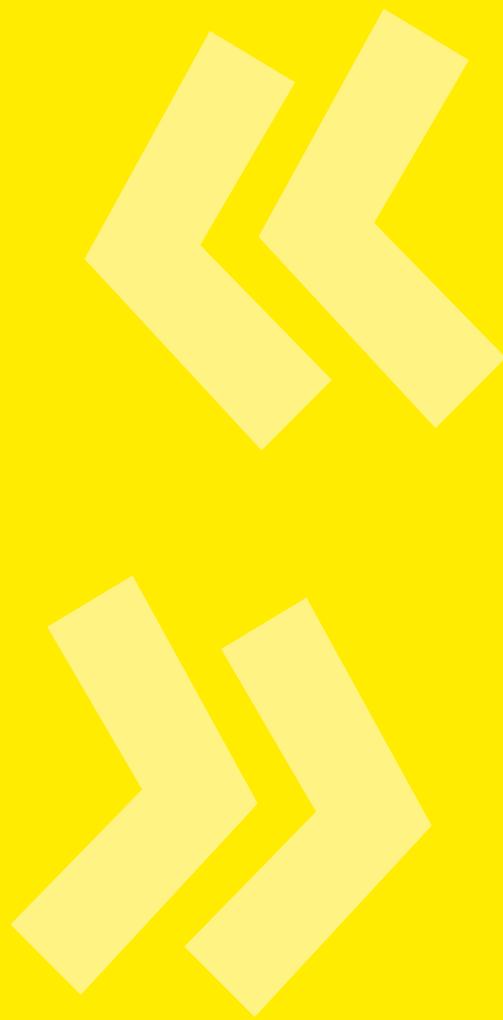
LisaMarie.Veyhl@bosch-stiftung.de

Download der Studie:

<https://www.bosch-stiftung.de/de/publikation/vernetzte-daten-vernetzte-behoerden>



Im Fokus: Geflüchtete



Prävalenzen für eine posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) bei Geflüchteten und gesetzliche Behandlungsansprüche in Deutschland

Ein Überblick vor dem Hintergrund der Fluchtmigration aus der Ukraine

Katja Lindner

Der Beitrag gibt einen Überblick zu den Prävalenzen (Häufigkeiten) für eine Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) bei Geflüchteten und zu den gesetzlichen Behandlungsansprüchen für Geflüchtete. Bei der PTBS handelt es sich um eine meist chronisch verlaufende seelische Erkrankung mit akuten Krankheitszuständen, die in Reaktion auf extrem belastende Ereignisse (z. B. Kriegstraumen) auftreten kann und die mit einem Komorbiditätsrisiko für Depressionen, Suizidalität und Alkohol- oder Drogenmissbrauch einhergeht. Die durchschnittliche 12-Monats-Prävalenz liegt in der Allgemeinbevölkerung in Deutschland bei zwei bis drei Prozent. Frauen sind stärker betroffen als Männer (vgl. Psychenet, 2022).

Prävalenzen für Posttraumatische Belastungsstörung bei Geflüchteten

Internationale Studien belegen grundsätzlich ein hohes Risiko für Traumafolgestörungen wie PTBS und andere psychische Erkrankungen bei Geflüchteten (vgl. u. a.: Steel et al., 2009; Blackmore et al., 2020). Steel et al. ermittelten eine Prävalenz von 30,6 Prozent für eine PTBS bei Geflüchteten (2009, S. 357). In der Metastudie von Blackmore et al. hatten 31,46 Prozent aller Studienteilnehmenden eine PTBS (2020). Dabei schwankten die Prävalenzen in den jeweils eingeschlossenen Studien jedoch deutlich. Geflüchtete Kinder und Jugendliche tragen ein besonders hohes Risiko für Traumafolgestörungen, wie beispielsweise eine Studie aus Schweden belegt: Demnach betragen die Prävalenzen für eine PTBS durchschnittlich 42 Prozent und sogar 56,9 Prozent für afghanische Jugendliche (vgl. Solberg et al., 2020).

Für Deutschland gibt es bisher nur wenige Studien, die häufig regional und in Bezug auf die Anzahl der Probanden sehr begrenzt durchgeführt wurden (vgl. Nesterko, Jäckle, Friedrich, Holzapfel, & Glaesmer, 2019; Gäbel, Ruf, Schauer, Odenwald, & Neuner, 2006; Niklewski, Richter, & Leheld, 2012; Böttche, Heeke, & Knaevelsrud, 2016, S. 621f). Nesterko et al. kamen in ihrer in einer Aufnahmeeinrichtung in Leipzig durchgeführten Studie zu dem Ergebnis, dass 49,7 Prozent der untersuchten Geflüchteten an mindestens einer psychischen Erkrankung litten und dabei 34,9 Prozent konkret an einer PTBS (2019). Gäbel et al. (2006) fanden bei 40 Prozent ihrer 76 Untersuchungsteilnehmenden und Niklewski et al. (2012) bei 33,2 Prozent der 283 in der Aufnahmeeinrichtung Zirndorf untersuchten Geflüchteten eine PTBS.

Speziell zu Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland liegen derzeit noch keine Daten hinsichtlich der Prävalenzen für eine PTBS und andere psychische Erkrankungen vor. Da in den oben genannten Studien regelmäßig von Werten in Höhe von mindestens 30 Prozent ausgegangen wird, lässt sich vermuten, dass Ähnliches auch auf Geflüchtete aus der Ukraine zutreffen wird. Die Prävalenzen für eine PTBS und andere psychische Erkrankungen könnten für diesen Personenkreis jedoch auch über denen anderer Studien liegen. Diese Annahme stützt sich auf drei Tatsachen: Zum einen wurden hohe Prävalenzen für psychische Erkrankungen in der Ukraine, insbesondere bei Binnenvertriebenen, bereits vor einigen Jahren beobachtet (vgl. Roberts et al., 2017). Der Studie aus dem Jahr 2017 zufolge waren Frauen (36 Prozent) durchschnittlich stärker von einer PTBS betroffen als Männer (22 Prozent) (ebd). Zum anderen liegt der Anteil der Frauen unter den Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland derzeit bei über 80 Prozent (vgl. BMI, 2022b).

Rechtsansprüche auf psychiatrische und psychotherapeutische Versorgung

Neu ankommende Geflüchtete werden in Deutschland nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG)¹ medizinisch versorgt. Dabei ist der Leistungsumfang im Vergleich zu dem der gesetzlich Krankenversicherten reduziert. Das Gesetz sieht in den ersten 18 Monaten des Aufenthalts² eine Versorgung akuter Erkrankungen und Schmerzzustände vor (§ 4 AsylbLG). In bestimmten Einzelfällen können nach Ermessen weitergehende Behandlungen beansprucht werden (§ 6 Absatz 1 AsylbLG, vgl. Greiser, & Frerichs, 2018, S. 219).³ Nach § 1 a AsylbLG sind Leistungseinschränkungen möglich, die auch die medizinische Versorgung betreffen können (Wegfall der Leistungsansprüche nach § 6 AsylbLG).

1 AsylbLG; Zugriff am 02.06.2022 unter: <https://www.gesetze-im-internet.de/asylblg/>

2 Und bei rechtsmissbräuchlichem Verhalten im Sinne von § 2 Absatz 1 AsylbLG (z. B. nicht erfüllte Mitwirkungspflicht) (vgl. Greiser, & Frerichs, 2018, S. 219f).

3 Die Übernahme von Kosten für die Sprachmittlung im medizinischen Bereich ist nach Ermessen über § 4 oder 6 AsylbLG möglich.

Die Rechtslage in Bezug auf die Versorgung einer PTBS im Allgemeinen ist nicht ganz eindeutig. Problematisch ist generell, dass die Unterscheidung zwischen akuten und chronischen Erkrankungen in der Praxis gar nicht so einfach möglich ist, wie auch das Beispiel der PTBS zeigt, und dass weitere Rechtsbegriffe des AsylbLG (z. B. ‚erforderlich‘, ‚unerlässlich‘, ‚geboten‘) unbestimmt sind (vgl. Classen, S. 7; vgl. Hillmann, 2017, S. 87f).⁴

Asylsuchende mit einer PTBS haben nach § 4 AsylbLG bei akuten Krankheitsphasen Anspruch auf eine medizinische Behandlung einschließlich Psychotherapie (Classen, o. J., S. 6f; Greiser, & Frerichs, 2018, S. 217). Classen zufolge können die Betroffenen auch ohne das Vorliegen einer akuten Phase über § 6 AsylbLG ambulante Psychotherapie beanspruchen, wenn dadurch eine Verschlimmerung der chronischen Erkrankung vermieden werden kann (vgl. Classen, o. J., S. 6f). Greiser, & Frerichs (2018) sehen grundsätzlich nur wenig Spielraum für die Gewährung psychotherapeutischer Behandlungen von Asylsuchenden mit einer chronischen PTBS und begründen dies vor allem mit den Beschränkungen des AsylbLG vor allem auf akute Erkrankungen (§ 4 AsylbLG), den restriktiven Kriterien für eine Anwendbarkeit des § 6 AsylbLG, mit der unklaren Aufenthaltsperspektive Asylsuchender und der Dauer von Psychotherapien (2018, S. 219ff).

Der Absatz 2 des § 6 AsylbLG ermöglicht gegenüber dem bisher beschriebenen Leistungsanspruch eine privilegierte Behandlung (vgl. Greiser, & Frerichs 2018, S. 220): „Personen, die eine Aufenthaltserlaubnis gemäß § 24 Abs. 1 des Aufenthaltsgesetzes besitzen und die besondere Bedürfnisse haben [...], wird die erforderliche medizinische oder sonstige Hilfe gewährt.“ Dieser Absatz fand bis März 2022 nie Anwendung, da er nur im Zusammenhang mit der EU-Massenzustromrichtlinie wirksam ist. Im Falle der Geflüchteten aus der Ukraine hat die EU erstmals in ihrer Geschichte diese Massenzustromrichtlinie von 2001 aktiviert (Europäischer Rat, 2022). Sie trat am 04.03.2022 in Kraft und zwar rückwirkend ab dem 24.02.2022. Die Richtlinie gilt für ukrainische Staatsangehörige, bis dahin dort lebende Drittstaatsangehörige und Staatenlose. Auf Antrag erhalten die Betroffenen eine Aufenthaltsgewährung zum vorübergehenden Schutz nach § 24 Absatz 1 des Aufenthaltsgesetzes (AufenthG)⁵ und damit Zugang zu Leistungen nach dem AsylbLG (vgl. BMI, 2022a). Der Absatz 2 des oben genannten § 6 des AsylbLG widmet sich also ausschließlich Geflüchteten, bei denen die EU-Massenzustromrichtlinie zur Anwendung kommt. Der erweiterte Leistungsanspruch für Geflüchtete aus der Ukraine mit besonderen Bedarfen entsprechend § 6 Absatz 2 AsylbLG ging nicht mit Vorgaben zur Identifikation dieser Bedarfe einher, aber er ist in einer nationalen Rechtsnorm (AsylbLG § 6 Absatz 2) verankert.

Im April 2022 wurde entschieden, dass Geflüchtete aus der Ukraine ab dem 01.06.2022 Grundsicherung über das Jobcenter oder das Sozialamt erhalten (Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, 2022). Seit dem 01.06.2022 haben die Betroffenen Anspruch auf Leistungen nach der Gesetzlichen Krankenversicherung, einschließlich der entsprechenden psychiatrischen und psychotherapeutischen Behandlungen. Sprachmittlungskosten werden nicht über die Gesetzliche Krankenversicherung erstattet. In seltenen Ausnahmefällen wäre dies über § 73 SGB XII als Ermessensentscheidung („Hilfe in sonstigen Lebenslagen“) möglich.

Für Geflüchtete aus anderen Herkunftsstaaten gilt im Zuge der Aufnahme neben dem AsylbLG auch die EU-Aufnahmerichtlinie (2013/33/EU). An diese Richtlinie ist Deutschland zwingend gebunden und sie besagt, dass in den Mitgliedstaaten eine Identifikation besonders schutzbedürftiger Asylsuchender erfolgen muss (Artikel 22). „Die Mitgliedstaaten berücksichtigen in dem einzelstaatlichen Recht zur Umsetzung dieser Richtlinie die spezielle Situation von schutzbedürftigen Personen wie [...] Personen mit psychischen Störungen und Personen, die Folter, Vergewaltigung oder sonstige schwere Formen psychischer, physischer oder sexueller Gewalt erlitten haben [...]“ (Artikel 21) (Amtsblatt der Europäischen Union, 2013). Diese Personengruppen haben dann einen erweiterten Anspruch auf die Versorgung ihrer besonderen Bedarfe, wie z. B. „psychologische Betreuung“ (Artikel 19 Absatz 2) (ebd.). Entsprechend der EU-Aufnahmerichtlinie haben Betroffene einer (chronischen) PTBS also gegebenenfalls einen Anspruch auf Leistungen über das AsylbLG (§ 4 und § 6 Absatz 1) hinaus. Deutschland hat aber weder zur Umsetzung dieses Teils der Aufnahmerichtlinie eine nationale Rechtsnorm (z. B. analog § 6 Absatz 2 AsylbLG) erlassen, noch ein einheitliches Verfahren zur Identifikation der besonderen Schutzbedürftigkeit etabliert (Lindner, 2021). Nur einzelne Bundesländer haben entsprechende Verfahren eingeführt (vgl. BAfF – Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer, 2020).

Schlussfolgerungen

Der Beitrag hat aufgezeigt, dass Geflüchtete besonders häufig von einer PTBS betroffen sind. Dies gilt besonders für Frauen und Kinder, die bei den aktuellen Fluchtbewegungen aus der Ukraine einen Anteil von über 80 Prozent (BMI, 2022b) ausmachen. Aufgrund der Entscheidung der Bundesregierung, die Betroffenen aus der Ukraine ab dem 01.06.2022 in die medizinische Regelversorgung

4 Daraus resultieren zudem erhebliche Differenzen bei der Rechtsanwendung und der Rechtsprechung in den Bundesländern und Kommunen (vgl. Hillmann, 217, S. 92ff).

5 AufenthG; Zugriff am 02.06.2022 unter: https://www.gesetze-im-internet.de/aufenthg_2004/_24.html

aufzunehmen, haben sie einen Rechtsanspruch auf eine vollumfängliche psychiatrische und psychotherapeutische Behandlung. Geflüchtete aus anderen Herkunftsstaaten sind demgegenüber rechtlich benachteiligt (vgl. u. a. Migazin, 2022). Sie unterliegen in den ersten 18 Monaten weiterhin den Beschränkungen des AsylbLG, der Fokussierung auf akute Erkrankungen und der beschriebenen Unbestimmtheit von Rechtsbegriffen.

Die Benachteiligung Asylsuchender aus anderen Herkunftsstaaten als der Ukraine in Bezug auf die Behandlung psychischer Erkrankungen wie einer PTBS ist kritisch zu bewerten. Denn erstens berührt die (psychische) Gesundheit das Existenzminimum, zu dessen Gewährleistung der Staat verpflichtet ist (vgl. Lindner, 2021). Zweitens hat der Bundesgesetzgeber nie die vermeintlich geringeren Bedarfe der Asylsuchenden nachgewiesen, obwohl das Bundesverfassungsgericht ihn dazu aufgefordert hat.⁶ Im Beitrag wurde gezeigt, dass Asylsuchende in Bezug auf die Versorgung einer PTBS sogar deutlich höhere Bedarfe haben als Einheimische. Drittens wurde keine nationale Rechtsnorm zum Leistungsumfang bei und zur Identifikation von besonderer Schutzbedürftigkeit in Deutschland geschaffen. Schließlich bleibt die Frage ungeklärt, wie Asylsuchende, die an psychischen Erkrankungen wie einer PTBS leiden und sanktionsbedingte Leistungseinschränkungen haben, versorgt werden, insbesondere wie dies verfassungskonform und konform mit der EU-Aufnahmerichtlinie erfolgen soll?⁷ (vgl. Lindner, 2021). Sinnvoller wäre es, alle Geflüchteten von Anfang an in die Regelversorgung zu integrieren.

Verschiedene Herausforderungen bei der Umsetzung der Rechtsansprüche auf medizinische, psychologische und psychotherapeutische Versorgung bleiben auch für Geflüchtete aus der Ukraine, trotz der Integration in die Regelversorgung, bestehen. Diese können hier aus Platzgründen nicht mehr besprochen werden.

Literatur:

Amtsblatt der Europäischen Union (2013). Richtlinie 2013/33/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 26. Juni 2013 zur Festlegung von Normen für die Aufnahme von Personen, die internationalen Schutz beantragen (Neufassung).

BAfF – Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (2020). Identifizierung besonderer Schutzbedürftigkeit am Beispiel von Personen mit Traumafolgestörungen. Status quo in den Bundesländern, Modelle und Herausforderungen. Zugriff am 04.05.2022 unter http://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2020/11/BAfF_Reader_Identifizierung.pdf

Böttche, M., Heeke, C., & Knaevelsrud, C. (2016). Sequenzielle Traumatisierungen, Traumafolgestörungen und psychotherapeutische Behandlungsansätze bei kriegstraumatisierten erwachsenen Flüchtlingen in Deutschland. Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz 59 (5), 621–626; Zugriff am 02.06.2022 unter: <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/s00103-016-2337-4.pdf>

Bundesministerium des Innern und für Heimat (2022a). Umsetzung des Durchführungsbeschlusses des Rates zur Feststellung des Bestehens eines Massenzustroms im Sinne des Artikels 5 der Richtlinie 2001/55/EG und zur Einführung eines vorübergehenden Schutzes. 14.03.2022.

Bundesministerium des Innern und für Heimat. (2022b). Befragung von Geflüchteten: 84 Prozent sind Frauen, 58 Prozent sind gemeinsam mit ihren Kindern geflüchtet. Pressemitteilung. Zugriff am 02.06.2022 unter: <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2022/04/digitalisierungslabor.html>

Classen, G. (o. J.). Die Finanzierung ambulanter Psychotherapien für Flüchtlinge. Zugriff am 02.06.2022 unter http://www.fluechtlingsinfo-berlin.de/fr/arbeitshilfen/Psychotherapie_fuer_Fluechtlinge.pdf

Europäischer Rat (2022). Ukraine: Rat beschließt einstimmig vorübergehenden Schutz für Kriegsflüchtlinge. Pressemitteilung. Zugriff am 02.06.2022 unter <https://www.consilium.europa.eu/de/press/press-releases/2022/03/04/ukraine-council-introduces-temporary-protection-for-persons-fleeing-the-war/>

Gäbel, U., Ruf, M., Schauer, M., Odenwald, M., & Neuner, F. (2006). Prävalenz der Posttraumatischen Belastungsstörung (PTSD) und Möglichkeiten der Ermittlung in der Asylverfahrenspraxis. Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie, 35(1):12–20.

⁶ Bundesverfassungsgericht, Urteil des Ersten Senats vom 18. Juli 2012 - 1 BvL 10/10 -, Rn. 90.

⁷ Sanktionen im Bereich des SGB betreffen demgegenüber keine Gesundheitsleistungen.

Greiser, J., & Frerichs, K. (2018). Der Anspruch von Flüchtlingen auf psychotherapeutische Behandlung. Die Sozialgerichtsbarkeit. Zeitschrift für das aktuelle Sozialrecht. 4/2018, 213–221.

Hillmann, L. (2017). Rechtliche Gestaltungsvorgaben für die Gesundheitsversorgung Geflüchteter. In H. Brecht-Heitzmann (Hrsg.), Die Integration Geflüchteter als Herausforderung für das Sozialrecht (S. 83–103). Münster: LIT Verlag.

Lindner, K. (2021). Ansprüche auf Gesundheitsleistungen für Asylsuchende in Deutschland. Rechtslage und Reformbedarfe, MIDEM-Policy Paper 02/21, Dresden.

Migazin (2022). Diskriminierung von nichtukrainischen Flüchtlingen beenden. Offener Brief. Zugriff am 08.06.2022 unter <https://www.migazin.de/2022/06/01/offener-brief-diskriminierung-von-nicht-ukrainischen-fluechtlingen-beenden/>

Nestereko, Y., Jäckle, D., Friedrich, M., Holzapfel, L., & Glaesmer, H. (2019). Prevalence of Post-Traumatic Stress Disorder, Depression and Somatisation in Recently Arrived Refugees in Germany: an Epidemiological Study. Epidemiology and Psychiatric Sciences 29, e40, 1–11. doi: <https://doi.org/10.1017/S2045796019000325>

Niklewski, G., Richter, K., & Lehfeld, H. (2012). Warten auf Asyl: Psychiatrische Diagnosen in der zentralen Aufnahmeeinrichtung in Bayern. Abschlussbericht im Verfahren Az.: Z2/0272.01-1/14 für „Gutachterstelle zur Erkennung von psychischen Störungen bei Asylbewerberinnen und Asylbewerbern – Zirndorf“. Klinikum Nürnberg, Nürnberg.

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (2022). Grundsicherung für ukrainische Geflüchtete. Zugang zu Sicherungssystemen ab 1. Juni. Zugriff am 04.05.2022 unter <https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/grundsicherung-fuer-ukrainer-2028694>

Psychnet – Netz psychische Gesundheit (2022). Posttraumatische Belastungsstörung. Zugriff am 02.06.2022 unter <https://www.psychnet.de/de/psychische-gesundheit/informationen/posttraumatische-belastungsstoerung.html>

Roberts, B., Makhshvili, N., Javakhishvili, J., Karachevskyy, A., Kharchenko, N., Shpiker, M., & Richardson, E. (2017). Mental health care utilisation among internally displaced persons in Ukraine: results from a nation-wide survey. Epidemiology and psychiatric sciences. 1–12. Zugriff am 01.06.2022 unter <https://core.ac.uk/download/pdf/84660143.pdf>

Solberg, Ø., Nissen, A., Vaez, M., Cauley, P., Eriksson, A.-K., & Saboonchi, F. (2020). Children at risk: A nation-wide, cross-sectional study examining post-traumatic stress symptoms in refugee minors from Syria, Iraq and Afghanistan resettled in Sweden between 2014 and 2018. Conflict and Health 14, 67. Zugriff am 02.06.2022 unter: <https://doi.org/10.1186/s13031-020-00311-y>

Steel, Z., Chey, T., Silove, D., Marnane, C., Bryant, R.A., & van Ommeren, M. (2009). Association of torture and other potentially traumatic events with mental health outcomes among populations exposed to mass conflict and displacement: A systematic review and meta-analysis. JAMA 302(5), 537–549.

Autorin:

Katja Lindner (Dipl.-Soz.) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Mercator Forum Migration und Demokratie (MIDEM) an der TU Dresden und beschäftigt sich mit verschiedenen Fragestellungen im Themenbereich der Gesundheitsversorgung von Geflüchteten.

Kontakt:

Katja.lindner1@tu-dresden.de

Behandlung der posttraumatischen Belastungsstörung bei geflüchteten Menschen mit Imagery Rescripting

Franziska Lechner-Meichsner, Thomas Ehring, Nexhmedin Morina, Ricarda Nater-Mewes, Cornelia Weise, Regina Steil

Hintergrund

Lebensbedrohliche und außergewöhnlich belastende Erlebnisse gehören häufig zu den Erfahrungen geflüchteter Menschen. In einer Studie gaben 85,5 Prozent der Befragten an, mindestens ein traumatisches Ereignis erlebt zu haben (Nesterko et al., 2019) und die Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) gehört zu den häufigsten psychischen Erkrankungen bei geflüchteten Menschen (u. a. Morina et al., 2018; Nesterko et al., 2019). Die Störung ist u. a. charakterisiert durch sich aufdrängende, lebendige Erinnerungen an das Ereignis, Alpträume, Schreckhaftigkeit sowie Schlafstörungen. Die Betroffenen vermeiden Situationen und Reize, die an die traumatischen Erfahrungen erinnern. Diese Symptome können auch weitere Probleme wie Schwierigkeiten am Ausbildungs- oder Arbeitsplatz und Konflikte in zwischenmenschlichen Beziehungen nach sich ziehen. Zudem haben Menschen, die traumatische Erfahrungen gemacht haben und an einer PTBS leiden, ein erhöhtes Risiko, körperlich langfristig zu erkranken (Glaesmer et al., 2011). Eine PTBS behindert auch den Spracherwerb und die Integration in das aufnehmende Land.

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, wie wichtig es ist, wirksame und auf die Bedürfnisse von geflüchteten Menschen zugeschnittene psychotherapeutische Interventionen zur Verfügung zu haben. Generell ist bei einer PTBS eine Psychotherapie die Behandlung der Wahl (u. a. Lewis et al., 2020) und wird in den Leitlinien empfohlen. Auch für die Behandlung von Geflüchteten konnten mittlere bis große Behandlungseffekte für traumafokussierte Psychotherapien gezeigt werden (u. a. Kip et al., 2020), allerdings gibt es auch besondere Herausforderungen in der Behandlung von Geflüchteten. Sprachliche und kulturelle Barrieren können die Inanspruchnahme einer Therapie behindern (Böttche et al., 2016). Kulturelle Anpassungen können die Wirksamkeit einer Behandlung positiv beeinflussen (Hall et al., 2016) und oft wird für die Psychotherapie eine professionelle Sprachmittlung benötigt. Weiterhin können schriftliche Aufgaben zwischen den Therapiesitzungen, die in etablierten Behandlungsprogrammen üblich sind, für Geflüchtete mit geringer Literalität oder ohne ausreichende Privatsphäre in ihrer Unterkunft eine Schwierigkeit darstellen (Steil et al., 2021). Schließlich beinhalten die meisten evidenzbasierten Behandlungen der PTBS eine wiederholte Konfrontation mit traumatischen Erinnerungen. Therapeutinnen und Therapeuten zögern jedoch oft, diese Art von Intervention bei Menschen anzuwenden, die unter einer komplexeren Symptomatik leiden (Becker et al., 2004).

Eine innovative Behandlung der PTBS, die auf Vorstellungsbildern beruht und ohne eine Konfrontation mit allen Details der Erfahrungen auskommt, ist Imagery Rescripting (Arntz, 2012). Lebendige innere Bilder sind realen Erfahrungen sehr ähnlich und es wird angenommen, dass Imagery Rescripting die Bedeutung traumatischer Erinnerung verändert (Arntz, 2012). Bisherige Studien konnten vielversprechende Behandlungseffekte zeigen (Morina et al., 2017) und auch bei geflüchteten Menschen wurden in einer ersten Studie Behandlungserfolge erzielt (Arntz et al., 2013).

Das Projekt ReScript

Ziel des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekts „ReScript“ ist es, die Wirksamkeit von Imagery Rescripting für Geflüchtete, die an einer PTBS leiden, zu untersuchen. Von der Goethe-Universität Frankfurt am Main aus koordiniert, wird das Projekt an insgesamt vier Standorten in Deutschland seit dem Frühjahr 2019 durchgeführt (Frankfurt am Main, München, Münster, Marburg).

Insgesamt sollen 90 Geflüchtete in die Studie aufgenommen werden. Teilnehmen kann, wer nach Deutschland geflüchtet ist, an einer PTBS leidet, sich noch mindestens sechs Monate in der Nähe des Studienzentrums aufhält und bereit ist, eine traumafokussierte Behandlung zu absolvieren. Nach einer ausführlichen Eingangsdiagnostik werden die Teilnehmenden zufällig einer von zwei Gruppen zugeteilt: Die erste Gruppe wird sofort mit Imagery Rescripting behandelt, die andere Gruppe kann alle im deutschen Gesundheitswesen üblichen Behandlungen in Anspruch nehmen. Diese zufällige Zuteilung stellt den Gold-Standard in der Überprüfung neuer Behandlungsprogramme dar. Sie erlaubt Rückschlüsse auf die Wirksamkeit, da sich beide Gruppen nur in der Art der Behandlung unterscheiden. Nach Ende der Studienteilnahme erhalten auch der zweiten Gruppe zugewiesene Personen ein Behandlungsangebot im Studienzentrum.

Patientinnen und Patienten werden nach der Therapie bzw. nach der Wartezeit sowie drei und zwölf Monate später mittels klinischer Diagnostik untersucht. Dabei werden erneut sowohl die Symptome der PTBS als auch anderer psychischer Erkrankungen und weiterer

Beschwerden (z. B. Schlafstörungen, dissoziative Symptome) erfasst. Dies erlaubt zu vergleichen, wie sich die Beschwerden in den beiden Gruppen kurz- und langfristig entwickeln.

Imagery Rescripting

Imagery Rescripting wird als ambulante Einzeltherapie in einem Umfang von zehn 100 Minuten umfassenden Sitzungen innerhalb von zehn Wochen durchgeführt. Zwei zusätzliche Sitzungen können zur Bewältigung kritischer Situationen oder psychosozialer Probleme verwendet werden. Diese kurze, aber zeitlich intensive Behandlungsform wurde gewählt, um der oft unsicheren Lebenssituation der Geflüchteten Rechnung zu tragen. Zudem werden Therapien bei Bedarf mit Sprachmittlung durchgeführt und die längere Sitzungsdauer wird der für die Übersetzungen benötigten Zeit gerecht.

Die Therapie beginnt mit einer Identifikation der traumatischen Ereignisse, die heute noch am meisten belasten. Der überwiegende Teil der Therapiestunden steht danach für die Durchführung von Imagery Rescripting zur Verfügung. Nachdem ein zu bearbeitendes Ereignis ausgewählt wurde, wird die Erinnerung aktiviert, indem der Patient oder die Patientin gebeten wird, den Beginn vor das innere Auge zu holen und auf allen Sinnesmodalitäten zu beschreiben. Wenn eine ausreichende emotionale Aktivierung erfolgt ist und kurz bevor der schlimmste Moment eintritt, wird der Patient oder die Patientin gebeten, die Ereignisse in der Vorstellung so zu verändern, wie es erträglicher wäre und zentrale Bedürfnisse erfüllt werden könnten. So kann Hilfe geholt, ein Täter entmachtet oder die Gelegenheit geschaffen werden, sich von sterbenden Angehörigen zu verabschieden. Es spielt dabei keine Rolle, ob die Vorstellung realistisch ist, sondern es ist ausschlaggebend, dass Bedürfnisse erfüllt werden und das Rescripting mit Gefühlen von Sicherheit, Ruhe oder Zugehörigkeit enden kann. Auf diese Weise ist das Vorgehen idiosynkratisch an die jeweiligen Patientinnen und Patienten angepasst und kann auf die individuelle Situation sowie den kulturellen und religiösen Hintergrund zugeschnitten werden.

Bisherige Erfahrungen und Ausblick

Zum heutigen Zeitpunkt wurden 73 geflüchtete Menschen in das Projekt aufgenommen. Die Teilnehmenden stammen mehrheitlich aus Afghanistan, Syrien und Subsahara-Afrika und mehr als die Hälfte benötigt Sprachmittlung zur Durchführung der Psychotherapie. Im Rahmen des Projekts stehen hierfür finanzielle Mittel zur Verfügung; bei einer Behandlung von Geflüchteten in eigener Praxis erfordert diese Situation jedoch ein großes Engagement der Behandlerinnen und Behandler. Die Krankenkassen übernehmen die Kosten nicht und eine Beantragung beim Sozialamt oder Jobcenter ist so zeitintensiv, dass es vielen Niedergelassenen unmöglich erscheint, Menschen zur Behandlung aufzunehmen, bei denen selbst zur Terminvereinbarung Sprachmittlung nötig ist. Hier muss dringend Abhilfe geschaffen werden. Die Sprachmittlerinnen und Sprachmittler sollten zudem eine einführende Schulung erhalten. Im Rahmen unseres Projekts wurde eine solche internetbasiert erstellt und ist unter <https://www.psychologie.uni-frankfurt.de/92259069/Dolmetscherschulung> zugänglich.

Auch in unserem Projekt wird deutlich, dass die meisten Geflüchteten multiple traumatische Ereignisse erlebt haben, die sich zum Teil während der Flucht ereignet haben oder ihr als Auslöser vorausgingen. Auffallend ist zusätzlich ein hoher Anteil von Menschen, die körperliche und sexuelle Gewalt in der Kindheit erlebt haben – häufig stellt dies die Form der Traumatisierung dar, unter der die Betroffenen heute noch am meisten leiden. Es ist daher wichtig, alle Formen von Gewalterfahrungen und Naturkatastrophen zu erfassen und nicht automatisch davon auszugehen, dass z. B. Erfahrungen mit tödlicher Bedrohung auf der Flucht als am schlimmsten erlebt werden. Neue Konflikte auf der Welt und aktuelle besorgniserregende Ereignisse im Herkunftsland können (selbst suizidale) Krisen verursachen. Hier sollte während der Therapie jeweils sensibel nachfragt werden, was die neuen Entwicklungen für die behandelte Person bedeutet.

Geflüchtete sind oft im neuen Land sehr einsam. Daher sollten im Rahmen der Behandlung Aktivitäten gefördert werden, die soziale Kontakte in die aufnehmende Gesellschaft hinein fördern. Dies ist vor allem dann wichtig, wenn die geflüchtete Person nicht berufstätig ist bzw. sein darf.

Sehr wichtig ist eine interkulturelle Sensibilität der Behandelnden, die u. a. Aspekte wie gesellschaftliche Ächtung von Frauen nach Erfahrungen sexualisierter Gewalt, kulturelle Ächtung von Homosexualität, die Herkunft aus einer kollektivistischen und nicht individualistischen Gesellschaft berücksichtigt. Kulturell kann beispielsweise ein gewisses Maß an Selbstöffnung des Therapeuten oder der Therapeutin erwartet werden (z. B. bzgl. Alter, Herkunft, Kinderzahl ...). Bei der Terminfindung sollte Rücksicht auf religiöse Feiertage und Verpflichtungen (wie Fasten im Ramadan) genommen werden.

Übersetzungen der Studien- und Therapiematerialien ins Ukrainische werden derzeit vorbereitet, sodass das Projekt bald auch Geflüchteten aus der Ukraine ohne ausreichende deutsche Sprachkenntnisse offensteht.

Literatur:

Arntz, A. (2012). Imagery Rescripting as a Therapeutic Technique: Review of Clinical Trials, Basic Studies, and Research Agenda. *Journal of Experimental Psychopathology*, 3(2), 189–208. <https://doi.org/10.5127/jep.024211>

Arntz, A., Sofi, D., & van Breukelen, G. (2013). Imagery Rescripting as treatment for complicated PTSD in refugees: a multiple baseline case series study. *Behavior Research and Therapy*, 51(6), 274–283. <https://doi.org/10.1016/j.brat.2013.02.009>

Becker, C. B., Zayfert, C., & Anderson, E. (2004). A survey of psychologists' attitudes towards and utilization of exposure therapy for PTSD. *Behaviour Research and Therapy*, 42(3), 277–292. [https://doi.org/10.1016/S0005-7967\(03\)00138-4](https://doi.org/10.1016/S0005-7967(03)00138-4)

Böttche, M., Heeke, C., & Knaevelsrud, C. (2016). Sequenzielle Traumatisierungen, Traumafolgestörungen und psychotherapeutische Behandlungsansätze bei kriegstraumatisierten erwachsenen Flüchtlingen in Deutschland. *Bundesgesundheitsblatt Gesundheitsforschung Gesundheitsschutz*, 59(5), 621–626.

Glaesmer, H., Brähler, E., Gundel, H., & Riedel-Heller, S. G. (2011). The Association of Traumatic Experiences and Posttraumatic Stress Disorder With Physical Morbidity in Old Age: A German Population-Based Study. *Psychosomatic Medicine*, 73(5), 401–406. <https://doi.org/10.1097/PSY.0b013e31821b47e8>

Hall, G. C. N., Ibaraki, A. Y., Huang, E. R., Marti, C. N., & Stice, E. (2016). A Meta-Analysis of Cultural Adaptations of Psychological Interventions. *Behavior Therapy*, 47(6), 993–1014. <https://doi.org/10.1016/j.beth.2016.09.005>

Kip, A., Priebe, S., Holling, H., & Morina, N. (2020). Psychological interventions for posttraumatic stress disorder and depression in refugees: A meta-analysis of randomized controlled trials. *Clinical Psychology & Psychotherapy*, 27, 489–503. <https://doi.org/10.1002/cpp.2446>

Lewis, C., Roberts, N. P., Andrew, M., Starling, E., & Bisson, J. I. (2020). Psychological therapies for post-traumatic stress disorder in adults: systematic review and meta-analysis. *European Journal of Psychotraumatology*, 11(1), 1729633. <https://doi.org/10.1080/20008198.2020.1729633>

Morina, N., Akhtar, A., Barth, J., & Schnyder, U. (2018). Psychiatric Disorders in Refugees and Internally Displaced Persons After Forced Displacement: A Systematic Review. *Frontiers in Psychiatry*, 9, 433. <https://doi.org/10.3389/fpsy.2018.00433>

Morina, N., Lancee, J., & Arntz, A. (2017). Imagery rescripting as a clinical intervention for aversive memories: A meta-analysis. *Journal of Behavior Therapy and Experimental Psychiatry*, 55, 6–15. <https://doi.org/10.1016/j.jbtep.2016.11.003>

Nesterko, Y., Jäckle, D., Friedrich, M., Holzapfel, L., & Glaesmer, H. (2019). Prevalence of post-traumatic stress disorder, depression and somatisation in recently arrived refugees in Germany: an epidemiological study. *Epidemiology and Psychiatric Sciences*, 1–11. <https://doi.org/10.1017/S2045796019000325>

Steil, R., Görg, N., Kümmerle, S., Lechner-Meichsner, F., Gutermann, J., & Müller-Engelmann, M. (2021). Die Cognitive Processing Therapy zur Behandlung Geflüchteter mit einer Posttraumatischen Belastungsstörung: Eine Machbarkeitsstudie. *Verhaltenstherapie*. <https://doi.org/10.1159/000514724>

Autorinnen und Autoren:

Dr. Franziska Lechner-Meichsner ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Klinische Psychologie und Psychotherapie der Goethe-Universität Frankfurt.

Prof. Dr. Thomas Ehring ist Inhaber des Lehrstuhls für Klinische Psychologie und Psychotherapie der Ludwig-Maximilians-Universität München und Leiter der Psychotherapeutischen Hochschulambulanz & Traumaambulanz am Department Psychologie der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Prof. Dr. Nexhmedin Morina ist Professor für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und Teil des Leitungsteams der Psychotherapie-Ambulanz der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

PD Dr. Dr. Ricarda Nater-Mewes ist Leiterin der Forschungs-, Lehr- und Praxisambulanz der Fakultät für Psychologie, Universität Wien.

Dr. Cornelia Weise ist Akademische Rätin für Forschung und Lehre in Klinischer Psychologie und Psychotherapie an der Philipps-Universität Marburg, Fachbereich Psychologie, Arbeitsgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie.

Apl. Prof. Dr. Regina Steil ist Akademische Oberrätin in der Abteilung Klinische Psychologie und Psychotherapie der Goethe-Universität Frankfurt sowie Wissenschaftliche Geschäftsführerin und Teil des Leitungsteams des Zentrums für Psychotherapie der Goethe-Universität Frankfurt.

Kontakt:

meichsner@psych.uni-frankfurt.de

Psychosoziales Behandlungszentrum (PSZ) für Menschen mit Kriegs- und Fluchterfahrungen

Psychologische Erste Hilfe: das Mental Health Center Ukraine (MHCU)*

Für Refugio München e. V.: Guido Terlinden

Valerija

Eine 17-jährige Abiturientin aus Charkiw, die wegen des Kriegs im März 2022 aus der Ukraine flüchten musste, wird ihr Abitur dieses Jahr nicht machen können, Ihr Traum, ein Medizinstudium zu beginnen, ist zerplatzt. Aufgrund von Ängsten und sich häufenden Panikattacken stellt sie sich in der Krisensprechstunde unseres psychosozialen Behandlungszentrums vor. Die Gastfamilie hatte Valerija angemeldet, da bereits wiederholt der Krankenwagen gerufen werden musste. Bei den „Anfällen“ komme es vor, dass sie kollabiere und nicht ansprechbar sei. Die Jugendliche gibt an, unter ständiger Angst vor neuen „Anfällen“ zu leiden. In den Situationen erlebe sie intensive Gefühle von Angst und Kontrollverlust. Sie verspüre dann auch starkes Herzklopfen und Schwindel. Während der Sprechstunde kommt es unvermittelt zu zwei Panikattacken mit Hyperventilation. Valerija wird aufgefordert, auf eine ruhige Atmung zu achten. Die Ausatmung soll mit Lippenbremse erfolgen, zudem wird die Technik der Tütenrückatmung erklärt. Es werden psychoedukative Aspekte besprochen: Anhand der „Angstkurve“ wird der Patientin am Flipchart erklärt, dass Angst sich nicht ins Unendliche steigert, dass jedoch die Annahme bei den Betroffenen besteht, die Angst werde immer stärker. Dies beschleunige das Gefühl von Kontrollverlust und Panik, was mit ausgeprägten vegetativen Symptomen (erhöhter Pulsschlag, Zittern, Schwitzen, Kloßgefühl etc.) einhergehen kann. Zudem kann es zu Todesängsten kommen. Genau dies bejaht die Patientin und erscheint erleichtert, als ihr erklärt wird, dass sie in den Angstattacken nicht sterben wird, dass dies „nur“ Gedanken oder Annahmen von ihr seien. Sie wurde angeregt, einen „Kraftspruch“ aufzuschreiben, der ihr Mut machen soll und in den Angstzuständen helfen kann. Um auf die von der Patientin erlebte körperliche Anspannung einzugehen, wurde die Möglichkeit des Einsatzes von Skills, etwa hilfreichen sinnesbetonten Maßnahmen, erläutert. Hierfür bekam die Patientin einen Fingermassagering und machte so die Erfahrung, wie Anspannung sich reduzieren und sich das Bewusstsein vom Druck im Brustbereich weg zur Hand lenken ließ. Valerija wurde gefragt, was sie früher gern gemacht habe. Begeistert berichtete sie vom Taekwondo-Sport. Sie wurde ermutigt, an ihrem neuen Wohnort nach einer Möglichkeit für ihren Lieblingssport zu suchen. Nach der Krisensprechstunde wurde vereinbart, nach einer Woche telefonisch in Kontakt zu treten. Valerija berichtete, dass es ihr deutlich besser gehe und sie nur noch eine Panikattacke gehabt habe. Sie war besser in der Lage, die Ängste zu regulieren. Eine jederzeitige Wiedervorstellung bei Verschlechterung wurde angeraten.

Alexander

Ein knapp fünfjähriger Junge wurde von seiner Mutter vorgestellt, da sie sich Sorgen über sein aggressives Verhalten machte. Zudem war sie „genervt“, da er ständig an ihr hänge und sie kaum allein das Haus verlassen könne. Auch mache er wieder ins Bett, wo er doch seit zwei Jahren schon trocken gewesen sei. Die Mutter ist mit ihrer 14-jährigen Tochter und ihrem Sohn aus der Ostukraine geflohen. Sie habe dort als Lehrerin gearbeitet, was sie derzeit immer noch tue (Distanzunterricht). Alexander sei sehr aggressiv, sie könne kaum noch auf den Spielplatz gehen. Er schlage andere Kinder, dies habe er vorher nicht getan. Im Gespräch gab sie dann an, selbst reflexartig aggressiv auf sein Verhalten zu reagieren. Dies tue ihr leid, aber sie wisse sich dann nicht anders zu helfen. Alexander habe einen Bombenanschlag miterlebt, der Knall habe ihn in der Nacht zutiefst erschreckt. Mit dem Vater, der in der Ukraine zurückbleiben musste, wolle er nicht telefonieren. Alexander wirkt im Erstkontakt freundlich und etwas zurückhaltend. Zum Spielen sucht er sich Autos aus. Er „produziert“ eine Kollision nach der anderen und erscheint während des Spiels eher ernst. Die Mutter wird ausführlich hinsichtlich der neu aufgetretenen Verhaltensweisen ihres Sohnes beraten. Diese lassen sich als „normale“ akute Belastungsreaktionen nach traumatischen Erlebnissen erklären. Das Kind ist sozusagen noch im Überlebensmodus und auf Kampf oder Flucht (fight or flight) eingestellt. Andererseits aktivieren Stresssituationen bei Kindern das Bindungssystem und können je nach Veranlagung und Prägung zu einem sehr anhänglichen Verhalten führen. Dies könnte ein Zeichen dafür sein, dass das Kind momentan noch sehr schutz- und sicherheitsbedürftig ist. Ein wichtiger Aspekt in der Beratung ist auch die Kommunikation mit Kindern über die Themen Krieg und Flucht. Kinder trauen sich häufig nicht, Fragen zu stellen, weil sie die Eltern nicht zusätzlich belasten wollen. Sie brauchen kindgerechte und gut dosierte Informationen, die auf jeden Fall der Wahrheit entsprechen und nichts beschönigen. Im Gespräch wurde deutlich, dass die Mutter mit Alexander bisher wenig über den Krieg und die Flucht geredet hat. Ihr wurde bewusst, dass Alexander vermutlich noch nicht (richtig) weiß, dass er jetzt in einem anderen Land ist, wo kein Krieg herrscht und er sicher ist. Mit der Mutter wurde besprochen, wie das Sicherheitsgefühl gestärkt und der Fokus wieder mehr auf positive Dinge gelenkt werden könnte. Befragt nach dem eigenen Befinden, schossen der Mutter Tränen in die Augen. Sie gab an, selbst sehr belastet zu sein. Gemeinsam wurde überlegt, was sie entlasten könnte. Profitieren würde nicht nur sie von den entlastenden Maßnahmen, sondern auch Alexander.

Das Mental Health Center Ukraine (MHCU*)

Es waren günstige Umstände, die uns als psychosoziales Behandlungszentrum für Menschen mit Kriegs- und Fluchterfahrungen in der Akutversorgung von ukrainischen Geflüchteten sofort „einsatzfähig“ machten. Eine ukrainisch-deutsche Kollegin, die bereits bei Refugio München arbeitete, wurde zwei Wochen nach Ausbruch des russischen Angriffskriegs von ihrem vorherigen Tätigkeitsfeld freigestellt, um die Koordination sämtlicher Anfragen hinsichtlich der psychosozialen Versorgung von aus der Ukraine geflüchteten Menschen zu übernehmen. Es entstand eine gute Vernetzung mit der ukrainischen Community und anderen Akteuren im ehrenamtlichen und hauptamtlichen Helfersystem. Bis zur Eröffnung unseres neues Mental Health Centers Ukraine (MHCU*) stellten alle Fachbereiche unseres PSZs (Erwachsenenteam, Kinder-Jugend-Team, Kunstwerkstatt, muttersprachliches Elterntaining und Fortbildungsabteilung) Ressourcen zur Verfügung, um direkt betroffenen Menschen psychologische Erste Hilfe wie auch psychoedukative und pädagogische Gruppen anzubieten und Helfer und Fachkräfte fortzubilden und zu informieren. Für das MHCU* konnten zwei Ukraine- und eine Russland-stämmige Psychotherapeutinnen wie auch eine Dolmetscherin gefunden werden, die seit Mai 2022 psychologische Einzel- und Gruppenbehandlungen und Beratungen in der Muttersprache anbieten.

Zielgruppe des Mental Health Centers Ukraine sind Kinder, Jugendliche, deren Elternteile sowie Erwachsene, die aus der Ukraine geflüchtet sind. Es ist ausdrücklich auch offen für Geflüchtete aus der Ukraine, die als ausländische Studierende, als Geflüchtete oder russischstämmige Personen dort gelebt haben. Einen hohen Anteil unter den Geflüchteten in München haben Familien mit Romahintergrund, darunter befinden sich zwischen 50 bis 70 Prozent Kinder. Eine besondere Aufmerksamkeit gilt zudem den besonders vulnerablen LGBTI*-Geflüchteten, der Gruppe der BIPOC (Black, Indigenous, People of Color) sowie Menschen mit Behinderung.

Die Symptomatik in der Akutphase

Die Menschen, die in der Akutphase – die einige Wochen anhalten kann – psychische Reaktionen auf Krieg und Flucht zeigen, sind nicht krank, sondern aufgrund außergewöhnlicher, existenziell bedrohlicher Umstände stark belastet und teils beeinträchtigt. Ihre Grundannahmen wie beispielsweise „Ich bin sicher“ oder „Ich habe eine gute Zukunft“ wurden zutiefst erschüttert. Wiederkehrende innere Bilder und Träume von traumatisierenden Erlebnissen im Krieg und auf der Flucht wie auch der Verlust von Hab und Gut, Familie, Freunden und dem Alltag können zu starkem Stresserleben führen. Häufig erlebte akute Stressreaktionen sind beispielsweise Schlafstörungen, Übererregungssymptome, Ängste, innere Unruhe, Gereiztheit oder depressive Verstimmungen. Im Kontakt zu anderen Menschen können Gefühlsausbrüche, Wutanfälle, aber auch Rückzug und völliges Verstummen beobachtet werden. Die Menschen leiden häufig unter Schuld- und Ohnmachtsgefühlen. Die Symptomatik beeinträchtigt die Menschen im Alltag, drückt sich oft auch in körperlichen Beschwerden aus, erschwert Eltern-Kind-Beziehungen und die Integration im Exilland oftmals erheblich. Kindheit und Jugend sind besonders kritische Lebensphasen, in denen traumatische Erfahrungen die Gesundheit und psychische Funktionstüchtigkeit deutlich beeinträchtigen können. Auch sehr kleine Kinder können akute Belastungssymptome entwickeln, erscheinen motorisch unruhiger, zeigen Rückschritte in Entwicklungsschritten und anklammerndes Verhalten.

Eine zentrale Voraussetzung zur Reduktion der psychischen Belastung ist eine stabile und sichere Umgebung, in der die Geflüchteten zur Ruhe kommen können. Hat die äußere Bedrohung nachgelassen, kann die psychische Belastung anhalten oder tritt noch deutlicher hervor. Zu diesem Zeitpunkt sind unterstützende Maßnahmen entscheidend, die im Sinne einer Psychoedukation den Menschen Hilfestellung geben, damit sie ihre außerordentliche psychische Symptomatik selbst verstehen und Hilfen an die Hand bekommen, wie sie mit belastenden Symptomen gut umgehen können. Es ist von besonderer Bedeutung, dass die Menschen wieder ein Gefühl der eigenen Sicherheit herstellen können und sich wieder als handlungsfähig erleben.

Frühe psychosoziale Unterstützung und gezielte psychologische, traumasensible Interventionen können nach traumatischen Erlebnissen dazu beitragen, dass Menschen sich psychisch wieder stabilisieren, das Erlebte integrieren können und keine anhaltende Störung entwickeln. Insbesondere Kinder sind auf frühe Ansprache und Möglichkeiten zum Ausdruck ihrer Gefühle angewiesen, um das Erlebte zu verarbeiten.

Unterstützungs- und Behandlungsmöglichkeiten

Für das MHCU* sind folgende Unterstützungs- und Behandlungsmöglichkeiten vorgesehen, die im Sinne eines Stepped-Care-Ansatzes an den jeweiligen Bedarf der Betroffenen angepasst werden können:

- Zur ersten Stabilisierung stark belasteter Personen wird im Rahmen der Krisensprechstunden maßgeblich nach dem BELLA-Konzept für Krisenintervention nach Hockel (2013) gearbeitet, das vor allem das Wiedererlangen der eigenen Handlungsfähigkeit und des Gefühls eigener Sicherheit zum Ziel hat (BELLA = Beziehung aufbauen – Erfassen der Situation – Linderung der Symptome – Leute einbeziehen – Ansatz zur Problembewältigung). Je nach Bedarf stehen den Klientinnen und Klienten bis zu

drei Terminen zur Verfügung. Es handelt sich in erster Linie um ein stabilisierendes und psychoedukatives Angebot wie auch ein psychotherapeutisches Clearing hinsichtlich dringender weiterführender Maßnahmen – von psychiatrischer Versorgung bis Kinderschutz. Für die Klärung offener sozialer Fragen der Klientel und das Clearing von möglichen Unterstützungsmaßnahmen steht dabei ergänzend eine sozialpädagogische Fachkraft zur Verfügung.

- Als weiteres Modul werden verschiedene ressourcenstärkende und psychoedukative Gruppen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit jeweils sechs Sitzungen angeboten. Im künstlerischen und kreativen Schaffen werden in der kunsttherapeutischen Kindergruppe Freude und individuelle Stärken geweckt und Raum geschaffen, Gedanken und Gefühle auszudrücken. Therapeutisch geht es um die Themen Sicherheit und Schutz der Würde des Kindes. Parallel zu diesem Kurs findet eine stabilisierende Elterngruppe mit psychoedukativen Inhalten statt. Eltern mit Kriegs- und Fluchterfahrungen machen sich häufig Sorgen um ihre Kinder und haben selbst mit Belastungen und Stress zu kämpfen. In der Psychoedukationsgruppe erhalten die Teilnehmenden Informationen über häufig erlebte Reaktionen nach außergewöhnlichen Belastungen und bekommen Anregungen, wie sie mit den aktuellen Herausforderungen gut umgehen können. Darüber hinaus bietet die Gruppe einen geschützten Raum, in dem sich die Teilnehmenden gegenseitig unterstützen können. Die Gruppe ermöglicht außerdem, das eigene Leiden nicht als individuelle Schwäche anzusehen, sondern als „normale“ Reaktion auf außerordentliche Erfahrungen. In der Gruppe für Jugendliche „Recreate your future“ wird den Teilnehmenden Raum gegeben, sich mit dem Verlust der Heimat und somit mit dem Verlust vieler Pläne und Ziele auseinanderzusetzen. Die Jugendlichen erfahren im kreativen Tun, wie sie nach traumatischen Erfahrungen Ressourcen und neuen Sinn finden und diese für ihren weiteren Weg nutzen können.
- Ehrenamtlich wie auch hauptamtlich Helfende der ukrainisch- und russischsprachigen Community haben sich in den Wochen nach Ausbruch des Kriegs übermäßig engagiert und sind häufig über ihre eigenen Grenzen gegangen. Hierbei haben einige Überlastungsreaktionen an sich festgestellt. Zudem besteht bei den Zuhörenden die Gefahr, durch Erzählungen von traumatischen Ereignissen selbst Symptome von Traumafolgestörungen zu entwickeln. In der Gruppe für ehrenamtlich Engagierte werden die Teilnehmenden über mögliche Reaktionen und Zeichen von Überlastungen informiert und bekommen Anregungen im Umgang mit Beschwerden, um präventiv einem Burnout vorbeugen zu können. Viele Menschen aus der Ukraine haben einen besonderen Zugang zum Tanz, weswegen wir auch eine Tanzgruppe planen. In der Bewegung können Gedanken und Gefühle ausgedrückt werden, aber auch Spaß und gemeinsame Freude dürfen Platz haben. Ressourcen und Stärken sollen (wieder-) entdeckt werden

Fazit:

Wir gehen davon aus, dass sich die psychosozialen Behandlungsbedarfe in den nächsten Wochen ändern werden. Die seelischen Belastungen, unter denen viele Menschen in der Akutphase leiden, werden nachlassen, und viele werden sich allmählich erholen und immer mehr einem geregelten Alltag nachgehen. Es wird aber auch Menschen geben, bei denen sich die Probleme chronifizieren und verkomplizieren. Auch sehen wir Menschen in den Krisensprechstunden, die bereits vor Kriegsausbruch im Februar 2022 psychisch erkrankt waren. Darunter sind auch einige mit Reaktivierungen von Traumafolgestörungen durch Kriegserlebnisse seit 2014. Von daher gehen wir davon aus, dass in den nächsten Monaten der Bedarf an traumaspezifischen psychotherapeutischen Interventionen im Einzel- und Gruppensetting zunehmen wird.

Literatur:

Hockel, C. M. (2013). Beziehungsgestaltung bei Krisen im Kindes- und Jugendalter. In: Christine Papastefanou (Hrsg.), Krisen und Kriseninterventionen bei Kindern und Jugendlichen (S. 57–74). Stuttgart: W. Kohlhammer

Autor:

Dr. med. Guido Terlinden ist Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie im psychosozialen Behandlungszentrum für Geflüchtete und Folteropfer und arbeitet u. a. in einem Früherkennungsprojekt zur Identifizierung von vulnerablen Geflüchteten in einer Erstaufnahmeeinrichtung in München; seit Mai 2022 in der therapeutischen Leitung des Mental Health Centers Ukraine. Er ist zertifizierter Traumapsychotherapeut für Kinder und Jugendliche (DeGPT).

Kontakt:

mhcu@refugio-muenchen.de

Links



Anlaufstellen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete

Links zu Gesundheitsversorgung und Beratungsangeboten in ukrainischer Sprache

BZgA-Informationsmaterialien in ukrainischer Sprache zum Schutz vor dem Coronavirus:

Die BZgA bietet auf ihrem Internetportal www.infektionsschutz.de in ukrainischer Sprache Merkblätter und Infografiken zur Corona-Schutzimpfung, zum Herunterladen:

<https://www.infektionsschutz.de/mediathek/materialien-auf-ukrainisch/>

Kooperationsverband Gesundheitliche Aufklärung:

<https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/linkliste-ukraine/>

Das **Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)** hat eine Übersicht an Beratungsangeboten und wichtigen Informationen für Mütter mit Kindern und für Schwangere, die auf Ukrainisch zur Verfügung stehen, zusammengestellt:

<https://www.elternsein.info/alltag-mit-kind/hilfe-ukraine/beratung-und-informationen-fuer-familien-aus-der-ukraine/>

SOS Meldestelle Ukrainische Waisenhäuser und Kinderheime

<https://www.sos-kinderdorf.de/portal/ueber-uns/meldestelle-kinderheime-ukraine>

Hilfsabfrage von Wohn- und Transferangeboten für geflüchtete Menschen mit Behinderungen

<https://hilfsabfrage.de/>

Neues Hilfe-Portal für Geflüchtete aus der Ukraine: Unter www.germany4ukraine.de stellt die **Bundesregierung** eine zentrale digitale Anlaufstelle bereit. Dort finden Geflüchtete weitreichende Informationen für ihren Start in Deutschland, z. B. zur Einreise und Aufenthalt in Deutschland, Unterkunft, medizinischer Versorgung, und vielem mehr. Das Angebot ist in deutscher Sprache, auf Englisch, Ukrainisch und Russisch verfügbar.

Infoseite Bundesinnenministerium (auch auf Englisch/Ukrainisch):

<https://www.germany4ukraine.de/hilfeportal-de/faq>

Infoseite der EU-Kommission, auf Englisch: https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/stronger-europe-world/eu-solidarity-ukraine/eu-assistance-ukraine/information-people-fleeing-war-ukraine_en

Wichtige Informationen zur Einreise und zum Aufenthalt für Menschen aus der Ukraine

<https://handbookgermany.de/de/ukraine-info/de.html>

Der Verein **Bild und Sprache e.V.** (gem.) übersetzt tip doc Materialien ins Ukrainische, sie können kostenlos von der Webseite [www.medi-bild.de](http://www.setzer-verlag.com/) und beim Setzer Verlag heruntergeladen werden: <http://www.setzer-verlag.com/>

Der **MEDIENDIENST Integration** hat die wichtigsten Zahlen, rechtlichen Informationen und aktuellen Quellen zur Situation der Geflüchteten einem neuen Dossier zusammengefasst, das dauernd aktualisiert wird: <https://mediendienst-integration.de/migration/flucht-asyl/ukrainische-fluechtlinge.html>

A

Ärztammer Westfalen-Lippe:

Medizinische Versorgung von aus der Ukraine geflüchteten Menschen

<https://www.aekwl.de/aerztammer/aktuelles/versorgung-ukrainischer-gefuechteter/>

AIDS-Hilfe Potsdam e. V.

HIV-Info für Geflüchtete in vielen Sprachen

<https://www.aidshilfe-potsdam.de/de/beratung>

Anna-Freud-Institut Frankfurt e. V.

Schwerpunkt für Geflüchtete: Kinder, Jugendliche, Familien in der Ambulanz
<https://www.anna-freud-institut.de/>

ASPIS Forschungs- und Beratungszentrum für Opfer von Gewalt

Research- and counselling center for victims of violence, Universität Klagenfurt
www.aspis.at

B

Bayerisches Rotes Kreuz

Initiative für traumatisierte Flüchtlinge
<https://www.brk.de/angebote/migration-und-integration/initiative-fuer-traumatisierte-fluechtlinge/>

Behandlungszentrum für Folteropfer Ulm

Ambulante Einrichtung, die Therapien für traumatisierte Menschen und Fortbildung für Fachpersonal anbietet
<http://www.bfu-ulm.de/>

Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Flüchtlinge und Migrantinnen und Migranten

Berliner Fachstelle für Kinder und Jugendliche im Netzwerk für besonders schutzbedürftige geflüchtete Menschen (BNS)
<https://www.bbzberlin.de/de/>

Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge (BNS II)

Leitung und Ansprechpartner/-innen und Fachstelle für Minderjährige und allgemeine Asylberatung. Fachstelle für Überlebende extremer Gewalt.
<https://www.ueberleben.org/allgemein/schutzbeduerftige-fluechtlinge-bns-iii/>

Berliner Zentrum für Selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen (BZSL) e. V.

Beratung und Unterstützung für Geflüchtete
Fachstelle für Geflüchtete mit Behinderungen und chronischer Erkrankung
<http://www.bzsl.de/beratung.html>

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer

Dachverband der Behandlungszentren für Flüchtlinge und Folteropfer in Deutschland
<http://www.baff-zentren.org/>

C

Caritas

Beratungsstellen für Geflüchtete
<https://www.caritas.de/hilfeundberatung/ratgeber/migration/lebenindeutschland/was-tut-die-caritas-in-deutschland-fuer->

Centra Hamburg

Koordinierendes Zentrum für traumatisierte Geflüchtete, Hamburg. Fachzentrum zur Beratung und Behandlung sowie zur Koordination des Hilfesystems.
<https://www.centra.hamburg>

Charité Universitätsmedizin Berlin

Zentrum für interkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie (ZIPP): Psychiatrische Akutsprechstunde für Geflüchtete und Asylsuchende
https://psychiatrie-psychotherapie.charite.de/fuer_patienten/ambulanzen/zentrum_fuer_interkulturelle_psychiatrie_psychotherapie_zipp/

Clearingstelle für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge

<http://www.fz-hh.de/de/projekte/clearingstelle.php>

Flyer: <http://www.fz-hh.de/download/flyer-clearingstelle.pdf>

D

„Desert Flower Center“ Waldfriede

Ganzheitliches Betreuungsangebot für Opfer der weiblichen Genitalverstümmelung in Berlin

<https://www.krankenhaus-waldfriede.de/medizin-und-pflege/desert-flower-center>

Deutsches Rotes Kreuz (DRK)

Beratungsangebote wie Asylverfahrensberatung und Asylsozialberatung

<https://www.drk.de/hilfe-in-deutschland/migration-integration-und-teilhabe/migration-und-integration/>

Diakonie Deutschland

Hilfe für Geflüchtete

<https://hilfe.diakonie.de/hilfe-fuer-gefluechtete/>

Die Insel – Gesundheitslotsen für geflüchtete chronisch kranke Kinder und Jugendliche

Wir unterstützen geflüchtete Kinder, Jugendliche und deren Familien bei Diabetes Mellitus, Neurodermitis, Asthma Bronchiale, Stoffwechselerkrankung oder Herzerkrankungen.

<http://kompaxx.de/index.php?id=gesundheitslotsen>

Evangelisches Zentrum für Beratung in Frankfurt am Main und Offenbach

Beratung in allen persönlichen, rechtlichen und sozialen Fragen rund um den Aufenthalt in Deutschland

<https://evangelische-beratung.com/>

F

Fachstelle für allein erziehende Frauen und Schwangere

Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migranten (KUB) e.V.

<https://www.kub-berlin.org/>

Fachstelle für Flüchtlinge mit Behinderung und ältere Flüchtlinge (BZSL e. V.)

Berliner Zentrum für Selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen e. V.

<http://www.bzsl.de/beratung.html>

Fachstelle für minderjährige und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Flüchtlinge und Migrant*innen

www.bbzberlin.de

FATRA – Frankfurter Arbeitskreis Trauma und Exil e. V.

Psychosoziale Beratungsstelle für Flüchtlinge und Folteropfer

<http://www.fatra-ev.de/>

Fluechtlingshelfer.info

Fluechtlingshelfer.info sammelt nützliches Wissen für die Unterstützung von Geflüchteten – für ehrenamtliche Helfer*innen, für Hauptamtliche aus der Flüchtlingsarbeit und für Geflüchtete selbst.

<https://fluechtlingshelfer.info/start/>

Flüchtlingsräte

Unabhängige Vertretungen der in den Bundesländern engagierten Flüchtlingsselforganisationen, Unterstützungsgruppen und Solidaritätsinitiativen; die Landesflüchtlingsräte sind vernetzt und Mitglied in der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft für Flüchtlinge PRO ASYL

<http://www.fluechtlingsrat.de/>

Flüchtlingszentrum Hamburg:

Zentrale Information und mehrsprachige Beratung für Flüchtlinge gGmbH

<http://www.fz-hh.de/>

Frauenrecht ist Menschenrecht e.V. – FIM

Beratungs- und Informationszentrum für Migrantinnen zu weiblicher Genitalbeschneidung

<https://www.fim-frauenrecht.de/de/>

G

Gesundheit – ein Menschenrecht

Gesundheitsversorgung in Ihrer Nähe

<http://www.gesundheit-ein-menschenrecht.de/>

Goethe Uni Law Clinic

Informationen für Ratsuchende zum Migrations- und/oder Sozialrecht

http://www.jura.uni-frankfurt.de/62842311/3_Ueber-uns

H

Hilfeportal des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs

Erweiterung um die Kategorie „Hilfe für Geflüchtete“

<https://www.hilfeportal-missbrauch.de/startseite.html>

Humanitäre Sprechstunde am Gesundheitsamt in Bremen

Das Bremer Modell – Gesundheitsversorgung Asylsuchender

<https://www.gesundheitsamt.bremen.de/humanitaere-sprechstunde-3655>

Humanitäre Sprechstunde Wiesbaden

Hilfe für Migrantinnen und Migranten:

- Betreuung von schwangeren Frauen (pro familia Wiesbaden)
- kinderärztliche Versorgung (Gesundheitsamt Wiesbaden)
- allgemeinmedizinische und zahnmedizinische Versorgung (Teestube des Diakonischen Werk)

<https://www.wiesbaden.de/leben-in-wiesbaden/gesellschaft/migration-integration/content/humanitaere-sprechstunde.php>

I

Informationsverbund Asyl & Migration

adressen.asyl.net Beratungsangebote und mehr zu Flucht & Migration

<https://adressen.asyl.net/>

Institut für Trauma-Bearbeitung und Weiterbildung Frankfurt am Main

Therapeutische Angebote für Geflüchtete

<https://www.institut-fuer-traumabearbeitung.de/>

Internationale Humanitäre Sprechstunden, Gesundheitsamt Frankfurt

Anonyme und kostenlose Sprechstunde für nicht Krankenversicherte, die in Frankfurt leben.

<https://frankfurt.de/service-und-rathaus/verwaltung/aemter-und-institutionen/gesundheitsamt/humanitaere-sprechstunden>

Ipsos Care

Psychosoziale Online-Beratung

<https://ipsocontext.org/de/projekte/psychosoziale-online-beratung-ipso-care/>

J

Jadwiga

Fachberatungsstelle für geflüchtete Frauen, bekämpft Frauenhandel und Zwangsverheiratung

<http://www.jadwiga-online.de>

Jugendmigrationsdienste

Integrationsarbeit für junge Menschen mit Migrationshintergrund, sozialpädagogische Beratung, Gruppenangebote und Aufbau von Unterstützungsnetzwerken. Vermehrt beraten die Jugendmigrationsdienste vor Ort auch junge Geflüchtete und ihre Familien.

www.Jmd-portal.de

K

Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen

Medizinische Versorgung von Flüchtlingen/Asylbewerbern

<https://www.kvn.de/Mitglieder/Praxisfuehrung/Versorgung+von+Fluechtlingen.html>

Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

Internationale Praxis Dresden, Chemnitz

<https://www.kvs-sachsen.de/buerger/internationale-praxen-der-kv-sachsen/>

Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und MigrantInnen (KuB) e.V.

Unterstützen für Geflüchtete und Migrantinnen und Migranten aus aller Welt, Beratung bei Fragen zum Asylrecht und zum Aufenthaltsrecht, Unterstützung bei psychischen und sozialen Problemen, Beratung für geflüchtete Frauen

<http://www.kub-berlin.org/>

Koordinierungsstelle für die interkulturelle Öffnung des Gesundheitssystems in Rheinland-Pfalz

Die Koordinierungsstelle ist Teil des Psychosozialen Zentrums Mayen „In Terra“ im Fachdienst Migration des Caritasverbandes Rhein-Mosel-Ahr e.V. und wird gefördert durch das Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz des Landes Rheinland-Pfalz

www.interkulturell-gesundheit-rlp.de

KuBi – Gesellschaft für Kultur und Bildung gGmbH

Beratung für Asylbewerberinnen und Asylbewerber mit Bleibeperspektive; während der Coronakrise Hotline für Menschen mit Fluchterfahrung auf Deutsch und Türkisch

<https://kubi.info/>

L

Landeshauptstadt München, Referat für Gesundheit und Umwelt

Gesundheitsberatung für Flüchtlinge

<https://stadt.muenchen.de/service/info/sg-gesundheitsvorsorge-fuer-menschen-in-unterkuenften/10278378/>

Landesverbände der Hebammen in Deutschland

Webseite für Hebammen, die Flüchtlingen helfen wollen
<http://www.hebammenhilfe-fuer-fluechtlinge.de/>

M

Madonna e. V.

Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen: Smartphone-App „Lola-nrw“ zur gesundheitlichen Aufklärung und Information von Migrantinnen in der Sexarbeit
<http://lola-nrw.de/>

Malteser Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung

Hier finden Menschen ohne Krankenversicherung Ärzte und medizinische Fachkräfte, die die Erstuntersuchung und Notfallversorgung bei plötzlicher Erkrankung, Verletzung und Schwangerschaft vornehmen
<https://www.malteser.de/menschen-ohne-krankenversicherung.html>

MediBüros

Gesundheit für Geflüchtete: Informationsportal von MediBüros/Medinetzen
<http://gesundheit-gefluechtete.info/>

Medizin Hilft e. V.

Medizinische Betreuung von Flüchtlingen im Süden Berlins
<https://medizin-hilft.org/de/>

Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum

Medizinische Hilfe für erkrankte Menschen ohne Papiere; medizinische und psychosoziale Betreuung von Überlebenden von Folter und anderen schweren Menschenrechtsverletzungen
<http://www.mfh-bochum.de/>

N

Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e. V.

<http://www.ntfn.de/>

O

Open med

Zugang zur medizinischen Versorgung für Menschen ohne Versicherungsschutz in München
<https://www.charity-label.com/de/projekt/openmed---Zugang-zur-Gesundheitsversorgung-fuer-Menschen-ohne-Versicherungsschutz>

P

Paritätischer Gesamtverband

Rund 500 Mitgliedsorganisationen mit spezifischen Angeboten für die Interessen von Migrant_innen und Geflüchteten; darunter auch ca. 100 Migrant_innen-Selbstorganisationen.
<https://www.der-paritaetische.de/themen/migration-und-internationale-kooperation/fluechtlingshilfe/>

Praxis ohne Grenzen Hamburg e. V. (PoG)

Ambulanz für unversicherte Patienten
<http://www.praxisohnegrenzen-hh.de>

PRO ASYL

PRO ASYL begleitet Flüchtlinge in ihren Asylverfahren und steht ihnen mit konkreter Einzelfallhilfe zur Seite.

<http://www.proasyl.de/>

Psychosoziales Beratungs-, Behandlungs- und Koordinierungszentrum SEGEMI

Mehrsprachige ambulante Hilfeeinrichtung für psychisch belastete Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund; Beratung, Fortbildung und Supervision für FachkollegInnen; Sprachmittlerpool für niedergelassene ÄrztInnen in und PsychotherapeutInnen in Hamburg

www.segemi.org

Psychosoziales Zentrum für Asylsuchende in Vorpommern e.V.

http://www.kdw-greifswald.de/Bereiche_Seiten/fluechtlingberatung.html

Psychosoziales Zentrum für Flucht und Trauma in Mainz

Hilfen für traumatisierte Flüchtlinge

<https://www.caritas-mainz.de/caritas-vor-ort/mainz/cbjz-st.-nikolaus/psychosoziale-zentrum-fuer-flucht-und-trauma>

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf (PSZ)

Hilfe für Überlebende von Folter, Krieg, Gewalt

www.psz-duesseldorf.de

Psychosoziales Zentrum (PSZ) für Flüchtlinge und Migranten/-innen Saarland

Umfassende psychologische Betreuung und psychotherapeutische Behandlung für Flüchtlinge

<https://www.lv-saarland.drk.de/angebote/migration-und-integration/hilfen-fuer-traumatisierte-fluechtlinge/psychosoziales-zentrum-psz.html>

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge und Opfer organisierter Gewalt in Frankfurt am Main

Evangelisches Zentrum für Beratung und Therapie – Haus am Weißen Stein

<http://www.trauma-undopferzentrum.de/vermittlung/regional.html>

Psychosoziales Zentrum für Geflüchtete Südhessen

Das Deutsche Rote Kreuz, Kreisverband Darmstadt-Stadt und der Caritasverband Darmstadt vermitteln gemeinsam Hilfsmaßnahmen für geflüchtete Menschen

www.pzg-suedhessen.de

Psychosoziales Zentrum Mondial für Geflüchtete in Bonn (PSZ)

<http://www.psz-nrw.de/psz-netzwerk/psz-mondial-bonn/>

Psychosoziales Zentrum Pfalz in Ludwigshafen

Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge

<https://www.diakonie-pfalz.de/ich-suche-hilfe/hilfe-fuer-gefluechtete/psychosoziales-zentrum-pfalz>

R

Refudocs

Verein zur medizinischen Versorgung von Flüchtlingen, Asylsuchenden und deren Kindern e.V.

<http://www.refudocs.de/startseite/>

Refugee Law Clinic (RLC) Gießen

Die Studierenden der RLC beraten vorwiegend Asylbewerber zu ihren Asylverfahren und zu Fragen gerichtlichen Rechtsschutzes. In Einzelfällen werden auch aufenthaltsrechtliche Anfragen bearbeitet.

<https://www.uni-giessen.de/fbz/fb01/studium/rlc>

Refugee Law Clinic Cologne

Refugee Law Clinic Cologne ist ein Projekt von Kölner Jurastudent*innen und unterstützt Migrant*innen, insbesondere Flüchtlinge und Asylbewerber. Kostenfreie Rechtsberatung und sonstige Hilfeleistungen. Mehrsprachige Internetseite.

<https://lawcliniccologne.com/>

Refugee Law Clinic Leipzig e.V.

Refugee Law Clinic ist eine ehrenamtlich organisierte Initiative in Leipzig. Beratung von Asylbewerbern.

<https://rlcl.de/>

Refugee Law Clinic Munich e.V.

Refugee Law Clinic Munich e.V. ist ein ehrenamtlicher eingetragener Verein aus München, der Geflüchteten kostenlose Rechtsberatung anbietet

<http://rlcm.de/>

Refugee Law Clinic Saarbrücken e. V.

Angebot einer kostenlose Beratung und Unterstützung für Flüchtlinge und Asylbewerber bei rechtlichen Fragen und sonstigen Herausforderungen in Deutschland

<http://rlc-saar.de/>

Refugio Bremen. Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer

www.refugio-bremen.de

Refugio München. Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer

Facheinrichtung, die traumatisierten Flüchtlingen Hilfen aus einer Hand anbietet

<http://www.refugio-muenchen.de/index.php?sprache=de>

Refugio Thüringen e. V.

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge in Thüringen (PsZF)

<https://neu.refugio-thueringen.de/>

Refugio Villingen-Schwenningen e.V.

Kontaktstelle für traumatisierte Flüchtlinge

<http://www.refugio-vs.de/>

Refugees Welcome Map

Die interaktive Deutschlandkarte zeigt die Infrastruktur für Flüchtlings-Hilfe und –Integration, vernetzt ehrenamtliche und professionelle Helfer und informiert mehrsprachig Flüchtlinge über Hilfsangebote

<http://refugeeswelcomemap.de/>

S**SAIDA International e. V.**

SAIDA Beratungsstelle für Mädchen und Frauen bei Genitalverstümmelung,

Käthe-Kollwitz-Straße 1, 04109 Leipzig, Tel: 0341 2474669

www.saida.de

STREET-DOC

Ein Projekt zur niederschweligen Gesundheitsfürsorge der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH für Randgruppen

<https://www.foerdergemeinschaft.de/Street-Doc/>

Studentische Poliklinik Frankfurt – StuPoli

Medizinstudenten bieten eine Erstversorgung für Menschen ohne Krankenversicherungsschutz in den Räumen des Gesundheitsamtes an. Organisiert wird die StuPoli von erfahrenen Medizinstudenten und einer lehrbeauftragten Ärztin des Gesundheitsamtes Frankfurt am Main

<http://www.gesundheit-ein-menschenrecht.de/kontaktstellen/hessen/stupoli-studentische-poliklinik-frankfurt>

T

THE VOICE REFUGEE FORUM

Setzt sich mit öffentlichen Kunst- und Kulturaktionen und Demonstrationen für die Rechte von Geflüchteten in Deutschland ein.

www.thevoiceforum.org/

Trauma und Asyl in NRW

Netzwerk psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer

<http://www.psz-nrw.de/>

TraumaHilfeZentrum Nürnberg

Stabilisierungs- und Selbsthilfegruppen für Traumatisierte

<http://www.thzn.org/>

U

Universitätsklinikum Bonn, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychiatrische Institutsambulanz

Sprechstunde für geflüchtete Menschen mit psychischen Erkrankungen

<https://www.ukbonn.de/psychiatrie-und-psychotherapie/klinik/ambulante-behandlung/sprechstunde-fuer-gefluechtete-menschen-mit-psychischen-erkrankungen/>

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

Flüchtlingsambulanz für Kinder und Jugendliche, in Kooperation mit der Stiftung Children for Tomorrow: ambulantes psychiatrisches und psychotherapeutisches Versorgungsangebot mit stationärer Anbindung innerhalb der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik des UKE

[https://www.uke.de/kliniken-institute/zentren/ambulanzzentrum-medizinisches-versorgungszentrum-\(mvz\)/fachbereiche/f%C3%BCchtlingsambulanz/index.html](https://www.uke.de/kliniken-institute/zentren/ambulanzzentrum-medizinisches-versorgungszentrum-(mvz)/fachbereiche/f%C3%BCchtlingsambulanz/index.html)

X

XENION Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e.V.

Psychotherapeutische Beratungsstelle für politisch Verfolgte, Fachstelle für traumatisierte Flüchtlinge und Opfer schwerer Gewalt

www.xenion.org/

Z

Zentrum Überleben

Fachstelle für traumatisierte Geflüchtete und Überlebende von Folter und Kriegsgewalt

<http://www.ueberleben.org/>

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen für Geflüchtete und Ärzte

A

Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ)

Fremdsprachigen Patienteninformationen zu 90 Themen (Arabisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch, Türkisch)
<https://www.patienten-information.de/fremdsprachen>

AIDS-Hilfe Potsdam e. V.

HIV-Info für Geflüchtete in vielen Sprachen
<https://www.aidshilfe-potsdam.de/de/materialien>

AOK – Willkommen in Deutschland

Das AOK-Portal für Zuwanderer
<http://zuwanderer.aok.de/startseite/>

Armut und Gesundheit in Deutschland e. V.

Anamnesebögen in verschiedenen Sprachen, Zeigewörterbuch, Medizinische Ambulanz ohne Grenzen:
<https://www.armut-gesundheit.de/gefluechtete/>

AWO

Einfach mein Recht, darunter Infos zu Recht auf ärztliche Hilfe in acht Sprachen
<http://www.einfachmeinrecht.awo.org/>

B

Bayerisches Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG)

am Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

Mehrsprachige Informationen für werdende Mütter und alle, die sie in der Schwangerschaft begleiten (ZPG)
<http://www.schwanger-null-promille.de/>

Berliner Hebammen Verband e. V.

Mehrsprachige Informationen für Eltern
<https://www.berliner-hebammenverband.de/>

Bundesamt für Gesundheit BAG, Schweizerische Eidgenossenschaft

Coronavirus: mehrsprachige Erklärungen zu den Hygiene- und Verhaltensregeln sowie weitere Dokumente und Videos als Download
<https://www.migesplus.ch/themen/coronavirus>

Bundesärztekammer und Kassenärztliche Vereinigung

Mehrsprachige Patienteninformationen
<https://www.patienten-information.de/fremdsprachen>
PDF zum Thema Multimedikation auf Arabisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch, Türkisch
<http://www.patienten-information.de/kurzinformationen/arzneimittel-und-impfungen/multimedikation>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Flyer in acht Sprachen: Schwanger? Und keiner darf es erfahren?
<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/schwanger-und-keiner-darf-es-erfahren-/80992>

Bundesministerium für Gesundheit

Das Portal „Migration und Gesundheit“ richtet sich an Migrantinnen und Migranten sowie an haupt- und ehrenamtliche Helferinnen und Helfer: zahlreiche Links zu Broschüren und Informationsmaterialien in mehreren Sprachfassungen, die über das Gesundheitswesen in Deutschland, die Leistungen der Kranken- und Pflegeversicherung sowie das Thema Sucht und Drogen informieren
<https://www.migration-gesundheit.bund.de/de/migration-und-gesundheit/>

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen
www.bzga.de

BZgA-Portal impfen-info.de

Mehrsprachige Materialien zur Gesundheitsversorgung
<http://www.impfen-info.de/>

BZgA-Portal infektionsschutz.de

Mehrsprachigen Materialien zur Gesundheitsversorgung
<http://www.infektionsschutz.de/>

BZgA-Portal kindergesundheit-info.de

Informationen in vielen Sprachen zur gesundheitlichen Betreuung von Flüchtlingsfamilien und -kindern
<http://www.kindergesundheit-info.de/fuer-fachkraefte/arbeiten-mit-fluechtlingsfamilien/>
<https://www.kindergesundheit-info.de/fuer-fachkraefte/mehrsprachige-materialien/fuer-aerztliche-praxen/>
Fünf Kurzfilme in fünf Sprachen für Eltern von Babys
<http://www.kindergesundheit-info.de/infomaterial-service/filme/>

D

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS)

Mehrsprachige Internetplattform der DHS, die Ressourcen zur Beratung und Behandlung von Geflüchteten mit Suchtproblemen bereitstellt
<https://www.sucht-und-flucht.de>

Deutscher Hebammenverband

Hebammen in der Flüchtlingsarbeit – wichtige Informationen
<https://www.hebammenverband.de/services/arbeitshilfen-fuer-hebammen/hebammen-fuer-gefluechtete/linksammlung-zum-thema-stillen-und-fluechtlinge/>

dialoge sprachinstitut GmbH

Take-Care: Europäisches Sprachenprojekt zum Thema Gesundheit – Sprachführer für Migranten
www.takecareproject.eu

E

Ethnomedizinisches Zentrum e. V.

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen und Wegweiser
<http://mimi-gesundheit.de/institution/ethno-medizinisches-zentrum-e-v/>

ExplainTB

Mobile Tuberkuloseaufklärung. Smartphone-basierte Aufklärung für Betroffene und Helfende
<http://www.explaintb.org/>

H

Handbook germany

Die wichtigsten Informationen und Adressen zum deutschen Gesundheitssystem in den Sprachen Deutsch, Arabisch, Englisch, Dari, Französisch und Englisch

<https://handbookgermany.de/de.html>

K

Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

Formulare zur Verwendung bei Erstaufnahmeuntersuchungen von Asylbewerbern in 27 Sprachen

<https://www.kvs-sachsen.de/mitglieder/asylbewerber/formulare/>

Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe

Informationen zu medizinischer Versorgung von Flüchtlingen und Asylbewerbern, Anamnesebögen

<https://www.kvwl.de/asyl/>

Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns

Zahnärztliche Versorgung von Asylbewerbern, mehrsprachige Anamnese- und Patientenbogen:

<https://www.kzvb.de/abrechnung/formulare/asylbewerber>

Koordinationsstelle Migration und Gesundheit

Mehrsprachige Informationen zur Seelischen Gesundheit und Depression.

<http://www.nuernberg.de/internet/gesundheitsamt/depressionen.html>

Krankenkassenzentrale

Krankenversicherung für Ausländer in Deutschland! Gesundheitssystem in 40 Sprachen erklärt

<https://www.krankenkassenzentrale.de/wiki/fluechtlinge>

L

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.:

Mediathek mit fremdsprachigen Gesundheitsinformationen

<https://www.gesundheit-nds.de/index.php/arbeitschwerpunkte-lvg/migration-und-gesundheit/745-mediathek>

Landeszentrum Gesundheit Nordrheinwestfalen

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen

https://www.lzg.nrw.de/ges_foerd/migration_und_gesundheit/fremdspr_infos/index.html

M

Mandl & Schwarz-Verlag

MedGuide – medizinische Sprachführer

<https://edition-medguide.de/>

Medialang GmbH

Neue iPad- und Web-Lösung in der Notfallmedizin für fremdsprachige Patienten

www.medilang.com

Medical Tribune

Mehrsprachige Patienteninformationen zum Download

<https://www.medical-tribune.de/praxis-und-wirtschaft/patienteninformationen/>

Medienzentrum der GWA St. Pauli e. V.

Gut zu wissen – Besuch bei der Frauenärztin. Aufklärungsfilm in deutscher, türkischer, farsischer/persischer, arabischer und englischer Sprache

<https://gutzuwissenfilm.wordpress.com/>

Medizin hilft

Allgemeine Informationen, Informationen zum grünen Krankenschein für Asylbewerber, Medikamenteneinnahme und Procedere, Laufzettel für die Dokumentation Impfkation, Impfpfehlung

<https://medizin-hilft.org/de/>

Medknowledge Suchkatalog

<http://www.medknowledge.de/migration/migration.htm>

migesplus.ch – Migration plus Gesundheit, Schweizerisches Rotes Kreuz

Zentrales Portal für mehrsprachige Informationen zu Gesundheitsfragen.

<http://www.migesplus.ch>

N

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Dokumentationsvorlage: Schweigepflichtentbindung in elf Sprachen verfügbar

<https://www.fruehehilfen.de/service/arbeitshilfen-fuer-die-praxis/schweigepflichtentbindung/>

Netzwerk Gesund ins Leben

Merkblätter in fünf Sprachen für Schwangere, Eltern von Babys und Kleinkindern

<http://www.gesund-ins-leben.de/fuer-fachkraefte/medien-materialien/fremdsprachige-medien/>

R

Refugee Trauma help

Informationen und Übungen für traumatisierte Menschen in zwölf Sprachen

<http://www.refugee-trauma.help/>

Robert-Koch-Institut

Asylsuchende und Gesundheit; Informationsmaterialien in verschiedenen Sprachen

https://www.rki.de/DE/Content/GesundAZ/F/Flucht/Flucht_node.html

https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/Impfen/Materialien/materialien_fremdsprachig_inhalt.html

S

Setzer-Verlag, Tip Doc

Arzt-Patienten-Gespräche, mehrsprachig:

<http://www.tipdoc.de/hauptseiten/tipdoc.html>

Anamnesebögen („Patientenfragebögen“) und Therapiepläne in 22 Sprachen zum kostenlosen Download:

<http://www.medi-bild.de/hauptseiten/Materialien.html>

U

Unabhängige Patientenberatung Deutschland – UPD gGmbH

Die Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD) berät Migrantinnen und Migranten auf Russisch Türkisch und Arabisch.

<https://www.patientenberatung.de/de>

Z

Zanzu – mein Körper in Word und Bild

Zanzu stellt in 13 Sprachen einfach und anschaulich Informationen zu sexueller und reproduktiver Gesundheit zur Verfügung und erleichtert so die Kommunikation über diese Themen. Zanzu ist ein Projekt der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und Sensoa, dem Flämischen Expertenzentrum für Sexuelle Gesundheit.

<https://www.zanzu.de/de/>

Medien der BZgA im Migrationsbereich

Die BZgA bietet zu einer Reihe von Themen Basisbroschüren für Bürgerinnen und Bürger aus anderen Herkunftsländern in rund 30 Sprachen an, außerdem Materialien für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Die Themenfelder sind:

- Allgemeines im Bereich Prävention/Gesundheitsförderung und Migration
- Infektionsschutz (Impfen, Hygiene)
- Kinder und Jugendliche
- HIV/STI-Prävention
- Sexualaufklärung und Familienplanung
- Suchtprävention
- Organspende.

Auf www.bzga.de gelangen Sie von der Startseite über den Link „Überblick über die Medien der BZgA im Migrationsbereich“ direkt ins Bestellsystem und erhalten Informationen über sämtliche lieferbare Medien und alle aktuell verfügbaren Sprachvarianten.

Auf einen Blick ist erkennbar, ob Medien noch als Printfassung angeboten werden oder als PDF zum Download bereitstehen. Da die Publikationen regelmäßig überarbeitet und den Erfordernissen angepasst werden, finden Sie hier einen aktuellen und verlässlichen Zugang.

Über Neuerscheinungen informieren wir Sie ab sofort ausführlich an passender Stelle im Infodienst Migration, Flucht und Gesundheit, sowohl in den Printausgaben als auch, ständig aktualisiert, in der Onlineversion.



**Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung**

Nutzen Sie diesen Vordruck für Ihr Abonnement oder schicken Sie eine E-Mail an kontakt@id-migration.de

Redaktionsbüro

Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar
Anton-Burger-Weg 95
60599 Frankfurt

- Ich möchte den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit ab sofort regelmäßig und -kostenlos zugeschickt bekommen.
- Ich beziehe den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit bereits, aber meine Adresse hat sich geändert. Hier ist die korrekte.
- Ich möchte den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit nicht mehr zugeschickt bekommen.

Name

(bitte nennen Sie uns hier den Namen einer Person)

Anschrift

(Institution oder Privatadresse)

Für Nachfragen

Telefon:

E-Mail:



